Pädagogische Hochschule Thurgau.
Lehre Weiterbildung Forschung

Modulhandbuch KGU

Modulhandbuch per 15.09.2023

Generiert am 15.02.2024

Technische Hinweise :
Suchkriterien :
Unser Zeichen : 588

Modul: Mathematik lernen

Nr.	1017.01.M.06.221
Bezeichnung	**Mathematik lernen**
Leitung	Monika Schoy-Lutz
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	Ausgewählte Inhalte der Primarschulmathematik sowie mathematikhaltige Spiel- und Alltagssituationen: • Arithmetik: Zahlen, Zählen, Zahlsysteme; Rechengesetze und -verfahren; arithmetische Gesetzmässigkeiten und Muster • Geometrie: Operieren mit Linien, Flächen, Körpern; geometrische Gesetzmässigkeiten und Muster • Sachrechnen: Mit Mathematik im Alltag Einsicht gewinnen bzw. vertiefen • Zufall und Wahrscheinlichkeit: Stochastische Fragestellungen im Alltag
Zielsetzung	Die Studierenden... • sammeln Lernerfahrungen, die zu der Sichtweise von Mathematik als konstruktivem und aktivem Prozess passen. • können sich dabei in eine dem Kind vergleichbare Situation versetzen und vertiefen so ihre mathematische Fachkompetenz. • reflektieren ihre Lernerfahrungen, ihre Einstellung und Beziehung zur Mathematik. • können ausgewählte Inhalte der Mathematik in der Primarschule in einen grösseren Zusammenhang (Fach, Geschichte, Kunst, Alltag) stellen. • können Lehrmittelaufgaben selbst bearbeiten und anderen erklären.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können
Lernarrangement	1 Lektion Vorlesung und eine Übungslektion in Gruppen (wöchentlich)
Präsenzregelung	Präsenzpflicht für die Übungen. Nicht erledigte Hausaufgaben werden als fehlende Präsenz gewertet.
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Semesterstoff (Übungen und Vorlesung) **Form:** Schriftliche Prüfung **Termin:** Schriftliche Prüfung in Lern- Leistungsbilanzwochen 60min.
Literatur	• Padberg, F. (1997). Einführung in die Mathematik I: Arithmetik. Heidelberg: Spektrum • Stein, M. (1998). Einführung in die Mathematik II: Geometrie. Berlin: Spektrum. • Mathematik-Duden (2001). Heidelberg: Duden-Verlag. • Lexikon mathbu.ch 7 8 9 (elektronischer Zugang via Ilias).
Sonstiges	Regelmässige Bearbeitung der Aufträge wird vorausgesetzt. Material: Taschenrechner, Geodreieck, Karopapier, Bleistift (in Übungen mitbringen)

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Kurs: Mathematik lernen (Übung)

Nr.	1017.01.U.06.221
Bezeichnung	**Mathematik lernen (Übung)**

Hinweis

- Für das Stichdatum 15.09.2023 ist kein Modulbeschreibungstext im System verfügbar.

Kurs: Mathematik lernen (Vorlesung)

Nr.	1017.01.V.06.221
Bezeichnung	**Mathematik lernen (Vorlesung)**

Hinweis

- Für das Stichdatum 15.09.2023 ist kein Modulbeschreibungstext im System verfügbar.

Modul: Studienwoche: Informieren, Moderieren, Präsentieren

Nr.	1060.01.E.06.410
Bezeichnung	**Studienwoche: Informieren, Moderieren, Präsentieren**
Leitung	Franziska Good
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

Informieren, Moderieren und Präsentieren sind grundlegende soziale und persönliche Kompetenzen von Lehrpersonen auf allen Stufen. In der Studienwoche "Informieren, Moderieren, Präsentieren" werden Handlungs-Spiel-Räume zum konkreten und praktisch-kreativen Experimentieren geschaffen:

- Was sage ich wie?
- Was kommt bei wem wie an?
- Was höre ich, was verstehe ich?
- Wie spreche ich mit dem ganzen Körper?
- Welchen Einfluss haben Stimme und Stimmung auf das, was wer wie (über-)hört?
- Welche Methoden kann ich schon (bewusst) einsetzen?
- Was brauche ich noch? Was will ich noch zusätzlich lernen?

Zielsetzung

Die Studierenden...

- "Stimm-ulanz" - wie sich die Stimme wirkungsvoll einsetzen lässt
- Information an-schau-lich vermitteln
- Stimmprophylaxe im Lehrberuf
- Mit allen Mitteln sinn-voll vermitteln
- Die Kunst der Präsentation und Moderation

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 6: Kommunikation
- SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
- SF 9: Sicherung der Qualität und professionelle Weiterentwicklung

Lernarrangement

Workshops

Präsenzregelung

Präsenzpflicht 100%

Leistungsnachweis

Inhalt:
Form: Präsentation (in Lehrveranstaltung integriert)
Termin: KW 7

-

Literatur

Sonstiges

Durchführung: Kalenderwoche 7

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Einführungsmodul (EFM)

Nr.	1062.01.E.06.310
Bezeichnung	**Einführungsmodul (EFM)**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte	**Deklaratives Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen) Die Studierenden… • kennen den Aufbau und die Studienbereiche des Studiengangs KGU sowie dessen Organisation. • kennen das EDAMA-Rahmenmodell für Reflexion. • sind sich der Bedeutung eines interdisziplinären Unterrichts bewusst und kennen die fachdidaktischen Grundlagen zu Erzählen und Musik. • erhalten einen Überblick zu historischen pädagogischen Ansätzen in Kindergarten und Schule als Orientierungsgrössen im Qualitätsdialog. **Prozedurales Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden) Die Studierenden… • setzten sich mit den eigenen studien- und berufsrelevanten Interessen und Ressourcen auseinander. Sie prüfen die Passung Ihrer Voraussetzungen mit den Studieninhalten und Anforderungen (inkl. Berufspraxis). • sind in der Lage einer Kindergruppe eine Geschichte zu erzählen und ihre Erzählung musikalisch auszugestalten. • setzen sich mit der Professionalität von Lehrpersonen und implizierten Kindbildern auseinander. • beobachten die Kinder und Lehrpersonen bzw. Fachkräfte in Kita, Kindergarten, Unter- und Mittelstufe und sind mit ihnen im Gespräch. • analysieren und reflektieren in den Mentoratsgruppen ihre Erfahrungen und setzen sich mit der Professionalität von Lehrpersonen und implizierten Kindbildern auseinander. **Metakognitives Wissen** (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen) Die Studierenden… • setzen sich mit der eigenen Lernbiografie auseinander und reflektieren die Bedeutung ihres eigenen Erlebens für ihre Rolle als Lehrperson. • resümieren ihre Auseinandersetzungen während des Einführungsmoduls und überprüfen vor diesem Hintergrund den eigenen Berufswunsch und ihre Studienwahl. **Überzeugungen und Haltungen** (berufsethische Kompetenz aufbauen) Die Studierenden… • verstehen sich als Teil einer Lerngruppe (Mentorat), die ihnen wichtige Resonanz und Impulse für den eigenen Lernprozess geben kann. Sie sind bereit sich zu zeigen und sich einzubringen. • sind offen und interessiert an den Studieninhalte und den Themen des Berufsfeldes. • sind bereit sich in eine Sache ernsthaft zu vertiefen und eine kritische Auseinandersetzung zu führen. **Kommunikative Fertigkeiten** Die Studierenden… • kommunizieren offen und sorgfältig. Sie bemühen sich andere verstehen zu wollen. **Selbstlernfähigkeiten** Die Studierenden… • übernehmen Verantwortung und Initiative für ihr eigenes Lernen. • gestalten ihre Lernprozesse eigenständig und aktiv
Modulinhalte	• Einander kennen lernen, ankommen: Kooperative Kontaktspiele • Lernbiografische Arbeit • Rollenbilder von Lehrpersonen: eine theaterpädagogische Auseinandersetzung • Professionalität von Lehrpersonen und implizite Kindbilder • EDAMA-Rahmenmodell für Reflexion • Persönliche Reflexion und Dokumentation der Reflexionsergebnisse • Fit-L Test inkl. Peer-Feedback • Erzählen und Musik (interdisziplinäre Fachdidaktik) • Figurentheater mit externer Expertin • Historische pädagogische Ansätze in Kindergarten und Schule als Orientierungsgrössen im Qualitätsdialog • Hospitationen in Kita, Kindergarten und Unterstufe • Aufbau des Studiengangs und Studienbereiche inkl. Berufspraxis • Organisatorische und administrative Prozesse des Studiengangs • Peer2Pee
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Hospitationsaufträge **Spielen und Lernen:** Hospitationsaufträge **Vielfalt begegnen:** Hospitationsaufträge
Lernarrangement	Studienwoche Hospitationen in Kita, KG, UST und MST

Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Refelxionsdossier **Form:** schriftliches Dokument **Termin:** KW 42
Literatur	• Textkorpus ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Grundlagen des Fremdsprachenunterrichts (Englisch)

Nr.	1110.01.E.06.620
Bezeichnung	**Grundlagen des Fremdsprachenunterrichts (Englisch)**
Leitung	Tanja Rey Kuhn
Credits	1.5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Modul stellt für die Studierenden einen praxisnahen Erstkontakt zu modernem Fremdsprachenunterricht her. Es legt politische, fachwissenschaftliche, methodische und unterrichtspraktische Grundlagen für die Folgemodule.

- Mein eigenes Fremdsprachenlernen und meine Rolle als Fremdsprachenlehrperson
- Das Lehrmittel als mein Werkzeug für den Fremdsprachenunterricht
- Politische Rahmenbedingungen, die meinen Unterricht beeinflussen
- Theorien zum Fremdsprachenlernen im Klassenzimmer, die für das Lernen meiner Schülerinnen und Schüler von Bedeutung sind
- Wortschatz und Grammatik als Lerngegenstände in kompetenzorientiertem Fremdsprachenunterricht
- Mehrsprachigkeitsdidaktik als Lehr-Lern-Prinzip des Fremdsprachenunterrichts
- Chancen und Herausforderungen beim Stufenübertritt Primarstufe-Sekundarstufe
- Prinzipien einer modernen Beurteilungskultur

Zielsetzung

Die Studierenden...

- wissen, welche Bedeutung ihr Sprachhandeln als Fremdsprachenlehrperson im Fremdsprachenunterricht hat.
- kennen die sprachpolitischen Rahmenbedingungen von kompetenzorientiertem Unterricht.
- können aktuelle Methoden in der Fremdsprache historisch einordnen und kennen moderne methodische Ansätze.
- sind mit grundlegenden Spracherwerbstheorien vertraut und wissen um die Besonderheiten des Fremdsprachenlernens im Klassenzimmer.
- kennen die Lerngegenstände Vokabular und Grammatik im Rahmen eines kompetenzorientierten Fremdsprachenunterrichts und können Inhalte dieser Gegenstände in eine Kompetenz transferieren.
- kennen Beurteilungsprinzipien von modernem Fremdsprachenunterricht.
- kennen die gängige Handbuchliteratur aus der Fremdsprachendidaktik und können diese korrekt zitieren.
- können Forschungsergebnisse verstehen, ihre Bedeutung einordnen und die Ergebnisse verständlich präsentieren.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 1: Fachwissen und -können
- SF 2: Lernen und Entwicklung
- SF 8: Beurteilung

Lernarrangement

2 Lektionen Seminar, wöchentlich

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Seminar, Lektüre
Form: Summative Semesterprüfung in der Zielsprache Englisch
Termin: he 5 oder 6

Literatur

Sonstiges

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Fachdidaktik Englisch

Nr.	1111.01.E.06.620
Bezeichnung	**Fachdidaktik Englisch**
Leitung	Tanja Rey Kuhn
Credits	1.5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

- Rezeptive und produktive Kompetenzen
- Kompetenzorientiertes Beurteilen
- Sprache im Fokus
- Lehrmittel: Elemente und Aufbau
- Unterrichtssprache

Zielsetzung

Die Studierenden...

- kennen den Zusammenhang zwischen dem Lehrplan und der Umsetzung im Lehrmittel.
- lernen das Lehrmittel systematisch kennen.
- können Unterrichtsaufträge so erteilen, dass die Klasse partizipieren kann.
- können eine Unterrichtssequenz selbständig und zielorientiert planen.
- können Evaluationsinstrumente lernunterstützend einsetzen.
- können förderorientierte Rückmeldungen geben und kompetenzorientiert beurteilen.
- bauen ihre fachlichen Analyse- und Diagnosefähigkeiten aus.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 1: Fachwissen und -können
- SF 2: Lernen und Entwicklung
- SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht

Lernarrangement

2 Lektionen Seminar, wöchentlich

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Form: mündliche Prüfung
Termin: Woche 26 und 27

Literatur

- Wird von Dozierenden bekannt gegeben

Sonstiges

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Quartalspraktikum (Blockpraktikum)

Nr.	1148.02.E.06.310
Bezeichnung	**Quartalspraktikum (Blockpraktikum)**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	12

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- Verfügen über ein solides psychologisch-pädagogisches, fachwissenschaftliches und allgemein- und fachdidaktisches Wissen, das in Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sichtbar wird.
- Kennen Formen differenzierender Unterrichtssettings und individualisierender Lernangebote mit offenen Aufgabenstellungen.
- Kennen Formen adaptiver Lernbegleitung in geführten, angeleiteten sowie selbstgesteuerten Settings.
- Kennen Methoden, wie Gruppenprozesse aktiv unterstützt werden können.
- Kennen Reflexionsmodelle, die ein differenziertes Beschreiben, ein mehrperspektivisches Analysieren sowie das Entwickeln von Handlungsoptionen unterstützen.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- Können eine auf Vertrauen und Wertschätzung basierende Beziehung zu den Kindern aufbauen.
- Können längerfristige interdisziplinäre (fächerübergreifende) und fachbezogene Unterrichtsvorhaben umsetzen.
- Übernehmen schrittweise die Führungsverantwortung für den gesamten Unterricht.
- Können binnendifferenzierte, handlungsorientierte Spiel- und Lernangebote unter Berücksichtigung von Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen der Kinder sowie von fachdidaktischen Ansprüchen planen und gestalten.
- Können Lern- und Entwicklungsstand, sowie Interessen und Ressourcen der Kinder beobachten, erfassen und auf dieser Grundlage sinnvolle Fördermassnahmen planen und umsetzen.
- Können individuelle kindliche Lernprozesse begleiten und führen förderorientierte, selbstwertstärkende Feedbackgespräche.
- Können das soziale Miteinander der Kinder durch verschiedene Massnahmen unterstützen und schaffen so Bedingungen, die ein positives Lern- und Klassenklima ermöglichen.
- Können Situationen schaffen, in denen Kinder an Entscheidungsprozessen zur Gestaltung des Unterrichts aktiv partizipieren können und unterstützen so deren Selbstwirksamkeit.
- Führt die Klasse beziehungsorientiert mit einer hohen Präsenz und beugt Störungen durch klare Strukturen, gutes Übergangsmanagement, motivierende Aufgabenstellungen sowie einen reibungslosen Unterrichtsfluss vor und reagiert auf Störungen meist angemessen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- Können Kinderbeobachtungen und das eigene Handeln vor dem Hintergrund pädagogisch-psychologischer und fachdidaktischer Kenntnisse interpretieren und eigenes Handeln fachlich überzeugend begründen.
- Sind fähig, pädagogische Situationen mehrperspektivisch zu analysieren und auf der Grundlage dieser Analyse selbständig Handlungsoptionen zu entwickeln.
- Können Ende Praktikum die Entwicklungs- und Lernfortschritte der Kinder in den Fachbereichen und den überfachlichen Kompetenzen differenziert beschreiben, analysieren und zentrale Aspekte für die Unterrichtsplanung im nächsten Quartal formulieren.
- Analysieren gemeinsam mit der Praxislehrperson ihre berufsbezogenen Kompetenzen und verbessern diese kontinuierlich.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- Orientieren sich in ihrem unterrichtlichen Handeln an den Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie an den fachlichen Ansprüchen.
- Sind sich der Bedeutung einer vertrauensvollen, wertschätzenden Beziehung und einer selbstwertstärkenden Kommunikation für die kindliche Entwicklung bewusst.
- Sind sich ihrer Rolle bewusst und regeln emotionale und körperliche Nähe und Distanz angemessen
- Verstehen Unterrichtsstörungen als Zeiger für die Befindlichkeit des Schülers, der Schülerin.
- Erachten eine systematische, kritische Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns als selbstverständlich.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- Können mit Kindern, Eltern und im Team adressatengerecht, wertschätzend und klar kommunizieren.
- Sind fähig, im Team Aufgaben und Verantwortungen abzusprechen.
- Verwenden im Gespräch mit Kolleginnen und Fachpersonen eine differenzierte Fachsprache.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- Planen, realisieren und reflektieren den Unterricht weitgehend selbständig.
- Konsultieren bei pädagogischen sowie fachdidaktischen Fragen die entsprechende Fachliteratur und führen im Team Fachdiskussionen.

Modulinhalte

- Im Team eine Quartalsplanung in allen Fächern und den überfachlichen Kompetenzen erstellen und Ende Praktikum hinsichtlich der Lernprozesse der Kinder reflektieren.
- Kennenlernen der spezifischen Arbeitsweisen, Rituale und Prozeduren zu Schuljahresbeginn.
- Bewusste Gestaltung von Gruppenprozessen.
- Weitgehend selbständige Planung und Gestaltung von längerfristigen, handlungsorienterten, binnendifferenzierenden Unterrichtseinheiten in allen Fächern.
- Zunehmende Übernahme der Unterrichtsverantwortung. Eine Woche selbständig verantworteter Unterricht am Stück.
- Individuelle Förderungen oder Kleingruppenförderungen planen, durchführen und auf der Grundlage von Kinderbeobachtungen weiterentwickeln.
- Aktive Mitarbeit an der Planung und Gestaltung einer Form der Elternzusammenarbeit.
- Hospitationen bei verschiedenen Fachlehrpersonen (z.B . Englisch, DaZ, musikalische Grundschule, TW).
- Kollegiale Hospitation mit Peerfeedback zu kindlicher Motivation, Erwartungseffekten und Attribution.
- Gemeinsame Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.
- Erfahrungen in einer Supervision reflektieren.

Stufenspezifische Inhalte:
Von den stufenspezifischen Inhalten werden die Aufträge je nach gewählter Praxisvariante bearbeitet, wobei die Unterpunkte korrespondierende Aufträge sind, das heisst in der Kombivariante des Praktikums wird jeweils einer der beiden Aufträge umgesetzt.

Kindergarten, Basistufe
a) Spiel- und Lernumgebung im Team planen, realisieren und selbständig weiterentwickeln.
b) 2 Freispielangebote selbständig planen, einführen und auf der Grundlage von Kinderbeobachtungen weiterentwickeln.
c) Regelmässige Atkivitäten im Freien (z.B. Wald, Garten): Angebote planen, durchführen und das Lernen der Kinder aktiv begleiten.

Unterstufe
a) Lernumgebung im Fach NMG (im Team), sowie in Mathematik oder Deutsch (selbständig) planen, mit Angeboten, die handelndes Lernen und Lernen im Spiel ermöglichen.
b) Fächerübergreifende Planung des Fachs NMG im Team (interdisziplinäre Lernsettigs)
c) Unterricht mit regelmässig eingeplanten selbstgesteuerten Lernphasen mit binnendifferenzierenden Angeboten, die handelndes Lernen ermöglichen

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
Beobachtungen der Kinder in allen Entwicklungsbereichen und gruppendynamischen Prozessen dokumentieren.
Den Kindern selbstwertstärkende, förderorientierte Rückmeldungen geben.

Spielen und Lernen:
Lernen im Spiel in allen Stufen bewusst und fachlich begründet einsetzen

Vielfalt begegnen:

	Einen binnendifferenzierenden Unterricht gestalten Individuelle Förderungen und Kleingruppenförderungen basierend Lernvoraussetzungen und Interessen der Kinder planen, durchführen und weiterentwickeln. Kindern und Eltern diversitätsbewusst begegnen.auf Beobachtungen zum Entwicklungsstand, den
Lernarrangement	Das Quartalspraktikum kann in vier Varianten absolviert werden: Kindergarten (8 Wochen) Unterstufe (8 Wochen) Basisstufe (8 Wochen) Kombi-Variante: Kindergarten – Unterstufe in der gleichen Schuleinheit (je 4 Wochen)
Präsenzregelung	100% Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Die Beurteilung ist zweiteilig: 1. Die Praktikumslehrperson beurteilt summativ die Erreichung der Praktikumszielsetzungen 2. Mündliche Reflexion der Praktikumszielsetzungen, der Lernprozesse der Kinder und des persönlichen Lernprozesses mit Dozierenden der PHTG. **Form:** 1. Schlussgespräch und Praktikumsbericht 2. Präsentation und Fachgespräch **Termin:**
Literatur	• siehe ILIAS
Weitere Informationen	Bezug zum Modul, ...

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Studienwoche und Praktikum Sonderpädagogik

Nr.	1149.02.E.06.310
Bezeichnung	**Studienwoche und Praktikum Sonderpädagogik**
Leitung	Carmen Kosorok Labhart
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

- Überblick über sonderpädagogische Arbeitsfelder im Umfeld der Volksschule
- Begegnungen und Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Therapieformen, der Schulischer Heilpädagogik, der Schulpsychologie und des Amts für Volksschule TG sowie mit Menschen mit Behinderungen
- Individuelle Vertiefungen mit einer Lern-Werkstatt
- Das an die Studienwoche anschliessende Praktikum bietet die Möglichkeit, erworbenes Wissen mit der Praxis in Verbindung zu bringen.

Zielsetzung

Die Studierenden...

- haben Fachwissen zu verschiedenen sonderpädagogischen Themen erworben.
- haben persönliche Weiterbildungsmöglichkeiten und -perspektiven im sonderpädagogischen Bereich erkannt.
- haben historisches und gesellschaftliches Orientierungswissen erworben, das für die Sonderpädagogik relevant ist.
- kennen mögliche Schulungsangebote von Kindern mit besonderem Förderbedarf.
- haben ihre eigene Positionen und Haltungen gegenüber Menschen mit einer Behinderung kritisch reflektiert.
- übernehmen nach Möglichkeit Aufträge für die Arbeit mit einzelnen Kindern, Kindergruppen oder mit einer Klasse im Praktikum.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 2: Lernen und Entwicklung
- SF 3: Umgang mit Heterogenität
- SF 6: Kommunikation
- SF 10: Schule im Spannungsfeld von Kultur, Gesellschaft, Demokratie, Ökonomie und Ökologie

Lernarrangement

- KW 6: Studienwoche
  Vorlesungen, Workshops mit Präsentationen, Werkstatt für die individuelle Vertiefung, Begegnungen mit Menschen mit Behinderung
- KW 7: Einwöchiges Praktikum

Präsenzregelung

Präsenzpflicht gemäss Regelung: Studienwoche & Praktikum 100%.

Leistungsnachweis

Literatur

Sonstiges

Weitere Infos folgen im November. Alle Unterlagen werden auf ILIAS abgelegt.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Medienbildung: konkrete Umsetzungsideen

Nr.	1155.01.E.06.420
Bezeichnung	**Medienbildung: konkrete Umsetzungsideen**
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Erleben von konkreten Umsetzungsideen rund um den Modullehrplan "Medien und Informatik". • Vertiefung der persönlichen Kenntnisse zum aktuellen Lehrmittelangebot. • Detailierte Ausarbeitung einer selbst gewählten Unterrichtsidee auf der eigenen Zielstufe. • Stufengerechter Einsatz von mediendidaktischen Tools im Unterricht.
Zielsetzung	Die Studierenden... • gewinnen Sicherheit im Gebiet der schulischen Medienbildung. • lernen Inhalte aus dem Modul Medien und Informatik vertieft kennen • sammeln Orientierungshilfen und Ideen für den eigenen Unterricht. • erarbeiten eine detaillierte Unterrichtsplanung zu einem eigenen Thema im Modul M&I. • können Unterrichtsplanungen reflektieren und konstruktive Rückmeldungen geben.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 4: Eigenständiges Lernen, kritisches Denken, Problemlösen, kreatives Gestalten • SF 6: Kommunikation • SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
Lernarrangement	2 Lektionen pro Woche plus Aufträge
Präsenzregelung	Präsenzpflicht (80 %)
Leistungsnachweis	**Inhalt:** schriftliche Unterrichtsvorbereitung in Kleingruppen **Form:** Gruppen-Präsentation **Termin:** Anfangs Juni
Literatur	• Es wird in der Veranstaltung auf Literatur hingewiesen bzw. entsprechende Online-Materialien zur Verfügung gestellt.
Sonstiges	

Modul: Instrument / Gesang I

Nr.	1163.00.E.06.620
Bezeichnung	**Instrument / Gesang I**
Leitung	Markus Meier
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Entwicklung der instrumentalen bzw. vokalen Fertigkeiten und des individuellen musikalischen Potentials. • Erarbeitung eines stilistisch vielseitigen Repertoires (inkl. 20. Jh.). • Erarbeitung von Arrangements und Kompositionen. • Einbezug der Sing-(Sprechstimme) und ggf. weiteren Instrumenten (insbesondere bei Tasteninstrumenten, Perkussion und Gitarre). • Improvisation. • Je nach Ausbildungsstand zusätzlich: Umgang mit weiteren Instrumenten der entsprechenden Familie (Blockflöte: ganzes Consort vom Bass bis zum Sopranino, Gitarre: Ukulele, E-Bass, Quartgitarre, Percussion: Einbezug weiterer Instrumente der Schlagzeugfamilie).
Zielsetzung	Die Studierenden... • schöpfen ihre persönliche musikalische Ausdrucksfähigkeit und Vielseitigkeit mit Hilfe des Instrumentes bzw. der Stimme optimal aus.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können
Lernarrangement	1 Lektion Einzelunterricht
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	• **Inhalt:** Instrumental- , bzw. Vokalstücke aus verschiedenen Epochen; kurze, thematische Improvisation mit freitonaler Umsetzung durch Geräusche, Klänge, Stimmeinbezug. • **Form:** Vorspiel im Zeitrahmen von max. 15 Min. (integriert in die Lehrveranstaltung). • **Termin:** KW 25
Literatur	• Diverse Lehrmittel gemäss Vorgaben der Dozierenden.
Sonstiges	Jahresmodul mit Beginn im Herbstsemester (5./6. Semester).

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Instrument / Gesang II

Nr.	1186.00.E.06.620
Bezeichnung	**Instrument / Gesang II**
Leitung	Markus Meier
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Entwicklung der instrumentalen bzw. vokalen Fertigkeiten und des individuellen musikalischen Potentials. • Erarbeitung eines stilistisch vielseitigen Repertoires (inkl. 20. Jh.). • Erarbeitung von Arrangements und Kompositionen. • Einbezug der Sing-(Sprechstimme) und ggf. weiteren Instrumenten (insbesondere bei Tasteninstrumenten, Perkussion und Gitarre). • Improvisation. • Je nach Ausbildungsstand zusätzlich: Umgang mit weiteren Instrumenten der entsprechenden Familie (Blockflöte: ganzes Consort vom Bass bis zum Sopranino, Gitarre: Ukulele, E-Bass, Quartgitarre, Percussion: Einbezug weiterer Instrumente der Schlagzeugfamilie).
Zielsetzung	Die Studierenden... • schöpfen ihre persönliche musikalische Ausdrucksfähigkeit und Vielseitigkeit mit Hilfe des Instrumentes bzw. der Stimme optimal aus.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können
Lernarrangement	1 Lektion Einzelunterricht
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Instrument- , bzw. Vokalstücke aus verschiedenen Epochen; kurze, thematische Improvisation mit freitonaler Umsetzung durch Geräusche, Klänge, Stimmeinbezug. **Form:** Vorspiel im Zeitrahmen von max. 15 Min. (integriert in die Lehrveranstaltung). **Termin:** KW 25
Literatur	• Diverse Lehrmittel gemäss Vorgaben der Dozierenden.
Sonstiges	Jahresmodul mit Beginn im Herbstsemester (5./6. Semester).

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Ensemble: singen - spielen - leiten

Nr.	1210.01.E.06.620
Bezeichnung	**Ensemble: singen - spielen - leiten**
Leitung	Markus Meier
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

- Grundlagen des Zusammenspiels (vokal und instrumental).
- Vokalensemble, Instrumentalensemble, Vokalensemble mit Instrumentalbegleitung.
- Stimmbildung, chorische Stimmbildung, Einsingen.
- Methodik der Literatur-Recherche (für die gegebene Besetzung).
- Instrumentieren und Arrangieren (für die gegebene Besetzung).
- Gestaltungsarbeit (vokal und instrumental): Text (Sprache), Intonation, Artikualtion und Phrasierung, Dynamik, Rhythmik, Tempo, Agogik.
- Grundlagen der Ensembleleitung (Erarbeitungsmethodik, Dirigat).

Zielsetzung

Die Studierenden ...

- sind in der Lage, ihren vokalen oder instrumentalen Part im Kleinensemble wahrzunehmen, sich gestalterisch einzufügen, d.h. im Interesse des kammermusikalischen Kollektivs gewinnbringend mitzuwirken.
- kennen die Möglichkeit und Funktionsweise von Stimme und Instrument(en) und wissen sie beim Ensemblemusizieren entsprechend einzusetzen.
- singen, spielen und leiten im Rahmen eines inhaltlich und organisatorisch mitgestalteten Projekts mit öffentlicher Schlussveranstaltung.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 1: Fachwissen und -können
- SF 2: Lernen und Entwicklung

Lernarrangement

2 Lektionen wöchentlich Gruppenunterricht. 2 Dozierende (Vokal/Instrumental) im Parallel- und/oder Teamteaching.

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

- **Inhalt:** Erarbeitetes Ensemble-Repertoire
- **Form:** Aufführungen (intern und öffentlich)
- **Termin:** individuell innerhalb des Moduls

Literatur

- Unterlagen der Dozierenden

Sonstiges

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Führung und Organisation im Sport I

Nr.	1225.02.E.06.620
Bezeichnung	**Führung und Organisation im Sport I**
Leitung	Raphael Mathis
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Bewegungs- und Sportanlass planen und durchführen • Wissenschaftliche Bearbeitung einer Fragestellung zu Bewegungs- und Sportanlässen.
Zielsetzung	Die Studierenden... • können einen zielstufenspezifischen Bewegungsanlass planen und durchführen. • verstehen Bewegungsanlässe als potenzielle Lernfelder und können diese für den Kompetenzaufbau nutzen. • wissen wie sie Fragestellungen aus der Praxis wissenschaftlich beantworten können.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 2: EigeLernen und Entwicklung • SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
Lernarrangement	Präsenzunterricht Projektarbeit
Präsenzregelung	80 % Präsenzpflicht gemäss Richtlinien der PHTG
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Die Studierenden planen einen zielstufenspezifischen Bewegungsanlass und führen diesen mit einer Partnerschule durch. **Form:** Dokumentation des Bewegungsanlasses inklusive Reflexion. **Termin:** KW 22
Literatur	• Harjung, H. (2007). Alternative Ideen für Spiel- und Sportfeste. Kohl Verlag. • Wacker, S., Kränzle, N. & Loser, R. (2023). Sport- und Bewegungsanlässe. https://www.mobilesport.ch/aktuell/dossier-03-2023-sport-und-bewegungsanlaesse/
Sonstiges	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Studienwoche: Führung und Organisation im Sport

Nr.	1226.03.E.06.610
Bezeichnung	**Studienwoche: Führung und Organisation im Sport**
Leitung	Eva Wyss
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Klassenführung bei bewegungsorientierten Anlässen und gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe • Methodisch-didaktische Aspekte der unterschiedlichen Bewegungsgrundformen, wie z.B. Werfen-fangen, Balancieren • Eigenes praktisches Erleben und Erproben im Freien und in der Halle • kindgerecht Sport unterrichten / Fokus auf der Altersstufe 5-10 Jahren, mit Transfer auf andere Altersstufen
Zielsetzung	Die Studierenden... • erweitern ihr Repertoire an geeigneten Spiel- und Übungsformen in der Halle und im Freien auf verschiedenen Schulstufen. • erweitern ihr Können im Bereich Klassenführung • erwerben den J+S-Leiter Kindersport und den J+S-Coach oder verlängern deren Gültigkeit
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 2: Lernen und Entwicklung • SF 5: Soziales Umfeld • SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
Lernarrangement	Studienwoche KW 40 (extern), hoher sportpraktischer Anteil in Halle und im Freien, Selbststudium
Präsenzregelung	100 % Präsenzpflicht gemäss Richtlinien des Fachbereichs Sport
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Wochenthemen (u.a. J+S-Kindersport) **Form:** Schriftliche Prüfung **Termin:** KW 40
Literatur	• Das Diplomprojekt gilt als Jahresmodul. Die schriftliche Prüfung der Studienwoche fliesst in das Endprädikat ein. Lehrmittel J+S Kindersport, LP 21
Sonstiges	Kostenbeitrag an Reise, auswärtige Übernachtungen und Verpflegung. Diese Studienwoche eignet sich auch für Studierende der Sekundarstufe 1.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Führung und Organisation im Sport II

Nr.	1227.03.E.06.620
Bezeichnung	**Führung und Organisation im Sport II**
Leitung	Raphael Mathis
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Konzept der Bewegten Schule (z.B. Bewegungspause, Bewegtes Lernen) • Ansätze und Projekte der Gesundheitsförderung in der Schule und ihre Umsetzung in der Praxis • Kooperation im Sportunterricht • Planung und Durchführung eines Individuellen Bewegungsprojekts
Zielsetzung	Die Studierenden... • kennen die Bausteine und Praxisbeispiele der Bewegten Schule • erleben Beispiele von Bewegungsanlässen ausserhalb des Schulhauses • lernen vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der Kooperationsfähigkeit im Sportunterricht kennen • setzen ein individuelles Bewegungsprojekt in der Praxis um.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 2: Lernen und Entwicklung • SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
Lernarrangement	5 Veranstaltungen meist à 4 Lektionen, Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben. Sportpraktische Umsetzung auch in der Turnhalle. Selbststudium.
Präsenzregelung	80 % Präsenzpflicht gemäss Richtlinien der PHTG
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Abschlussbericht und Präsentation eines individuellen Bewegungsprojektes **Form:** Das Prädikat A-F setzt sich aus dem erstellten Abschlussbericht und dem Expertengespräch zusammen. **Termin:** Im Frühlingssemester. Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben
Literatur	• Unterlagen aus der Veranstaltung und individuelle Literatur
Sonstiges	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mobilitätssemester

Nr.	1230.01.E.06.620
Bezeichnung	**Mobilitätssemester**
Leitung	Gerit Jaritz
Credits	7

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Studium an einer in- oder ausländischen Gasthochschule. • Das Studienprogramm wird individuell anhand des Studienangebotes der Gasthochschule unter Berücksichtigung der gewählten Schwerpunktqualifikationen zusammengestellt. • In der Diplomarbeit wird auf ausgewählte Themen der besuchten Lehrveranstaltungen (individueller Studienschwerpunkt) und/oder ein Praxisfeld Bezug genommen.
Zielsetzung	Die Studierenden... • lernen ein anderes Ausbildungs- und Schulsystem kennen. • erweitern ihre interkulturellen Kompetenzen. • verbessern ihre Sprachkompetenzen. • vertiefen einzelne Fach- und Studienbereiche. • lernen andere Unterrichtsmethoden und didaktische Ansätze kennen.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 3: Umgang mit Heterogenität • SF 10: Schule im Spannungsfeld von Kultur, Gesellschaft, Demokratie, Ökonomie und Ökologie
Lernarrangement	Studium an einer Gasthochschule während einer Dauer von 3 - 4 Monaten (Herbstsemester).
Präsenzregelung	Es gilt die Präsenzregelung der jeweiligen Gasthochschule.
Leistungsnachweis	Für die besuchten Lehrveranstaltungen müssen Leistungsnachweise erbracht werden, die von der Gasthochschule beurteilt werden. Je nach Gasthochschule muss zur Erlangung der musischen Schwerpunktqualifikation im Selbststudium zusätzlich eine Kompensationsleistung erbracht werden.
Literatur	
Sonstiges	Die verschiedenen Optionen für ein Mobilitätssemester und die genauen Richtlinien können der Ausschreibung zur Fächerwahl entnommen werden. Die wichtigsten Informationen sowie Details zu allen Partnerhochschulen der PHTG können auf www.phtg.ch > International nachgelesen werden.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Perspektiven der Mehrsprachigkeit

Nr.	1247.01.E.06.620
Bezeichnung	**Perspektiven der Mehrsprachigkeit**
Leitung	Gerit Jaritz
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

- Mehrsprachigkeit zwischen Mythos und Realität
- Herkunftssprache, mehrsprachige Identitäten und Translanguaging
- Aspekte einer Mehrsprachigkeitsdidaktik im Englischunterricht
- Überblick über die Geschichte und Entwicklung der englischen Sprache
- Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt in der Schweiz
- Organisation und Wirkung von (inter)nationalen Austauschprojekten
- Englischunterricht als Wegbereiter von Mehrsprachigkeit und interkulturellem Lernen
- Mehrsprachigkeit und nachhaltige Entwicklung

Zielsetzung

Die Studierenden...

- erkennen das Potenzial des Englischunterrichts für die Förderung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz.
- betrachten Mehrsprachigkeit aus unterschiedlichen Perspektiven.
- verstehen die Rolle von Herkunftssprachen beim Aufbau einer erfolgreichen Mehrsprachigkeit und deren Bedeutung für einer gelungene Identitätsbildung von Kindern mit Migrationshintergrund.
- kennen wichtige Aspekte einer Mehrsprachigkeitsdidaktik und deren Umsetzung im Englischunterricht.
- erwerben Wissen über die Geschichte und die Besonderheiten der englischen Sprache
- reflektieren die Hintergründe und den Stellenwert der Sprachenvielfalt in der Schweiz.
- lernen Ressourcen zur Förderung von Austauschprojekten kennen und entwickeln eigene Ideen
- erhalten Beispiele und erarbeiten Möglichkeiten zur Umsetzung von verschiedenen Aspekten der Mehrsprachigkeit im Englischunterricht.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 1: Fachwissen und -können
- SF 2: Lernen und Entwicklung
- SF 3: Umgang mit Heterogenität

Lernarrangement

Seminar à 2 Lektionen wöchentlich in englischer Sprache

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Selbstständige Auseindandersetzung mit einem Aspekt der Mehrsprachigkeit, regelmässige schriftliche oder mündliche Reflexion
Form: praxisorientierte Projektarbeit, Study Journal und virtuelle Austauschaktivitäten mit Studierenden aus Schweden
Termin: In der Lehrveranstaltung integriert sowie Projektpräsentation in KW 4.

Literatur

- Literatur wird in den Veranstaltungen abgegeben.

Sonstiges

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Lernvikariat

Nr.	1273.00.E.06.310
Bezeichnung	**Lernvikariat**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	Die Studierenden übernehmen die Stellvertretung für eine Lehrperson, die in dieser Zeit eine Weiterbildung absolviert. Damit wird erstmals die volle Verantwortung für die Schulführung übernommen womit eine Situation geschaffen wird, die mit Ihrem zukünftigen Beruf vergleichbar ist.
Zielsetzung	Die Studierenden... • erweitern ihre Handlungskompetenzen, insbesondere im Bereich Klassenführung und Elternzusammenarbeit. • überprüfen und differenzieren den bisher entwickelten persönlichen Lehr- und Unterrichtsstil unter neuen, realitätsnahen Bedingungen. • erweitern mit der Übernahme der gesamten Verantwortung für die Schulführung ihre bisherigen Erfahrungen bezüglich der Rolle und der Aufgabe einer Lehrperson. • erleben durch die selbständige Schulführung eine Situation, die mit ihrem künftigen Berufseinstieg vergleichbar ist. • leisten, falls sie ein Zweiervikariat absolvieren, ihren Beitrag an ein gut funktionierendes Jobsharin mit ihrer Kollegin oder ihrem Kollegen und erleben die Vorzüge und Herausforderung von Teamarbeit. • erkennen, welche Aspekte und Informationen bei der Übernahme einer Klasse bedeutsam ist.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 4: Eigenständiges Lernen, kritisches Denken, Problemlösen, kreatives Gestalten • SF 6: Kommunikation • SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
Lernarrangement	Dreiwöchiges Praktikum
Präsenzregelung	100% Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** bestandenes Praktikum **Form:** **Termin:**
Literatur	
Sonstiges	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Sprachaufenthalt Englisch

Nr.	1961.01.E.06.620
Bezeichnung	**Sprachaufenthalt Englisch**
Leitung	Tanja Rey Kuhn
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	Vierwöchiger Sprachaufenthalt in einem Sprachgebiet, in welchem die gewählte Fremdsprache Amts- und Kultursprache ist. Für den Aufenthalt werden die folgenden Länder akzeptiert: Englisch: Australien, Grossbritannien, Irland, Kanada, Neuseeland, Republick Südafrika, USA Französisch: Belgien (Wallonien), Frankreich, Kanada (Québec), Luxemburg, Schweiz (Romandie)
Zielsetzung	Die Studierenden... • erhalten einen Einblick in die Kultur und die Alltagswelt des Zielsprachenlandes • reflektieren ihre persönliche interkulturelle Kompetenz • erweitern die persönliche Sprachkompetenz (Wortschatz, Sprachstrukturen, Sprachbetrachtung) an einer Sprachschule oder durch Arbeitstätigkeit in einem kommunikationsintensiven Umfeld
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 6: Kommunikation
Lernarrangement	individuell
Präsenzregelung	
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Nachweis (Bescheinigung der Sprachschule, Arbeitsbestätigung, bzw. Arbeitszeugnis) im Studiensekretariat einreichen. **Form:** **Termin:** Der Sprachaufenthalt darf bei Studienbeginn nicht länger als fünf Jahre zurückliegen. Der Nachweis muss bis spätestens 6 Monate vor der Diplomierung eingereicht werden.
Literatur	
Sonstiges	Weitere Informationen s. Richtlinien Fremdsprachen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Sprachkompetenz Englisch

Nr.	2023.01.E.06.620
Bezeichnung	**Sprachkompetenz Englisch**
Leitung	Gerit Jaritz
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Für dieses Modul ist keine Modulbeschreibung vorgesehen. Informationen finden sich in den entsprechenden Richtlinien.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mit Kindern Bilder lesen: Bildlesekompetenz aufbauen und fördern

Nr.	2412.01.E.06.420
Bezeichnung	**Mit Kindern Bilder lesen: Bildlesekompetenz aufbauen und fördern**
Leitung	Daniel Labhart
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- verstehen Bilder als Einzelbilder, im Kontext von Bilderserien und als «Bildtypen», die in einer bestimmten Tradition stehen
- lernen, dass Medienbilder nicht bloss Abbilder von «Wirklichkeit», sondern vielmehr komplexe «Denkbilder» sind, die Wirklichkeiten konstruieren und Geschichten erzählen
- erlangen Konzeptwissen zu Bildgestaltung
- lernen wie in Bildern, zeitliche Strukturen, Zusammenhänge und Beziehungen dargestellt werden können
- lernen Entwicklungs- und Medienpsychologische Grundlagen kennen
- erhalten Hinweise auf fächerintegrative Umsetzungsmöglichkeiten

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- setzen sich kritisch und genussvoll mit Bildern aus verschiedenen Präsentationskontexten auseinander (Bilderbücher, Presse, Werbung, Social Media, Illustartionen usw.)
- eignen sich Kompetenzen an, um mit Schüler/innen im Unterricht strukturiert über Bilder zu reden (visual thinking strategies)
- können eigene Medienprodukte entlang von gewählten Wirkungsabsichten erstellen und gestalten
- können (eigene) Medienprodukte für Kommunikations- und Lernprozesse nutzen
- wissen wo und wie sie ihr Fachwissen erweitern und vertiefen können

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- setzen sich differenziert mit den Konsequenzen auseinander, die das Leben in der Mediengesellschaft für sich selbst und die Zielstufe, sowie für die Schule und den Unterricht mit sich bringt.
- entwickeln eine Reflektionsfähigkeit in Bezug auf ihr persönliches und professionelles Handeln im Bereich Medien im Allgemeinen und im Umgang mit Bildern im Speziellen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- ist bewusst, dass sie in einer von Bildern geprägten Gesellschaft leben, kennen verschiedene Positionen und Einstellungen, entwickeln eine eigene Haltung und ziehen daraus Konsequenzen für ihren eigenes Handeln.
- wissen, wie bedeutsam, kreativ und spielerisch Medienbildung bereits ab der Kindergartenstufe ist.
- ist die zentrale Bedeutung eines handlungsorientierten Zugangs im Bereich Medien bewusst.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können mit Kindern strukturiert über Bilder sprechen
- können ihre Überzeugungen und Haltungen vertreten und Fachbegriffe korrekt anwenden.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- entwickeln ihr eigenes PLE (Personal Learning Environment) und setzen dieses für die Dokumentation und Bearbeitung der Modulinhalte ein.

Modulinhalte	• Eine Welt ohne Bilder gibt es nicht. Gerade in der heutigen medial geprägten Zeit sind Kinder tagtäglich einer Vielzahl von Bildern ausgesetzt, an die sie sich am Ende des Tages jedoch kaum erinnern. Dies liegt mitunter daran, dass keine bewusste und ausführliche Betrachtung mehr stattfindet. Mit der steigenden Nutzung von sozialen Medien, Internet und Fernsehen bereits im Kindes- und Jugendalter wird es nun (auch) auf der Kindergarten- und Primarschulstufe immer zentraler, sich als Lehrperson mit dem Bilderlesen und dessen Förderung im Sinne einer elementaren Kulturtechnik (Jung et. al. 2020), auseinanderzusetzen.
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** ... **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	Input-Vorträge, Lektüreaufträge, Arbeit mit praktischen Beispielen, Diskussionen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht für
Leistungsnachweis	Erstellen einer multimedialen Lern- und Prozessdokumentation (inkl. eigener Bildsammlung und selbstgestalteter Bildprodukte)
Literatur	• Wird im Modul abgegeben
Weitere Informationen	Notebook oder Tablet Computer wird benötigt

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Schwimmen - aqua-school.ch

Nr.	2537.02.E.06.620
Bezeichnung	**Schwimmen - aqua-school.ch**
Leitung	Beate Klaedtke
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	Verbesserung der persönlichen Fertigkeiten im Schwimmen, Methodik und Didaktik im kindgerechten Schwimmunterricht, Planung und Organisation, Sicherheit. Das Freifach steht allen Studierenden der PHTG offen. Bei Interesse und Eignung kann das Modul mit einer theoretischen und praktischen Prüfung abgeschlossen werden und gilt dann als Bestandteil des *aqua-school.ch* von *swimsports.ch*. Weitere Informationen unter Sonstiges.
Zielsetzung	Die Studierenden... • kennen die Grundlagen im Umgang mit Wassersportarten (z.B. physikalische Eigenschaften des Wassers, Umgang mit Angst) • erwerben und optimieren die Basiskompetenzen und Techniken der Schwimmarten • lernen weitere Schwimmsportarten wie Wasserspringen, Tauchen, Wasserball kennen • können Sicherheit am und im Wasser gewährleisten • können Schwimmunterricht planen und organisieren
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können • SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
Lernarrangement	12 Doppellektionen im Stundenplan integriert
Präsenzregelung	80 % Präsenzpflicht (externer Abschluss aqua-school)
Leistungsnachweis	Theoretische und praktische Prüfung (fakultativ) Termin in den offiziellen Prüfungswochen Für Studierende im Studiengang Sek I, welche das Modul im Rahmen der Spezialisierung belegen, sind die Prüfungen und das Praktikum verpflichtend.
Literatur	• Lehrmittel Schwimmwelt; es fallen dafür Kosten im Rahmen von ca. CHF 50.00 an.
Sonstiges	Das Freifach Schwimmen basiert auf den Inhalten der Ausbildung *aqua-school.ch* von *swimports.ch*. *Aqua-school.ch* ist eine im Schwimmsport anerkannte, umfassende Zusatzausbildung für den Schwimmunterricht in der Schule. Die PH Thurgau erfüllt dabei die Qualitätsstandards von *swimsports.ch*. Wer das Freifach mit einer bestandenen theoretischen und praktischen Prüfung abschliesst, ein gültiges SLRG-Brevet Plus Pool sowie einen gültigen Ausweis BLS-AED-SRC vorweisen und das dazugehörige Praktikum (5 Lektionen) nachweisen kann, erhält die Qualifikation *aqua-school.ch* von *swimsports.ch*. Kostenbeteiligung im Umfang von Fr. 80.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Quartalspraktikum (Blockpraktikum BiSVa)

Nr.	4132.00.E.06.310
Bezeichnung	**Quartalspraktikum (Blockpraktikum BiSVa)**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	12

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

- In diesem Zwischensemester übernehmen die Studierenden bereits viel Verantwortung für die Planung und Durchführung des Unterrichts. Die Studierenden planen den Unterricht in allen Fächern und bereiten sich möglichst selbständig darauf vor und führen den Unterricht aufgrund der erstellten Planung durch.

Zielsetzung

Die Studierenden...

- ... erstellen für die Dauer des Quartalspraktikums in allen Fächern eine Unterrichtsplanung und reflektieren diese rückblickend.
- ... bereiten sich auf der Grundlage der erstellten Planung für den gesamten Unterricht möglichst selbständig vor und führen diesen durch.
- ... setzen sich intensiv mit der Thematik "Klassenführung, Disziplin, Umgang mit Unterrichtsstörungen" auseinander.
- ... erproben die im vorangegangenen Semester erworbenen Kenntnisse in den Bereichen der erweiterten Lernformen und der Beurteilung und setzen diese angemessen um.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 4: Eigenständiges Lernen, kritisches Denken, Problemlösen, kreatives Gestalten
- SF 5: Soziales Umfeld
- SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
- SF 9: Sicherung der Qualität und professionelle Weiterentwicklung

Lernarrangement

Siebenwöchiges Praktikum

Präsenzregelung

100% Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: bestandenes Praktikum
Form:
Termin:

Literatur

Sonstiges

Alle Unterlagen zum Praxisfeld sind auf ILIAS abgelegt unter: Studiengänge VS und PS -> 310 Berufspraktische Ausbildung
Weitere Informationen siehe auch www.phtg.ch Studium -> Primarstufe -> Berufspraktische Ausbildung

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: campusTV: Go Live - mit deiner Idee

Nr.	5294.00.E.06.420
Bezeichnung	**campusTV: Go Live - mit deiner Idee**
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

- Journalismus: Anliegen, Anspruch, Prinzipien
- Fernsehformate: Nachricht, Bericht, Beitrag mit O-Ton, Reportage, Feature, Social Media Formate
- Redaktionelles Arbeiten im Team (von der Themenfindung zum fertigen Filmbeitrag)
- Dramaturgie und Erzählformen in dokumentarischen Beiträgen
- Bildgestaltung: Komposition, Cadrage
- Aufgabenbereiche und Zusammenarbeit in Redaktion und Fernsehstudio (Regie, Kamera, Ton, Licht, Moderation…)
- Studiotechnik im campusTV-Studio der PHTG (Kameratechnik, Live-Regie-Technik)
- Nach Möglichkeit: Workflows eines professionellen TV-Betriebs (Studiobesuch mit Führung, z.B. SRF).

Zielsetzung

Die Studierenden...

- kennen die redaktionellen Abläufe einer TV-Produktion von der Idee bis zur Live-Sendung.
- kennen verschiedene Formate des Videojournalismus.
- können Themen zielgruppenadäquat auswählen und auf ansprechende Weise aufbereiten.
- können einen audiovisuellen Beitrag nach videojournalistischen Kriterien (inhaltlich, dramaturgisch und bildsprachlich) gestalten.
- kennen Aufgaben und Rollen einer TV-Produktion und können sie nach Neigung und Können verteilen.
- erwerben Fähigkeiten im Bereich Online-Kollaboration (z.B. im Umgang mit dem Online-Redaktionstool, …).
- haben ein gemeinsames Erfolgserlebnis als Team.
- kennen rechtliche Regelungen und ethische Prinzipien, die für videojournalistisches Arbeiten (mit Schülerinnen und Schülern) wichtig sind.
- können mit einfachen technischen Mitteln eine Fernsehproduktion mit der Schulklasse durchführen.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 1: Fachwissen und -können
- SF 4: Eigenständiges Lernen, kritisches Denken, Problemlösen, kreatives Gestalten
- SF 6: Kommunikation
- SF 10: Schule im Spannungsfeld von Kultur, Gesellschaft, Demokratie, Ökonomie und Ökologie

Lernarrangement

- Präsenzveranstaltungen mit theoretischen und praktischen Inputs
- Projektarbeit in Gruppen: Produktion von Filmbeiträgen
- einmalige Sendungsproduktion an einem Abend -> Die Sendung wird auf www.campusTV.ch veröffentlicht!
- ev. Exkursion zu einem Fernsehstudio (z.B. SRF)
-

Präsenzregelung

Präsenzpflicht (kann in Einzelfällen auch ortsunabhängig sein)

Leistungsnachweis

Inhalt: In der Kleingruppe: Erstellung eines Filmbeitrags für gemeinsame Sendung. Mitarbeit bei Sendungsproduktion.
Form: Schriftliches Skript, Filmeinspieler (hochauflösende MP4-Datei)
Termin: Abgabe Filmeinspieler Woche 2, Sendungsproduktion Woche 3

Literatur

- Buchholz, Axel / Schult, Gerhard (2016). Fernseh-Journalismus: Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis. Springer VS.
- Streich, Sabine (2012). Videojournalismus. Ein Trainingshandbuch. Konstanz: UVK.
- Haarkötter, Hektor (2019). Journalismus.online: Das Handbuch zum Online-Journalismus. Köln: Halem.
- Maurer, Björn / Oertly, Markus (2022). https://campustv.ch/campustv-go-live-mit-deiner-idee-2/

Sonstiges

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Spiel und Entwicklungspsychologie

Nr.	5308.00.E.06.150
Bezeichnung	**Spiel und Entwicklungspsychologie**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die vier Grundtypen des Unterrichts (Unterrichtsbausteine: freie Aktivität, individualisierende Tätigkeit, geführte Aktivität, differenzierende Tätigkeit)
- kennen die acht Spielbereiche der Spiel- und Lernumgebung des Freispiels.
- können die groben Entwicklungslinien und -themen in den einzelnen Entwicklungsbereichen skizzieren.
- kennen die verschiedenen Entwicklungsdimensioenen der Spielentwicklung (grosses und kleines Rollenspiel, Funktionsspiele und sensumotorische Spiele, Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele, Regelspiele, Gestaltungspiele z.B. Zeichnungsentwicklung) und deren Relevant für die Planung von Spielangeboten sowie die Spielprozessbegleitung im Freispiel.
- kennen die Grundlagen der Entwicklungspsychologie sowie Forschungsergebnisse (Markmale von Entwicklung, Entwicklungsvariabilität, intraindividuelle und interindividuelle Entwicklung)
- kennen Vertreterinnen und Vertreter einschlägiger Entwicklungstheorien (z.B. Erikson, Piaget, Bronfenbrenner, Wygotski)
- kennen die Bedeutung eines Raumkonzepts und die Qualitätsmerkmale von Spielmaterial für das Lernen im Spiel.
- kennen geeignete Spiele und Spielsequenzen für das Lernen auf der Unterstufe.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können anhand des Wissens über die ausgewählten Themen der Entwicklungspsychologie Spiel- und Lernprozesse adaptiv und für die Kinder herausfordernd planen und begleiten.
- können die Spiel- und Lernumgebung des Freispiels auf Grund spieldidaktischer Gesichtspunkte (inkl. Spielphasen, Spielorganisation), der Entwicklung der Kindergruppe angemessen und diversitätsbweusst planen.
- beziehen Wissen zur emotional-sozialen Entwicklung und zur kindlichen Motivation in ihre Überlegungen zur Planung der Spielangebote und bei der Begleitung des Spielprozesse mitein.
- beschreiben Lernprozesse im Spiel differenziert und kindgerecht und explizieren damit das Lernen der Kinder.
- achten darauf, dass die Spiel. und Lernimpulte in der Zone der nächsten Entwicklung eroflgen, die Kinder unterstüzen und nicht im Spiel stören.
- bauen eine gegenstandsspezifische Fachsprache auf.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- reflektieren ihre eigene Spielbiografie als Teil ihrer Lernbiografie (aufgreifen des Themas "Lernbiografie" aus dem Einführungsmodul).
- können die pädagogische Notwendigkeit des Spielens im instituionellen Bildungskontext schlüssig begründen.
- entwickeln aufgrund der Analyse einers Spielorts schlüssig begründete Planungsideen für die Spiel- und Lernumgebung.
- reflektieren ihre Spielprozessbegleitung aufgrund der Kinderbeobachtungen und entwicklungspsychologischer Fakten.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen das gezeigte Handeln der Kinder als das in der singulären Situation bestmöglichste Verhalten. Es ist ihnen wichtig, die Kinder zu stärken, sie zu achten und zu sehen.
- wollen die positive Selbstwirksamkeitserwertung der Kinder fördern.
- sehen sich als Verantwortlich für die Beziehung, das Vertrauen und Wohlbefinden sowie die Lernmotivation der Kinder.
- erachen es als wichtig, die Interessen der Kinder zu kennen und zu berücksichtigen. Sie sind an den Kindern und ihrem Familien interessiert.
- nehmen die Ressourcen der Kinder bewusst wahr und berücksichtigen diese in den Spielsituationen.
- stärken einen positiven Peerkontakt unter den Kindern

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren mit den Kindern selbstwertstärkend und nehmen deren Ideen in ihren Unterricht als Bereicherung auf.
- geben den Kindern altersgemässe Rückmeldung zu ihren Spiel- und Lernprozessen und kommunizieren ihre Beobachtungen motivierend und verständlich.
- sind in der Lage, das Spiel als genuine Lernform der Kinderjahre verständlich zu machen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können im Praktikateam Freispielsequenzen planen und begleiten sowie kriteriengeleitet reflektieren.
- können die Entwicklung der Kinder einschätzen und ihr Fachwissen situationsbezogen vertiefen (z.B. weiteres Literaturstudium).

Modulinhalte

- Vier Grundtypen des Unterrichts: freie Aktivität, individualisierende Tätigkeit, geführte Aktivität, differenzierende Tätigkeit
- Persönliche Spielbiografie als Teil der Lernbiografie
- Pädagogische Notwendigkeit des Spiels
- Merkmale und Definition von "Spiel" vs. "Übung"
- Die Spiel- und Lernumgebung: Spielbereiche, Spielmaterial (realistisch vs. stilisiert, Gütekriterien)
- Spielentwicklung: grosses und kleines Rollenspiel, Funktionsspiele und sensumotorische Spiele, Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele, Regelspiele, Gestaltungspiele z.B. Zeichnungsentwicklung)
- Rollenspiel: Spielskripts, Rollenspielorte, Kompetenzaufbau der Kinder, Rollenspiele begleiten
- Qualität der Spiel- und Lernumgebung: Raumkonzept, Ordnungssysteme, Ästhetik, Spielbereiche vs. Fachbereiche
- Spielprozesse begleiten, Diversitäskategorien berücksichtigen
- Zone der nächsten Entwicklung: verschiedene Interventionsmöglichkeiten (Modeling, Scaffolding, Spieltutoring gengen ausse und innen, Parallelspiel)
- Freispielplanung: Elemente und Veränderungen übers Schuljahr, diversitätsbewusst
- Spielen auf der Unterstufe
- Grundlagen der Entwicklungspsychologie: Merkmale, Variabilität, inter- und intraindividuelle Entwicklungsunterschiede
- Vertreterinnen und Vertreter einschlägiger Entwicklungstheorien: Erikson, Piaget, Bronfenbrenner, Wygotski
- Entwicklungsbereiche
- Die soziale und emotionale Entwicklung
- Bindung und soziale Beziehungen
- Motivationale Entwicklung

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
- Beobachten und Lernprozesse gengenüber den Kindern explizieren im Freispielund
- Differenzierung im Spielangebot bewusst berücksichtigen (siehe auch Modul «Vielfalt») → Beobachtungssituationen erkennen und teilweise bewusst einplanen
- Zum Beobachten und Beurteilen gehört insbesondere die Förderung → Spielumgebung, Spielmaterial und Spielbegleitung so planen, dass Kinder optimal und ihrer Entwicklung entsprechend gefördert werden können.
- Spielbegleitung bzw. Interaktionen in Spielbegleitung sind eine Form der Bewertung: Kind erhält Rückmeldungen zu seinem Tun. Diese Situationen lernförderlich gestalten → Hier gewinnt Kind positive oder negative Überzeugungen → Attributionstheorie

Spielen und Lernen: -

Vielfalt begegnen:
- Differenzierung im Spielangebot bewusst berücksichtigen → Beobachtungssituationen erkennen und teilweise bewusst einplanen
- Entwicklungsvaribialität
- Spielbereiche auf Vielfalt der Kinder und die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Interessen der Kinder ausrichten
- Ressourcenorientierte Planung
- Unterschiedliche Zugänge zum und im Spiel ermöglichen
- Diversitätskategorien berücksichtigen

Lernarrangement	5 Lektionen Seminar pro Woche Lektüre im Selbststudium
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Modulinhalte **Form:** Erstellen einer Landkarte aller zentralen Inhalte des Moduls und deren Zusammenhänge. Mündliche Kleingruppenprüfung mit Kurzreferat und Diskussion anhand der Landkarte. **Termin:** Leistungsbilanzwochen
Literatur	• siehe ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Spiel und Entwicklungspsychologie

Nr.	5308.00.E.16.150
Bezeichnung	**Spiel und Entwicklungspsychologie**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die vier Grundtypen des Unterrichts (Unterrichtsbausteine: freie Aktivität, individualisierende Tätigkeit, geführte Aktivität, differenzierende Tätigkeit)
- kennen die acht Spielbereiche der Spiel- und Lernumgebung des Freispiels.
- können die groben Entwicklungslinien und -themen in den einzelnen Entwicklungsbereichen skizzieren.
- kennen die verschiedenen Entwicklungsdimensioenen der Spielentwicklung (grosses und kleines Rollenspiel, Funktionsspiele und sensumotorische Spiele, Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele, Regelspiele, Gestaltungspiele z.B. Zeichnungsentwicklung) und deren Relevant für die Planung von Spielangeboten sowie die Spielprozessbegleitung im Freispiel.
- kennen die Grundlagen der Entwicklungspsychologie sowie Forschungsergebnisse (Markmale von Entwicklung, Entwicklungsvariabilität, intraindividuelle und interindividuelle Entwicklung)
- kennen Vertreterinnen und Vertreter einschlägiger Entwicklungstheorien (z.B. Erikson, Piaget, Bronfenbrenner, Wygotski)
- kennen die Bedeutung eines Raumkonzepts und die Qualitätsmerkmale von Spielmaterial für das Lernen im Spiel.
- kennen geeignete Spiele und Spielsequenzen für das Lernen auf der Unterstufe.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können anhand des Wissens über die ausgewählten Themen der Entwicklungspsychologie Spiel- und Lernprozesse adaptiv und für die Kinder herausfordernd planen und begleiten.
- können die Spiel- und Lernumgebung des Freispiels auf Grund spieldidaktischer Gesichtspunkte (inkl. Spielphasen, Spielorganisation), der Entwicklung der Kindergruppe angemessen und diversitätsbweusst planen.
- beziehen Wissen zur emotional-sozialen Entwicklung und zur kindlichen Motivation in ihre Überlegungen zur Planung der Spielangebote und bei der Begleitung des Spielprozesse mitein.
- beschreiben Lernprozesse im Spiel differenziert und kindgerecht und explizieren damit das Lernen der Kinder.
- achten darauf, dass die Spiel. und Lernimpulte in der Zone der nächsten Entwicklung eroflgen, die Kinder unterstüzen und nicht im Spiel stören.
- bauen eine gegenstandsspezifische Fachsprache auf.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- reflektieren ihre eigene Spielbiografie als Teil ihrer Lernbiografie (aufgreifen des Themas "Lernbiografie" aus dem Einführungsmodul).
- können die pädagogische Notwendigkeit des Spielens im instituionellen Bildungskontext schlüssig begründen.
- entwickeln aufgrund der Analyse einers Spielorts schlüssig begründete Planungsideen für die Spiel- und Lernumgebung.
- reflektieren ihre Spielprozessbegleitung aufgrund der Kinderbeobachtungen und entwicklungspsychologischer Fakten.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen das gezeigte Handeln der Kinder als das in der singulären Situation bestmöglichste Verhalten. Es ist ihnen wichtig, die Kinder zu stärken, sie zu achten und zu sehen.
- wollen die positive Selbstwirksamkeitserwertung der Kinder fördern.
- sehen sich als Verantwortlich für die Beziehung, das Vertrauen und Wohlbefinden sowie die Lernmotivation der Kinder.
- erachen es als wichtig, die Interessen der Kinder zu kennen und zu berücksichtigen. Sie sind an den Kindern und ihrem Familien interessiert.
- nehmen die Ressourcen der Kinder bewusst wahr und berücksichtigen diese in den Spielsituationen.
- stärken einen positiven Peerkontakt unter den Kindern

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren mit den Kindern selbstwertstärkend und nehmen deren Ideen in ihren Unterricht als Bereicherung auf.
- geben den Kindern altersgemässe Rückmeldung zu ihren Spiel- und Lernprozessen und kommunizieren ihre Beobachtungen motivierend und verständlich.
- sind in der Lage, das Spiel als genuine Lernform der Kinderjahre verständlich zu machen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können im Praktikateam Freispielsequenzen planen und begleiten sowie kriteriengeleitet reflektieren.
- können die Entwicklung der Kinder einschätzen und ihr Fachwissen situationsbezogen vertiefen (z.B. weiteres Literaturstudium).

Modulinhalte

- Vier Grundtypen des Unterrichts: freie Aktivität, individualisierende Tätigkeit, geführte Aktivität, differenzierende Tätigkeit
- Persönliche Spielbiografie als Teil der Lernbiografie
- Pädagogische Notwendigkeit des Spiels
- Merkmale und Definition von "Spiel" vs. "Übung"
- Die Spiel- und Lernumgebung: Spielbereiche, Spielmaterial (realistisch vs. stilisiert, Gütekriterien)
- Spielentwicklung: grosses und kleines Rollenspiel, Funktionsspiele und sensumotorische Spiele, Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele, Regelspiele, Gestaltungspiele z.B. Zeichnungsentwicklung)
- Rollenspiel: Spielskripts, Rollenspielorte, Kompetenzaufbau der Kinder, Rollenspiele begleiten
- Qualität der Spiel- und Lernumgebung: Raumkonzept, Ordnungssysteme, Ästhetik, Spielbereiche vs. Fachbereiche
- Spielprozesse begleiten, Diversitäskategorien berücksichtigen
- Zone der nächsten Entwicklung: verschiedene Interventionsmöglichkeiten (Modeling, Scaffolding, Spieltutoring gengen ausse und innen, Parallelspiel)
- Freispielplanung: Elemente und Veränderungen übers Schuljahr, diversitätsbewusst
- Spielen auf der Unterstufe
- Grundlagen der Entwicklungspsychologie: Merkmale, Variabilität, inter- und intraindividuelle Entwicklungsunterschiede
- Vertreterinnen und Vertreter einschlägiger Entwicklungstheorien: Erikson, Piaget, Bronfenbrenner, Wygotski
- Entwicklungsbereiche
- Die soziale und emotionale Entwicklung
- Bindung und soziale Beziehungen
- Motivationale Entwicklung

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
- Beobachten und Lernprozesse gengenüber den Kindern explizieren im Freispielund
- Differenzierung im Spielangebot bewusst berücksichtigen (siehe auch Modul «Vielfalt») → Beobachtungssituationen erkennen und teilweise bewusst einplanen
- Zum Beobachten und Beurteilen gehört insbesondere die Förderung → Spielumgebung, Spielmaterial und Spielbegleitung so planen, dass Kinder optimal und ihrer Entwicklung entsprechend gefördert werden können.
- Spielbegleitung bzw. Interaktionen in Spielbegleitung sind eine Form der Bewertung: Kind erhält Rückmeldungen zu seinem Tun. Diese Situationen lernförderlich gestalten → Hier gewinnt Kind positive oder negative Überzeugungen → Attributionstheorie

Spielen und Lernen: -

Vielfalt begegnen:
- Differenzierung im Spielangebot bewusst berücksichtigen → Beobachtungssituationen erkennen und teilweise bewusst einplanen
- Entwicklungsvaribialität
- Spielbereiche auf Vielfalt der Kinder und die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Interessen der Kinder ausrichten
- Ressourcenorientierte Planung
- Unterschiedliche Zugänge zum und im Spiel ermöglichen
- Diversitätskategorien berücksichtigen

Lernarrangement	5 Lektionen Seminar pro Woche Lektüre im Selbststudium
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Modulinhalte **Form:** Erstellen einer Landkarte aller zentralen Inhalte des Moduls und deren Zusammenhänge. Mündliche Kleingruppenprüfung mit Kurzreferat und Diskussion anhand der Landkarte. **Termin:** Leistungsbilanzwochen
Literatur	• siehe ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Lerntheorien und Allgemeine Didaktik

Nr.	5309.00.E.06.150
Bezeichnung	**Lerntheorien und Allgemeine Didaktik**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- begreiffen, was es bedeutet menschliches Lernen als soziale Situation zu verstehen, welche die gemeinsam geteilte Aufmerksamkeit der Akteure einschliesst.
- kennen die im Modul erarbeiteten Lerntheorien und lernrelevanten Modelle (siehe Modulinhalte) sowie deren Bedeutung für ihr praktisches Handeln.
- können die vier Unterrichtsbausteine definieren und deren Ausrichtung und Ziele nennen.
- wissen entlang welcher Dimensionen Unterrichtsqualität diskutiert und eingeschätzt wird.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können ihren Unterricht (Rythmisierung der Halbtage, Freispiel, geführte Aktivitäten, differenzierende Tätigkeiten) auf der Grundlage eines Ko-Konstruktiven Lernverständnis und unter Einbezug ihres entwicklungstheoretischen Wissens planen und durchführen.
- können an den Entwicklungs- und Lernprozessen der Kinder ausgerichtete Lernziele formulieren und die geführten Aktivitäten zielorientiert realisieren.
- erkennen das Lernpotential in Lern- und Spielsituationen und können die Lern- und Spielprozesse der Kinder im Sinne der ZNE begleiten.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass die sichtbare Lerntätigkeit nicht dem tatsächlichen Lernprozess entsprechen muss und können ihre Beobachtungen dahingehend theoriegestützt analysieren.
- sind sich ihrer unterschiedlichen Rollen als Lehrperson je nach Lernmodi und didaktischem Setting bewusst und können ihr Handeln vor diesem Hintergrund begründen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erachten es als wichtig, die Begegnung der Kinder mit der Welt als spannend, bedeutsam und inspirierend zu gestalten. Sie wollen die Neugierde der Kinder, ihr Vertrauen in die Welt, in andere und sich selbst stärken.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren mit den Kindern selbstwertstärkend, mit einer fragenden-forschenden Haltung und klären sachliche Fragen dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst.
- explizieren die beobachteten Lernprozesse den Kindern gegenüber förderorientiert und verständlich und ermöglichen den Kindern damit sich der eigenen Lernprozese bewusst zu werden.
- sie sind in der Lage, das spiel- und erlebnisbasierte Lernen der vier bis neujähren Kinder gegenüber anderen Fachpersonen und Laien verständlich zu machen und schlüssig zu begründen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können ihren Unterricht und die damit ermöglichten kindlichen Lernprozesse selbständig reflektieren

und entwickeln diesen kriteriengeleitet weiter.
- können Lehrmittel auf ihren Bildungsgehalt hin prüfen und entwickeln einen kritischen und flexiblen Umgang mit vorgeschlagenen Unterrichtsideen.

Modulinhalte

- .Lerntheorien und lernrelevante Modelle:
  - Gemeinsam geteilte Aufmerksamkeit (Tomasello)
  - Kulturhistorischer Rahmen: Pädagogische Situation als soziale Situation (Moll)
  - Ko-Konstruktion als Lern- und Lehrparadigma (Fthenakis)
  - Perspektive Lebensalter: Inzidentelles vs. intensionales Lernen, implizites vs. explizites Lernen (Oerter)
  - Konzeptaufbau in der Zone der nächsten Entwicklung ZNE (Vygotsky)
  - Lernen am Modell (Bandura)
  - Selbstbestimmungstheorie der Motivation (Dici & Ryan)
  - Cloverleaf-Modell (Noam & Triggs)
  - Handlungsschemata und Aufbau von Fertigkeiten (Aebli)
  - Operantes konditionieren
  - Langzeit- und Abteitsgesächtnis (Willingham)

- Didaktische Inhalte und Modelle:
  - Rhythisierung der Halbtage
  - Rituale und Prozeduren
  - Vier Unterrichtbausteine (Walter & Fasseing)
  - Geführte Aktivität, Variantonen des Erzählens
  - Differenzierte Tätigkeit
  - Grosses und kleinen Rollenspiel konkret (Auftrag Blockpraktikum)
  - Lehrpan TG
  - Lernziele
  - Planungsinstrumente (Quartalsplanung, Planung einzelner Unterrichtssequenzen und Angebote)
  - Berlinermodell, Analysen nach Klafki, Planungsmodell: Padua und Samba, didaktisches Dreieck
  - Lehrmittelanalyse
  - Unterrichtsqualität (Meyer; Helmke; Roux)

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
Kinderbeobachtungen als Grundlage für die Unterrichtspalnung; Lernprozesse bebachten als Grundlage für Interventionen und Lernunterstützung
Spielen und Lernen:
Lernen ist das eigentliche Thema in diesem Modul. Damit werden die Inhalte aus dem Modul Spiel und Entwicklungspsychologie ergänzt.
Vielfalt begegnen:
Adaptive Lernbegleitung (z.B. im Kontext der ZNE)

Lernarrangement

Seminar
Vor- und Nachbereitende Lektüre; Selbststudienaufträge

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Theoriegestüzte Analyse einer eigenen Fallbeschreibung aus dem Blockpraktikum unter Beizug einer im Modul erarbeiteten Lerntheorie
Form: Schriftliche Arbeit
Termin: KW 30

Literatur

- siehe ILIAS

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Förderorientiert beobachten und beurteilen

Nr.	5310.00.E.06.150
Bezeichnung	**Förderorientiert beobachten und beurteilen**
Leitung	Carmen Kosorok Labhart
Credits	4

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte	**Deklaratives Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen) Die Studierenden… • kennen mögliche Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Beurteilungsfehler. • haben sich mit empirischen Erkenntnissen zur Beurteilung in der Schule auseiandergesetzt. • können die Bedeutung von Beurteilung für die Entwicklung und das Lernen der Kinder beschreiben. • kennen die verschiedenen Beurteilungsfunktionen und -formen. • kennen verschiedene Beurteilungsanlässe, deren Chancen und Gefahren. • kennen verschiedene Formen der Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen. **Prozedurales Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden) Die Studierenden… • können Beobachtung und Interpretation trennen. • können verschiedene Beobachtungsverfahren und -instrumente zielgerichtet nutzen. • können Lernprozesse der Kinder durch selbstwertstärkende Rückmeldungen unterstützen. • können auf der Grundlage von Beobachtungen und Lernstandsdiagnosen Unterricht planen und Fördermöglichkeiten entwickeln. • können Beurteilungsanlässe zielgerecht planen. **Metakognitives Wissen** (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen) Die Studierenden… • sind sich der Subjektivität ihrer Wahrnehmung bewusst und holen im Teamaustausch weitere Perspektiven ein. • sind sich verschiedener Beurteilungsverzerrungen bewusst und reflektieren aufgrund dieser ihre Beobachtungen und Beurteilungen. • können Beurteilungsformen auf der Grundlage von empirischen Erkenntnissen und Theorien beurteilen. **Überzeugungen und Haltungen** (berufsethische Kompetenz aufbauen) Die Studierenden… • erachten es als wichtig, die Ressourcen der Kinder bewusst wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass ihre Potentiale in der pädagogischen Arbeit zum Tragen kommen. • erachten es als zentral, die Kinder durch selbstwertstärkende Rückmeldungen zu ihrem Verhalten und ihren Leistung zu unterstützen. **Kommunikative Fertigkeiten** Die Studierenden… • können Kindern altersgemässe und entwicklungsunterstützende Rückmeldungen zu deren Interessen, Verhalten und fachlichem Wissen und Können geben. **Selbstlernfähigkeiten** Die Studierenden… • setzen selbständig einen Beobachtungs- und Beurteilungsprozess um. • analysieren auch künftig Beobachtungsinstrumente auf der Grundlage von Gütekriterien sowie den Zieldimensionen von Entwicklungsbeobachtungen.
Modulinhalte	• Wahrnehmung als individuelles, subjektives Geschehen, soziale Wahrnehmung • Grundlagen des Beobachtens: Beobachtungsformen und -anlässe, Beobachtung vs. Interpretation, Wahrnehmung- und Beobachtungsfehler • Erproben und kritische Würdigung verschiedener Beobachtungsinstrumente • Grundlagen des Beurteilens: Förderorientierte Beurteilung, Beurteilungsaufgaben und -formen, Funktionen des Beurteilens, Kompetenzorientierung, Noten, Erwartungseffekte,Beurteilungskriterien • empirische Erkenntnisse zur Beurteilung in der Schule • Bedeutung von Beurteilung für die kindliche Entwicklung und das kindliche Lernen • Förderdiagnostik und Förderplanung • Beobachtungen und Beurteilungen rückmelden: Kindgerecht, Interaktionsqualität, Formen, Selbstkonzept und Selbstwirksakeit, Attributionsmuseter • Formen der Lerndokumentation • Formen von Leistungsnachweisen • Prognostische Beurteilung, Zuweisungsempfehlungen • Kantonale Grundlagen zum Beurteilen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Grundlagenmodul **Spielen und Lernen:** Beobachtungen während des Freispiels für Weiterentwicklung des Spiel- und Lernangebots und für individuelle Förderangebote nutzen.

	Beobachtung von Spielprozessen **Vielfalt begegnen:** Entwicklungsvariabilität als Norm anerkennen. Mehrperspektivität im Beurteilungsprozess nutzen. Wichtige Aspekte der Beurteilung von Kindern mit besonderem Förderbedarf (Lernzielanpassung, Nachteilsausgleich) Schärfung des Bewusstseins für eine vorurteilsbewusste und differenzkritische Beobachtungs- und Beurteilungspraxis.
Lernarrangement	4 Lektionen pro Woche Lektüre im Selbststudium Beobachtungsauftrag im Kindergartenpraktikum
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** umfassende Beobachtungsdokumentation, summative Beurteilung und Formulierung von Förderzielen bei einem Fokuskind **Form:** Schriftliche Arbeit **Termin:** KW 31
Literatur	• siehe ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Förderorientiert beobachten und beurteilen

Nr.	5310.00.E.16.150
Bezeichnung	**Förderorientiert beobachten und beurteilen**
Leitung	Carmen Kosorok Labhart
Credits	4

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte	**Deklaratives Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen) Die Studierenden… • kennen mögliche Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Beurteilungsfehler. • haben sich mit empirischen Erkenntnissen zur Beurteilung in der Schule auseiandergesetzt. • können die Bedeutung von Beurteilung für die Entwicklung und das Lernen der Kinder beschreiben. • kennen die verschiedenen Beurteilungsfunktionen und -formen. • kennen verschiedene Beurteilungsanlässe, deren Chancen und Gefahren. • kennen verschiedene Formen der Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen. **Prozedurales Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden) Die Studierenden… • können Beobachtung und Interpretation trennen. • können verschiedene Beobachtungsverfahren und -instrumente zielgerichtet nutzen. • können Lernprozesse der Kinder durch selbstwertstärkende Rückmeldungen unterstützen. • können auf der Grundlage von Beobachtungen und Lernstandsdiagnosen Unterricht planen und Fördermöglichkeiten entwickeln. • können Beurteilungsanlässe zielgerecht planen. **Metakognitives Wissen** (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen) Die Studierenden… • sind sich der Subjektivität ihrer Wahrnehmung bewusst und holen im Teamaustausch weitere Perspektiven ein. • sind sich verschiedener Beurteilungsverzerrungen bewusst und reflektieren aufgrund dieser ihre Beobachtungen und Beurteilungen. • können Beurteilungsformen auf der Grundlage von empirischen Erkenntnissen und Theorien beurteilen. **Überzeugungen und Haltungen** (berufsethische Kompetenz aufbauen) Die Studierenden… • erachten es als wichtig, die Ressourcen der Kinder bewusst wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass ihre Potentiale in der pädagogischen Arbeit zum Tragen kommen. • erachten es als zentral, die Kinder durch selbstwertstärkende Rückmeldungen zu ihrem Verhalten und ihren Leistung zu unterstützen. **Kommunikative Fertigkeiten** Die Studierenden… • können Kindern altersgemässe und entwicklungsunterstützende Rückmeldungen zu deren Interessen, Verhalten und fachlichem Wissen und Können geben. **Selbstlernfähigkeiten** Die Studierenden… • setzen selbständig einen Beobachtungs- und Beurteilungsprozess um. • analysieren auch künftig Beobachtungsinstrumente auf der Grundlage von Gütekriterien sowie den Zieldimensionen von Entwicklungsbeobachtungen.
Modulinhalte	• Wahrnehmung als individuelles, subjektives Geschehen, soziale Wahrnehmung • Grundlagen des Beobachtens: Beobachtungsformen und -anlässe, Beobachtung vs. Interpretation, Wahrnehmung- und Beobachtungsfehler • Erproben und kritische Würdigung verschiedener Beobachtungsinstrumente • Grundlagen des Beurteilens: Förderorientierte Beurteilung, Beurteilungsaufgaben und -formen, Funktionen des Beurteilens, Kompetenzorientierung, Noten, Erwartungseffekte,Beurteilungskriterien • empirische Erkenntnisse zur Beurteilung in der Schule • Bedeutung von Beurteilung für die kindliche Entwicklung und das kindliche Lernen • Förderdiagnostik und Förderplanung • Beobachtungen und Beurteilungen rückmelden: Kindgerecht, Interaktionsqualität, Formen, Selbstkonzept und Selbstwirksakeit, Attributionsmuseter • Formen der Lerndokumentation • Formen von Leistungsnachweisen • Prognostische Beurteilung, Zuweisungsempfehlungen • Kantonale Grundlagen zum Beurteilen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Grundlagenmodul **Spielen und Lernen:** Beobachtungen während des Freispiels für Weiterentwicklung des Spiel- und Lernangebots und für individuelle Förderangebote nutzen.

	Beobachtung von Spielprozessen **Vielfalt begegnen:** Entwicklungsvariabilität als Norm anerkennen. Mehrperspektivität im Beurteilungsprozess nutzen. Wichtige Aspekte der Beurteilung von Kindern mit besonderem Förderbedarf (Lernzielanpassung, Nachteilsausgleich) Schärfung des Bewusstseins für eine vorurteilsbewusste und differenzkritische Beobachtungs- und Beurteilungspraxis.
Lernarrangement	4 Lektionen pro Woche Lektüre im Selbststudium Beobachtungsauftrag im Kindergartenpraktikum
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** umfassende Beobachtungsdokumentation, summative Beurteilung und Formulierung von Förderzielen bei einem Fokuskind **Form:** Schriftliche Arbeit **Termin:** KW 31
Literatur	• siehe ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Spracherwerb, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit - Fachdidaktik

Nr.	5311.00.E.06.211
Bezeichnung	**Spracherwerb, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit - Fachdidaktik**
Leitung	Andrea Von Moos
Credits	4

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- erwerben Grundlagenwissen der Linguistik.
- kennen zentrale Theoriemodelle zum Spracherwerb.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- verwenden Fachbegriffe aus der Linguistik, um ihre Wahrnehmung der Sprachentwicklung betreffend zu umschreiben.
- können ihre Beobachtungen in der Unterrichtspraxis mit den Theoriemodellen und Ergebnissen aus der Forschung in Zusammenhang bringen.
- können den Entwicklungsstand der Sprache von Schülerinnen und Schülern einschätzen und weitere Förderschritte planen.
- erkennen die Bildungsrelevanz der (mündlichen) Sprache und wissen, wie diese im Kindergarten und in der Unterstufe adäquat gefördert werden können.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- können den Einsatz bestimmter Aufgaben, Lernangebote oder Lehrmittel zur Sprachförderung begründen.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- haben ein Bewusstsein dafür, dass Sprache für das Lernen im Allgemeinen von zentraler Bedeutung ist.
- anerkennen und wertschätzen die Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Sprachkompetenz.
- bauen Sprachförderung bewusst in den Schulalltag ein

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können in der Unterrichtspraxis spezifische Spracherwerbsthemen erkennen und selbständig vertiefen.
- können selbständig eine Sprachförderungssequenz planen und durchführen.

Modulinhalte

Linguistische Grundlagen: Phonetik, Phonologie als Grundlage, weitere Bereiche der Sprachentwicklung (Semantik, Syntax, Morphologie, Pragmatik, Prosodie)

Erstspracherwerb: Entwicklung/Erwerb der mündlichen Sprache, als Basis der Sprachförderung, handlungsorientierte und alltagsintegrierte Sprachförderung (Ko-Konstruktion), phonologische Bewusstheit, Wortschatzerwerb, Lehrmittel zur Sprachförderung

Spracherwerbsstörungen, Terminologie bei kindlichen Sprachstörungen, Sprachstörungen im Kindesalter

Sprachhandlungen: mündliche Texte als bildungssprachliche Fähigkeiten (Begriff: Bildungssprache), Beschreiben, Berichten, Erklären, Erzählen (Erzähltheorie, Erzählentwicklung), Begründen

Hören: Hörverstehen in monologischen Situationen, Dialogfähigkeit

Hochdeutsch - Schweizerdeutsch

Mehrsprachigkeit, DaZ: Definitionen von Mehrsprachigkeit, Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft, in der Schule, Mehrsprachiger Sprachenerwerb, Zweitspracherwerb und Faktoren, die ihn begünstigen, Zweitspracherwerb im Schulsystem, Einbezug von Familiensprachen, DaZ-Unterricht, HSK

frühe Sprachförderung (vor dem KiGa): TG-Sprachenkonzept, Institutionen

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
Analyse von Videobeispielen und Tondokumenten
Beobachtung und Beurteilung (der sprachlichen Leistung)

Spielen und Lernen:
Sprachförderung im Spiel
Spielumgebung sprachlich anreichern
Handlungsorientierte und alltagsintegrierte Sprachförderung steht im Vordergrund

Vielfalt begegnen:
Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Sprachkompetenz (Entwicklungsbedingt und in Bezug auf Mehrsprachigkeit)
Differenzierung der Sprachförderangebote

Lernarrangement

Vorträge, Lektüreaufträge, Arbeit mit praktischen Beispielen, Diskussionen

Präsenzregelung

80% Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Vertiefung von zwei inhaltlichen Thmen nach Wahl
Form: Plakatgestaltung und mündliche Prüfung
Termin: Lern-/Leistungbilanzwochen

Literatur

- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2021): Fachkonzept Integrierte Sprachförderung auf der Kindergarten- und Primarstufe. Zürich: Volksschulamt. (daraus die Seiten 3, 6-10, 15-16
- Bildungshaus Schulbuchverlage (Hrsg.)(2019): Deutsch differenziert. Sprachförderliche Rituale 4/19. Braunschweig: Westermann Schroedel. (daraus die Aufsätze Kinder brauchen
- Rituale (Osburg & Schiefele), Rituale im Unterricht (Osburg & Schiefele) und Ich habe heute gut gearbeitet (Schubert)
- Bunse, S. & Hoffschildt, C. (2014). Sprachentwicklung und Spracherwerb im Elementarbereich. Kapitel 1: Sprache vs. sprechen.
- Kernen, N. & Baumann, S. (2017). Sprachbewusster Unterricht. 4-8 – Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe (S. 24-25)
- Jeuk, S. (2015). Deutsch als Zweitsprache in der Schule. Grundlagen – Diagnostik – Förderung. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. (S. 37 – 43).
- Lohaus, A. & Vierhaus, M. (2019). Entwicklungspsychologie. Kapitel 12.1/12.3/12.4
- Neugebauer, C. (2015): Situative Sprachförderung im Frühbereich und im Kindergarten: Sich im alltäglichen Zusammensein ergebende Gespräche als Lernmöglichkeit erkennen und nutzen. Leseforum.ch. Onlineplattform für Literalität 3/15. abgerufen am 8.12.21 unter https://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/552/2015_3_Neugebauer.pdf
- Oerter, R. (2012): Lernen en passant: Wie und warum Kinder spielend lernen. In: Eckhardt, Andrea et al. (Hrsg.): Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 4/12. Stuttgart: Verlag Barbara Budrich (S. 389-403).
- Schlatter, K., Tucholski, Y., & Cruschellas, F. (2017). Ein Handbuch zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen. Bern: Schulverlag plus. (S. 206 – 214).
- Sprachenkonzept Kanton TG, Kapitel 4/5/8
- Schulverlag plus (Hrsg.) (2021): Sprachwelt 1. Grundlagen. Hinweise zum Einsatz des Lehrmittels sowie zu fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Grundlagen. Bern: Schulverlag plus.
- Zettl, E. (2019). Was ist Mehrsprachigkeit? Begriffe für die Kita-Arbeit. In: Das Kita-Handbuch

Weitere Informationen

Modul: Atelier Bildnerisches Gestalten

Nr.	5312.00.E.06.273
Bezeichnung	**Atelier Bildnerisches Gestalten**
Leitung	Martin Beck
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen grundlegende Materialien, Techniken und Verfahren zur Bildgestaltung in Malerei und Grafik.
- kennen Konzepte und Lehren im Zusammenhang mit dem Bildaufbau (Kompositionen, Farben, Proportionen, Kontraste, Perspektiven).
- können aus der Anschauung, aus der Vorstellung und aus der Phantasie Anlässe zur Bildproduktion generieren, insbesondere auch über die Anregung sinnlich-ästhetischer Reize aus der visuell-haptisch erfahrbaren Umwelt.
- kennen die drei kunstdidaktischen Positionen der Bild-, Kunst- und Subjektorientierung und können Bildresultate entsprechend einordnen.
- können in Teil- und Endprodukten strukturierte Prozesse sichtbar machen und anhand künstlerisch-gestalterischer Kriterien beurteilen.
- kennen wesentliche Meisterwerke der Kunst und deren kunstgeschichtlichen Kontext.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können in der Produktion und Rezeption von Bildern auf grundlegenden fachwissenschaftlichen Kenntnissen und Kompetenzen aufbauen und diese weiterentwickeln
- können einen bildnerischen Prozess durchlaufen mit dem Ziel, zu eigenständigen und gehaltvollen Bildlösungen zu gelangen.
- können eigene und fremde Bildresultate begutachten und hinsichtlich Ihrer Qualitäten, ihres Potenzials zur Weiterentwicklung und ihres Förderbedarfs kriteriengeleitet beurteilen.
- können Meisterwerke den Künstlerinnen und Künstlern zuordnen und Kunstepochen und Stile anhand Ihrer Eigenheiten erkennen und benennen

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können Gesetzmässigkeiten eines Bildaufbaus in fremden Werken erkennen und benennen und sich für die eigene gestalterische Arbeit davon anregen und wegleiten lassen.
- können eigene und fremde Bildwerke vergleichend miteinander in Beziehung setzen und daraus weitere innovativ-kreative Entwicklungen in der eigenen Bildgestaltung in Gang setzen.
- können kunstgeschichtliche Entwicklungen im Zusammenhang mit weiteren Zeitentwicklungen erkennen und Bildanlässe und -motive darauf beziehen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen bildnerisches Tun als emergenten Prozess mit ergebnisoffenen Teil- und Endprodukten. Individuelle Abbild-, Darstellungs- oder Ausdrucksabsichten lassen sich im Zuge der Realisierung unter Verwendung gestalterischer Grundprinzipien von Innovation, Kreativität und Originalität leiten.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren in erster Linie über das Bild. Darin werden Bildideen, Absichten und Handlungen sichtbar und manifest.
- kommunizieren über das Mittel der Präsentation von Bildern. Präsentationen als kunstvermittelnde

Formen sind Lerngegenstände für einzelne als auch für Lerngruppen.
- verwenden beim mündlichen oder schriftlichen Besprechen von Bildern die korrekte Fachterminologie

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können selbst oder von aussen gestellte bildnerische Problemstellungen auf Grund der erworbenen fachlichen Kenntnisse, der ausgebildeten Fertigkeiten und der Fähigkeit, sich im bildnerischen Prozess auf Lernfortschritte einzulassen, weitgehend selbständig lösen und gelungenen Bildlösungen zuführen.

Modulinhalte

- Farblehre
- Kompositorische Grundprinzipien
- Kunstgeschichtliche Grundbegriffe
- Mal-und Zeichentechniken
- Mal-und Zeichenwerkzeuge

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Präzise Beobachtung und umfassende Beurteilung dienen der Initiierung und Förderung von Gestaltungsprozessen und der Erweiterung der Bildkompetenzen
Spielen und Lernen: Spielen und Experimentieren als vielschichtige Zugangsmöglichkeiten für ästhetische Erfahrungen
Vielfalt begegnen: Dem essentiellen Fachverständnis entsprechend unterstützt Bildnerisches Gestalten die Hinführung zu individuellen Bildergebnissen im Sinne künstlerischer Unikate

Lernarrangement

4 Lektionen wöchentlich

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Online Test und gestalterische Arbeit
Form: Praktische Arbeit präsentiert in Zeichenheft
Termin: Freitag, KW 26

Literatur

- Neuss, N. und Kaiser, L. S. (Hrsg., 2019). Ästhetisches Lernen im Vor- und Grundschulalter. Kohlhammer: Stuttgart.
- Schoppe, A. und Rompel, J. (2017). Aufgaben im Kunstunterricht. Didaktische Grundzüge und Beispiele einer praxisorientierten Unterrichtsplanung. Klett / Kallmayr: Seelze-Velber.
- Heyl, Th. Und Schäfer, L. (2016). Frühe ästhetische Bildung. Mit Kindern künstlerische Wege entdecken. Springer: Berlin Heidelberg.
- Duncker, L. und Lieber, G. (2013). Bildliteralität und Ästhetische Alphabetisierung. Konzepte und Beispiele für das Lernen im Vor- und Grundschulalter.
- Bautz, T. und Stöger, B. (2013). Verstehen wir, wenn Kinder zeichnen? Der Prozess des Gestaltens aus systemtheoretischer Sicht. Kopaed: München.
- Bering, K. et al. (2013). Kunstdidaktik. Athena-Verlag: Oberhausen.
- Grossenbacher, S. und Oggenfuss, Ch. (2011). Trendbericht 12. Von der musischen Bildung zur «asthetic literacy». Musik, Kunst und Gestaltung in der Volksschule. SKBF: Aarau.
- Kirchner, C. (2008). Kinder & Kunst. Was Erwachsene wissen sollten. Klett / Kallmayr: Seelze-Velber.
- Kahlert, J. Lieber, G., Binder, S. (Hrsg.; 2006). Ästhetische Bildung. Begegnungsintensives Lernen in der Grundschule. Westermann: Braunschweig.

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Atelier Technisches Gestalten

Nr.	5313.00.E.06.271
Bezeichnung	**Atelier Technisches Gestalten**
Leitung	Petra Hutter
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen grundlegende Materialien, Techniken und Verfahren zur Umsetzung von gestalterisch/ technischen Aufgabenstellungen.
- kennen technische Materialien, Rohstoffe und ihre Eigenschaften und verwenden diese sorgfältig und ressourcenorientiert.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können grundlegende fachwissenschaftliche Kenntnisse und Kompetenzen aufbauen und diese weiterentwickeln.
- können Materialien fachgerecht und einfallsreich einsetzen.
- können einen Designprozess durchlaufen und zu eigenständigen und gehaltvollen Lösungen gelangen.
- können Objekte begutachten und hinsichtlich Ihrer Qualitäten kriteriengeleitet beurteilen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können eigene und fremde Produkte vergleichend miteinander in Beziehung setzen und eigene Auseinandersetzungen initiieren.
- können designgeschichtliche Entwicklungen erkennen und auf konkrete Gestaltungsanlässe beziehen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen technisch-gestalterisches Tun als schöpferischen Prozess mit ergebnisoffenen Teil- und Endprodukten.
- wissen um die Subjektivität beim Besprechen von Produkten und Objekten und erkennen die eigene Sichtweise als einen Beitrag im Erfassen der Bedeutung und Leseart der Ergebnisse

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- verwenden beim mündlichen oder schriftlichen Besprechen von Produkten die korrekte Fachterminologie.
- unterscheiden zwischen ästhetischen Aussagen über ein Objekt und der sachlichen Beschreibung einer Technik oder eines Verfahrens.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können eigene oder von aussen angeregte technische Aufgaben auf Grund der erworbenen Fachkenntnisse, der gewonnenen Fertigkeiten und der Fähigkeit, sich im gestalterischen Prozess auf Optimierungen einzulassen, weitgehend selbständig lösen und einer gelungenen Produkt-/

Objektlösung zuführen.

Modulinhalte	• Gestaltungsgrundlagen zu Oberflächen, Form und Farbe und Materialwissen, Fachkenntnisse • Geschichtliche Grundlagen von Design und Technik • Schritte des Gestaltungsprozesses in Praxis und Theorie
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Formulieren von Erfahrungen im Umgang mit Materialien, Verfahren, Konstruktion und Gestaltung. Kriteriengeleitete Beurteilung des Leistungsnachweises durch die Dozierenden und Selbstbeurteilung durch die Studierenden. **Spielen und Lernen:** Enger Zusammenhang zu Bau- und Konstruktionsspielen. Anregung zum Spiel durch vielfältige Materialangebote. **Vielfalt begegnen:** Offene, forschende und lösungsorientierte Auseinandersetzungen mit Aufgabenstellungen und individuelle Lösungen.
Lernarrangement	3 Lektionen wöchentlich
Präsenzregelung	präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vertiefung eines Modultehemas **Form:** Praktische Arbeit **Termin:** Freitag, KW 6
Literatur	• Homberger, U. (2007) Referenzrahmen für Gestaltung und Kunst, Zürich: Pädagogische Hochschule • Kraus, K., Ferretti, A., Meier, L. (2017) Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe von Anfang an, Bern: Hochschule der Künste • Wyss, B. (2018) Gestalterisch-konstruktives Problemlösen von Sechs- und Achtjährigen, München: Koaped • Heyl, Th. Und Schäfer, L. (2016). Frühe ästhetische Bildung. Mit Kindern künstlerische Wege entdecken. Springer: Berlin Heidelberg.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Atelier Textiles Gestalten

Nr.	5314.00.E.06.271
Bezeichnung	**Atelier Textiles Gestalten**
Leitung	Rahel Graf
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen flächenbildende, oberflächenverändernde und formgebende textile Techniken und Verfahren.
- kennen textile Materialien, Rohstoffe und ihre Eigenschaften und verwenden diese sorgfältig und ressourcenorientiert

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- kennen flächenbildende, oberflächenverändernde und formgebende textile Techniken und Verfahren.
- kennen textile Materialien, Rohstoffe und ihre Eigenschaften und verwenden diese sorgfältig und ressourcenorientiert.
- können Materialien bei der Umsetzung und Herstellung von Objekten im textilen Kontext auf der Grundlage fachwissenschaftlicher Kenntnisse und Kompetenzen prüfen und diese kreativ einsetzen.
- können einen kreativen Prozess durchlaufen mit dem Ziel, zu eigenständigen Objekt- und/oder Produktlösungen zu gelangen

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können eigene und fremde Objekt-/Produktlösungen begutachten und hinsichtlich ihrer Qualitäten, ihres Potenzials zur Weiterentwicklung und ihres Förderbedarfs kriteriengeleitet beurteilen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen textilgestalterisches Tun als nicht voraussehbaren Prozess mit ergebnisoffenen Teil- und Endprodukten. Individuelle Darstellungs-oder Ausdrucksabsichten lassen sich unter Einhaltung von Funktionsprinzipen, Kreativität und Originalität realisieren.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- verwenden bei mündlichen oder schriftlichen Besprechungen von Produkten/ Objekten die korrekte Fachterminologie.
- unterscheiden zwischen der ästhetischen Aussage eines Objektes/Produktes und der sachlichen Beschreibung einer Technik oder eines Verfahrens

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können eigene oder von aussen angeregte textile Anlässe/Aufgaben auf Grund der erworbenen Fachkenntnisse, der gewonnenen Fertigkeiten und der Fähigkeit, sich im gestalterischen Prozess auf Optimierungen einzulassen, weitgehend selbständig lösen und einer gelungenen Produkt-/ Objektlösung zuführen.

Modulinhalte

- Fachkenntnisse
- Grundlagen der Gestaltung zu Material, Form, Farbe, Oberflächen

- Gestaltungszugänge (Ästhetische Bildung, Kreativitätslehren, Materialerkundungen, Phänomene, Entdeckungen, Erforschungen, Erlebnisse, Bilder, Geschichten, Anregung durch Kunst & Design,..)

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Präzise Beobachtungen und darausresultierenden Begutachtungen von GestaltungsProzessphasen führen zu individueller Begleitung und Auseinandersetzung mit dem Objekt/ produktresultat. **Spielen und Lernen:** spielerischer, entdeckender, forschender und experimentierender Umgang mit Material wird als Grundlage gestalterischen Handelns verstanden. **Vielfalt begegnen:** Individuelle Vorgehensweisen bzw. Lösungswege von Gestaltungsaufgaben, sowie Aufgabensituationen welche vielfältige, individuelle formale Umsetzungen zulassen stehen im Zentrum.
Lernarrangement	3 Lektionen wöchentlich
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vertiefung eines Modulthemas **Form:** praktische Arbeit **Termin:** Freitag, KW 6
Literatur	

- Fachwissenschaftliche Literatur (fadenflip, verflixt und zugenäht, textilart,…)
- Gaus,E., Homberger, U., Morawietz, A.(2014).»Himmelhoch und Türkisblau».Bern:Schulverlag.
- Kathke,P.(2001).»Sinn und Eigensinn des Materials».Basel: Beltz.
- Peez, G.(2011).»Kunst in der Grundschule fächerverbindend».Baltmannsweiler:Schneider
- Heyl,T .(2019).»Frühe ästhetische Bildung».Berlin:Springer.
  (2016).»Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an».Bern:Hochschule der Künste.
- Bergmann, R.(2018).»Kopf frei für den kreativen Flow».Bern: Haupt.
- Bergmann, R.»Die Grundlagen des Gestaltens».Bern: Haupt.
- Heiz.A.V.(2012).»Grundlagen der Gestaltung, Prozesse und Programme. Strukturen und Systeme. Zeichen und Kontext. Identitäten und Differenzen»Salenstein: Verlag Niggli

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Atelier Textiles Gestalten

Nr.	5314.00.E.16.271
Bezeichnung	**Atelier Textiles Gestalten**
Leitung	Rahel Graf
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen flächenbildende, oberflächenverändernde und formgebende textile Techniken und Verfahren.
- kennen textile Materialien, Rohstoffe und ihre Eigenschaften und verwenden diese sorgfältig und ressourcenorientiert

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- kennen flächenbildende, oberflächenverändernde und formgebende textile Techniken und Verfahren.
- kennen textile Materialien, Rohstoffe und ihre Eigenschaften und verwenden diese sorgfältig und ressourcenorientiert.
- können Materialien bei der Umsetzung und Herstellung von Objekten im textilen Kontext auf der Grundlage fachwissenschaftlicher Kenntnisse und Kompetenzen prüfen und diese kreativ einsetzen.
- können einen kreativen Prozess durchlaufen mit dem Ziel, zu eigenständigen Objekt- und/oder Produktlösungen zu gelangen

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können eigene und fremde Objekt-/Produktlösungen begutachten und hinsichtlich ihrer Qualitäten, ihres Potenzials zur Weiterentwicklung und ihres Förderbedarfs kriteriengeleitet beurteilen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen textilgestalterisches Tun als nicht voraussehbaren Prozess mit ergebnisoffenen Teil- und Endprodukten. Individuelle Darstellungs-oder Ausdrucksabsichten lassen sich unter Einhaltung von Funktionsprinzipen, Kreativität und Originalität realisieren.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- verwenden bei mündlichen oder schriftlichen Besprechungen von Produkten/ Objekten die korrekte Fachterminologie.
- unterscheiden zwischen der ästhetischen Aussage eines Objektes/Produktes und der sachlichen Beschreibung einer Technik oder eines Verfahrens

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können eigene oder von aussen angeregte textile Anlässe/Aufgaben auf Grund der erworbenen Fachkenntnisse, der gewonnenen Fertigkeiten und der Fähigkeit, sich im gestalterischen Prozess auf Optimierungen einzulassen, weitgehend selbständig lösen und einer gelungenen Produkt-/ Objektlösung zuführen.

Modulinhalte

- Fachkenntnisse
- Grundlagen der Gestaltung zu Material, Form, Farbe, Oberflächen

- Gestaltungszugänge (Ästhetische Bildung, Kreativitätslehren, Materialerkundungen, Phänomene, Entdeckungen, Erforschungen, Erlebnisse, Bilder, Geschichten, Anregung durch Kunst & Design,..)

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Präzise Beobachtungen und darausresultierenden Begutachtungen von GestaltungsProzessphasen führen zu individueller Begleitung und Auseinandersetzung mit dem Objekt/ produktresultat. **Spielen und Lernen:** spielerischer, entdeckender, forschender und experimentierender Umgang mit Material wird als Grundlage gestalterischen Handelns verstanden. **Vielfalt begegnen:** Individuelle Vorgehensweisen bzw. Lösungswege von Gestaltungsaufgaben, sowie Aufgabensituationen welche vielfältige, individuelle formale Umsetzungen zulassen stehen im Zentrum.
Lernarrangement	3 Lektionen wöchentlich
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vertiefung eines Modulthemas **Form:** praktische Arbeit **Termin:** Freitag, KW 6
Literatur	

- Fachwissenschaftliche Literatur (fadenflip, verflixt und zugenäht, textilart,…)
- Gaus,E., Homberger, U., Morawietz, A.(2014).»Himmelhoch und Türkisblau».Bern:Schulverlag.
- Kathke,P.(2001).»Sinn und Eigensinn des Materials».Basel: Beltz.
- Peez, G.(2011).»Kunst in der Grundschule fächerverbindend».Baltmannsweiler:Schneider
- Heyl,T .(2019).»Frühe ästhetische Bildung».Berlin:Springer.
  (2016).»Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an».Bern:Hochschule der Künste.
- Bergmann, R.(2018).»Kopf frei für den kreativen Flow».Bern: Haupt.
- Bergmann, R.»Die Grundlagen des Gestaltens».Bern: Haupt.
- Heiz.A.V.(2012).»Grundlagen der Gestaltung, Prozesse und Programme. Strukturen und Systeme. Zeichen und Kontext. Identitäten und Differenzen»Salenstein: Verlag Nigg

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Melodie und Rhythmus

Nr.	5315.00.E.06.274
Bezeichnung	**Melodie und Rhythmus**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- verfügen über ein musiktheoretisches Basiswissen, welches für das Unterrichten auf der Zielstufe erforderlich ist.
- verfügen über ein Liedrepertoire der Zielstufe.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können Lieder der Zielstufe mit und ohne Begleitung singen.
- können die eigene Stimme im mehrstimmigen Gesang halten.
- können grundlegende Rhythmen mit Körper - und Perkussionsinstrumenten spielen.
- eine Rhythmussprache anwenden.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können den eigenen Übe- und Aneignungsprozess von Fertigkeiten analysieren und daraus Erkenntnisse ziehen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen die Aneigung von Fertigkeiten als langfristigen Prozess.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können den eigenen Übeprozess reflektieren.
- verfügen über einen musikalischen Wortschatz.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können den eigenen Lernprozess aufgrund von eigenen und fremden Beobachtungen optimieren.

Modulinhalte

- Lieder und Sprechtexte der Zielstufe.
- Rhythmische Spielformen.
- Theorie: Zeichen der Notenschrift, Noten- und Pausenwerte, Puls/Takt/Rhythmus, Taktarten, Notennamen, Vorzeichen, Intervalle (inkl Feinbestimmung), Dreiklänge, Dur- und Molltonarten bis und mit drei Vorzeichen, Transposition

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Den eigenen Lernprozess beobachten, reflektieren und optimieren.
Spielen und Lernen: Kreative musikalische Gestaltungsmöglichkeiten kennen lernen
Vielfalt begegnen: Offene Aufgabenstellungen im Unterricht wie auch für den LN erleben

Lernarrangement

3 Lektionen/Woche, praktische Arbeit mit integrierter Theorie

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis	**Inhalt:** Tonal-vokale Kompetenz (singen); metrisch-rhythmische Kompetenz (gestalten eines Sprechstückes mit Körper- und Instrumentalklängen); Rhythmussprache anwenden. **Form:** Praktische Prüfung in 3er-Gruppen **Termin:** KW 6
Literatur	• Liederbücher eifach singe, Sing mit! sowie Unterlagen auf ILIAS
Weitere Informationen	

Modul: Liederwerkstatt - Fachdidaktik

Nr.	5316.00.E.06.274
Bezeichnung	**Liederwerkstatt - Fachdidaktik**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen Möglichkeiten für die Gestaltung von Liedern
- kennen die fünf Umgangsweien mit Musik
- kennen die sechs Kompetenzbereiche des Lehrplans Mu.1 - Mu.6
- kennen das didaktische Konzept hören-bewegen-Klänge erzeugen
- kennen musikalischen Gestaltungsmittel

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- erweitern ihr Liedrepertoire der Zielstufe
- können Lieder gestalten mit Bewegungen, Körperperkussion und instrumentalen Begleitformen und dabei das Prinzip der Variation anwenden
- können musikalisches Handeln anleiten durch Vor- und Nachmachen
- können aufbauende Lernschritte planen und dabei das didaktische Prinzip "hören-bewegen-Klänge erzeugen" anwenden
- können das persönliche Instrument im Musikunterricht einsetzen
- können musiktheoretische Kenntnisse in der Praxis anwenden

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- kennen die Bedeutung des variierenden Lernens und des aufbauenden Musikunterrichts

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- wissen um die Wichtigkeit der Wiederholung für das Aneignen von Fertigkeiten
- sind sich bewusst, dass die Methode des Vor- und Nachmachens Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten erfordert

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können musikalisches Handeln anleiten und dabei auch nonverbal kommunizieren

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können den eigenen Lernprozess aufgrund von eigenen und fremden Beobachtungen optimieren

Modulinhalte

- Lieder und Sprechtexte der Zielstufe
- Lieder gestalten in den Bereichen Bewegung/Tanz, Körperperkussion sowie instrumentale Begleitformen
- Musikalische Gestaltungsmittel
- Umgangsweisen mit Musik (D. Venus)
- Kompetenzbereiche des Lehrplans Mu.1 - Mu.6

- Didaktisches Konzept: hören-bewegen-Klänge erzeugen (W. Jank)
- Durch variierendes Wiederholen musikalische Lernfelder gestalten
- Cognitive Apprenticeship (Kognitive Berufslehre)

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Beobachten als Grundlage für die Planung des weiteren Unterrichtsverlaufs **Spielen und Lernen:** Variation als "Grundelement" des Spiels **Vielfalt begegnen:** Lernschritte für verschiedene Niveaus gestalten
Lernarrangement	3 Lektionen/Woche, praktische Arbeit und Reflexion der theoretischen Grundlagen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Zwei Lieder gestalten mit Bewegung, Körperperkussion, Instrumentalen Begleitformen, dazu Spielformen in den Kompetenzbereichen des Lerhplans kreieren und praktisch vorzeigen. **Form:** Praktische Prüfung, Einzelarbeit, (zusammen mit Instrumentalmodul) praktisch vorzeigen. **Termin:** KW 26 und 27
Literatur	

- Schnedl, Ch. (2021). Liederfunken. Hölstein: LCH Lehrmittel 4bis8
- Weitere Lehrmittel: MusAik 1, Kreschendolino, Tipolino

Weitere Informationen

Modul: Bewegungsangebote kindgerecht entwickeln - Fachdidaktik

Nr.	5317.00.E.06.280
Bezeichnung	**Bewegungsangebote kindgerecht entwickeln - Fachdidaktik**
Leitung	Raphael Mathis
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Grundlagen der Sportdidaktik
- kennen Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente im Fach Bewegung und Sport.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente stufenadäquat und zielgerichtet einsetzen
- beurteilen Leistungen von Kindern förderorientiert.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können ihren eigenen Fertigkeitserwerb reflektieren und optimieren.
- können Selbsterfahrungen in verschiedenen Beurteilungsformen reflektieren und artikulieren.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- wollen Kindern vielfältige und freudvolle Bewegungserfahrungen ermöglichen.
- wertschätzen den Sportunterricht und haben Freude am unterrichten.
- reflektieren eigene Erfahrungen mit Beurteilungssituationen als Lernende und Lehrende und klären anhand des erworbenen Wissens eigene Überzeugungen.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren offen und sorgfältig. Sie bringen ihre Überlegungen in den Unterricht mit ein.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- ...

Modulinhalte

Grundlagen der Sportdidaktik

- Sportartspezifische Können und das fachdidaktische Wissen der drei Kompetenzbereiche «Laufen, Springen, Werfen», «Darstellen und Tanzen» und «Gleiten, Rollen, Fahren»
- Dimensionen der Beurteilung und Beobachtungsraster

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
Beobachten und beurteilen der Kommilitonen.
Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente im Fach Bewegung und Sport.
Selbsterfahrungen mit verschiedenen Beurteilungsformen.
Spielen und Lernen: ...
Vielfalt begegnen: ...

Lernarrangement	Präsenzunterricht verknüpft mit Praxisinputs Vor- und Nachbearbeitungsaufträge
Präsenzregelung	Es gilt 80 % Präsenzpflicht gemäss Präsenzregelung Fachbereich Sport.
Leistungsnachweis	**Inhalt:** "Parcour à la Andri Ragettli" **Form:** Videoabgabe **Termin:** KW 6
Literatur	Berner, H., Isler, R., & Weidinger, W. (2018). Einfach gut unterrichten. hep Verlag. Dössegger, A., & Varisco, J. (2015). J+S-Kindersport. Theoretische Grundlagen. Bundesamt für Sport BASPO. Good, F., Nänny, S., & Roth, K. (2020). Basiswissen Beurteilen Fachliche Grundlagen. https://av.tg.ch/public/upload/assets/94218/C_Basiswissen.pdf Graber, M. (2019). Seilspringen - Lernheft. Ingold. Hollenweger, J., Leibundgut, S., & Koch, H. (2017). Kompetenzorientiert beurteilen. https://wiki.edu-ict.ch/_media/quims/fokusc/broschuere_kompetenzorientiert_beurteilen_webversion.pdf Huber, L., Lienert, S., Müller, U., & Baumberger, J. (2008). Top-Bewegungsspiele Band 1. bm-sportverlag. Lienert, S., Sägesser, J., & Spiess, H. (2010). Bewegt und selbstsicher: Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe : Grundlagen und Unterrichtspraxis. Schulverlag plus. Mischo, C., & Rheinberger, F. (1995). Erziehungsziele von Lehrern und individuelle Bezugsnormen der Leistungsbewertung. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 9, 139-151. Müller, U., & Baumberger, J. (2018). Mein Sportjournal: 4.-6. Klasse. bm-sportverlag. Müller, U., & Vuk Rossiter, R. (2020). Hochspringen Unterrichtvorhaben für die 5. Klasse. PHZH Lehrmittelverlag Zürich. Steiger, S., & Huber, L. (2019). Unterwegs als Faultiere Unterrichtsvorhaben für den Kindergarten. bm-sportverlag. Sägesser, J. Der Körper im Zentrum der Orientierung. 4 bis 8 Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 1/2, 18-20. Wacker, S., Schmocker, E., Kühnis, J., Steinmann, P., & Aurelia, E. (2022). Ab nach draussen! https://www.mobilesport.ch/aktuell/schwerpunkt-08-2022-ab-nach-draussen/ Weineck, J. (2009). Optimales Training: leistungsphysiologische Trainingslehre unter besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Jugendtrainings. Spitta GmbH. Zimmer, R. (1992). Psychomotorik in der Grundschule. In M. Polzin (Ed.), Bewegung, Spiel und Sport in der Grundschule. Fachliche und fächerübergreifende Orientierung (pp. 70-81). Arbeitskreis Grundschule e.V. 1992. Zimmer, R. (o.J.). Psychomotorik. https://www.renatezimmer.de/berichte-und-tagungen/psychomotorik.html.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Motorische Entwicklung verstehen, initiieren und begleiten - Fachdidaktik

Nr.	5318.00.E.06.280
Bezeichnung	**Motorische Entwicklung verstehen, initiieren und begleiten - Fachdidaktik**
Leitung	Raphael Mathis
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Entwicklung der Motorik
- kennen das psychomotorische Konzept der Bewegungslandschaft
- kennen die Bedeutung von Grundbewegungen als Basis für den Aufbau von Fertigkeiten
- kennen die Prinzipien eines kompetenzorientierten Sportunterrichts und verfügen über Kenntnisse in der Unterrichtsplanung
- kennen die Grundsätze des inklusiven Sportunterrichts

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- Können ihren eigenen Fertigkeitserwerb selber steuern
- Entwickeln aufgrund eigener Erfahrungen eine reflektierte Haltung zum Bewegungslernen
- Können Bewegungslandschaften kompetent planen
- Fördern die Bewegungsentwicklung der Kinder und vermitteln ihnen sportliche Inhalte
- Wissen um die Heterogenität von Kinder und wenden Massnahmen zur Differenzierung/ Individualisierung im Sportunterricht an
- Können Bewegung in ihren Unterrichtsalltag einbauen
- Können Beobachtungen der Motorik einordnen und steuern

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können ihren eigenen Fertigkeitserwerb reflektieren und optimieren
- Können zum Thema «Inklusionssport» eine Position einnehmen und diese wissenschaftlich abgestützt, vertreten.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- wissen, dass eine gute Planung die Grundvoraussetzung für eine gute Lektion ist
- wissen, dass alle Schülerinnen und Schüler vom Sportunterricht gleichermassen profitieren sollten.
- kennen die Wichtigkeit einer präzisen Beobachtung und Einordnung

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren offen, sorgfältig und reflektiert

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können ihren eigenen Fertigkeiteserwerb selbständig weiterführen

Modulinhalte

- Grundlagen der Sportdidaktik
- Sportartspezifisches Können und fachdidaktisches Wissen der Kompetenzbereiche «Bewegen an Geräten» und «Bewegen im Wasser»

- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Beweggungslandschaften inklusive Sicherheitsaspekten
- Micro-teaching Situationen

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Vielfalt begegnen:** Vielfalt der motorischen Entwicklung kennenlernen, Umgang mit Heterogenität, Grundsätze des Inklusionssports kennenlernen
Lernarrangement	Präsenzunterricht verknüpft mit Praxisinputs Micro-teaching Situationen Exkursion Turnfabrik Frauenfeld Vor- und Nachbearbeitungsaufträge
Präsenzregelung	Es gilt 80 % Präsenzpflicht gemäss Präsenzregelung Fachbereich Sport.
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Unterrichtsvorhaben im Kompetenzbereich "Bewegen an Geräten" inklusive Umsetzung und Besprechung **Form:** Präsenzprüfung in der Turnhalle **Termin:** LLBW KW 26 oder 27, 1 Halbtag Präsenz wird von allen vorausgesetzt
Literatur	

- Lienert, S., Sägesser, J., und Spiess, H. (2010). bewegt und selbstsicher. Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe. Kindergarten bis 2. Schuljahr. Bern: Schulverlag plus.
- Kühnis, J., Ferrari, I., Fahrni, D. & Herrmann, C. (2019). Motorische Basiskompetenzen von 4-6-Jährigen in der Schweiz. Eine vergleichende Untersuchung in Regel- und Bewegungskindergärten. Swiss Sports & Exercise Medicine, 67(2), 54–58.
- Herrmann, C. (2018). MOBAK 1–4. Test zur Erfassung Motorischer Basiskompetenzen für die Klassen 1–4. Hogrefe Schultests. Göttingen: Hogrefe.
- Zahner, L., Pühse, U., Stüssi, C., Schmid, J., & Dössegger, A. (2004). Aktive Kindheit–gesund durchs Leben. Magglingen. BASPO.

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Atelier Medien und Informatik

Nr.	5319.00.E.06.420
Bezeichnung	**Atelier Medien und Informatik**
Leitung	Daniel Labhart
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- erlangen Wissen in Bezug auf Rolle, Funktion und Bedeutung von Medien & Informatik in der eigenen Lebenswelt und auf der Zielstufe.
- erlangen Konzeptwissen zu Medien und Informatik.
- erlangen Wissen um pädagogische Chancen und Herausforderungen im Kontext von Mediennutzung auf der Zielstufe.
- kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen im Umgang mit digitalen Medien (Urheberrecht und Daten- und Persönlichkeitsschutz).

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- wissen wo und wie sie ihr Fachwissen erweitern und vertiefen können.
- können eigene Medienprodukte erstellen und gestalten.
- wenden Sicherheits- und Verhaltensregeln im Umgang mit digitalen Medien an.
- arbeiten mit Grundkonzepten der Informatik

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- setzen sich differenziert mit den Konsequenzen auseinander, die das Leben in der Mediengesellschaft für sich selbst und die Zielstufe, sowie für die Schule und den Unterricht mit sich bringt.
- entwickeln eine Reflektionsfähigkeit im Bezug auf ihr persönliches und professionelles Handeln im Bereich Medien und Informatik.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- ist bewusst, dass sie in einer von Medien und Informatik geprägten Gesellschaft leben, kennen verschiedene Positionen und Einstellungen und entwickeln eine eigene Haltung und ziehen daraus Konsequenzen für ihren eigenes Handeln.
- wissen, wie bedeutsam, kreativ und spielerisch Medienbildung und Informatik bereits ab der Kindergartenstufe ist.
- ist die zentrale Bedeutung eines handlungsorientierten Zugangs im Bereich Medien und Informatik bewusst.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können ihre Überzeugungen und Haltungen vertreten und Fachbegriffe korrekt anwenden.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- entwickeln ihr eigenes PLE (Personal Learning Environment) und setzen dieses für die Dokumentation und Bearbeitung der Modulinhalte ein.

Modulinhalte	MEDIEN: • Medienbegriff, Medienfunktion, • eigene Medienbiografie • Bezug zu Modellen (Medienkompetenz-Modell, Dagstuhl-Dreieck) • Einführung Portfolio-Arbeit, Wissensmanagement • persönl. Literaturverwaltung • Mediensozialisation • div. Tools (Mindmap, Blog u.a. kollaborative Tools) • Mediensprache(n), Mediengestaltung • Aktive Medienarbeit • Datenschutz und Urheberrecht INFORMATIK: • Was sind Daten? • Was ist Informatik? • Datenstrukturen • Ordnen / Sortieren / Sortiernetzwerke • Spielplatz "Algorithmik
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** im Mittelpunkt stehen eigene Reflexion, Prozesse erleben und beobachten **Spielen und Lernen:** Kompetenzen der informatischen Bildung im Zyklus 1 des Lehrplans 21 können dadurch entwickelt bzw. gefördert werden. Auch in der aktiven Medienarbeit ist eine selbstgesteuerte, experimentelle, flexible, aktive Herangehensweise möglich **Vielfalt begegnen:** Differenzieren, offene Aufgaben
Lernarrangement	Drei grossen Themenblöcke bestehend aus Inputs, Selbstlern- und Gruppenphasen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht mit Ausnahme von 3 Selbstlerneinheiten. Inhalte verpasster Präsenzen müssen im Selbststudium erarbeitet werden.
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vertiefung und praktische Umsetzungen der Inhalte **Form:** Einzel- und Gruppenarbeit zu verschiedenen Aufgabenstellungen, Dokumentation der Erkenntnisse in Blog- und Portfoliobeiträgen **Termin:** Parallel zu den Veranstaltungen
Literatur	• Wird im Modul abgegeben
Weitere Informationen	Laptop/Tablet wird benötigt

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Kindergartenpraktikum (Tages- und Blockpraktikum)

Nr.	5321.00.E.06.310
Bezeichnung	**Kindergartenpraktikum (Tages- und Blockpraktikum)**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	9

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die vier Unterrichtsbausteine der Kindergartendidaktik nach Walter Laager und Fasseing Heim (2017).
- haben entwicklungspsychologische Kenntnisse als Grundlage für die Planung von Unterrichtssettings.
- verstehen welche Bedeutung der Motivation, der Zone der nächsten Entwicklung und dem Modelllernen für die Gestaltung von Unterricht zukommen.
- kennen Reflexionsmodelle, die ein systematisches und differenziertes Beschreiben und eine mehrperspektivische Analyse sowie das Entwickeln von Handlungsoptionen unterstützten.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können vertrauensvolle, wertschätzende Beziehungen zu den Kindern aufbauen.
- können die Kinder in ihrem sozialen Miteinander andäquat begleiten
- können motivierende Lernsettings initiieren, welche es den Kindern ermöglichen, sich in verschiedenen Sozialformen in offene und geschlossenen Aufgaben zu vertiefen.
- können zielorientiert geführte Aktivitäten und differenzierende Tätigkeiten planen, die die Kinder emotional positiv ansprechen, eine hohe Eigentätigkeit ermöglichen und dabei das Interesse, Können und Wissen der Kinder erweitern.
- können musikalische Elemente sinnvoll in den pädagogischen Alltag einbauen.
- können ein Angebot im grossen oder kleinen Rollenspiel differenziert planen, einführen und weiterentwickeln.
- sind fähig, das Lernen der Kinder im Spiel und in offenen und geschlossenen Aufgaben entwicklungsfördernd zu begleiten.
- sind fähig, die Klasse klar zu führen und dabei für die Kinder zugänglich zu bleiben.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können Kinderbeobachtungen und das eigene Handeln vor dem Hintergrund pädagogisch-psychologischer und fachdidaktischer Kenntnisse interpretieren und für die Planung von Unterricht nutzen.
- analysieren gemeinsam mit der Praxislehrperson ihre berufsbezogenen Kompetenzen und verbessern diese kontinuierlich.
- sind zunehmend fähig pädagogische Situationen mehrperspektivisch zu analysieren und auf der Grundlage dieser Analyse Handlungsoptionen zu entwickeln.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- orientieren sich in ihrem unterrichtlichen Handeln an den Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie an den fachlichen Ansprüchen.
- sind sich der Bedeutung von entwicklungsfördernden und selbstwertstärkenden Lerndialogen für die kindliche Entwicklung bewusst.
- erachten die systematische, kritische Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns als Selbstverständlichkeit.

Kommunikative Fertigkeiten

Die Studierenden…

- können mit Kindern, Eltern und im Team adressatengerecht, wertschätzend und klar kommunizieren.
- gehen responsiv und feinfühlig auf Kommunikationsangebote und Bedürfnisse der Kinder ein und unterstützen so ihre Selbständigkeit, ein positives Selbstkonzept und eine hohe Selbstwirksamkeits-überzeugung.
- sind fähig im Team Aufgaben und Verantwortungen abzusprechen.
- verwenden im Gespräch mit Kolleginnen zunehmend eine differenzierte Fachsprache.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- nutzen das Expertenwissen der Praxislehrperson als Inspiration für die Planung und Gestaltung ihres eigenen Unterrichts.
- konsultieren bei pädagogischen sowie fachdidaktischen Fragen die entsprechende Fachliteratur und führen im Team Fachdiskusionen.

Modulinhalte

- Kennenlernen der spezifischen Arbeitsweisen und Routinen auf der Kindergartenstufe (z.B. Rhythmisierung des Halbtages, Rituale, vier Unterichtsbausteine)
- Auf- und Ausbau der pädagogischen Handlungskompetenzen in freien und geführten Unterrichtssettings.
- einzelne Teile eines Halbtages verantworten.
- Beziehungsaufbau zu den Kindern und Aufbau eines professionellen Rollenverständnisses.
- vielfältiger Einsatz des persönlichen Musikinstrumentes erproben
- Interessen, Ressourcen, Bedürfnisse, Lernprozesse von Kindern beobachten, im Team diskutieren und interpretieren, sowie dokumentieren.
- Teilnahme an verschiedenen Formen der Elternzusammenarbeit
- gemeinsame Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- kollegiale Hospitation mit Peerfeedback zur beobachteten Interaktionsqualität der Kommilitonin bzw. des Kommilitonen

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
- Die Kinder werden täglich beobachtet, diese Beobachtungen werden im Team besprochen und entsprechend Handlungsoptionen erarbeitet.
- Beobachtungen der Kinder für die weitere Unterrichtsplanung nutzen.
- Ein Fokuskind umfassend über das ganze Semester beobachten, die Beobachtungen dokumentieren und so Entwicklungsprozesse bewusst wahrnehmen.

Spielen und Lernen:
- Planung, Einführung und Weiterentwicklung eines Spielangebots im Bereich grosses oder kleines Rollenspiel.
- Kompetenzaufbau im Bereich der adaptiven Spielbegleitung und der Freispielführung
- Weiterentwicklung von bestehenden Freispielangeboten in unterschiedlichen Spielbereichen im Team

Vielfalt begegnen:
- Entwicklungsvariabilität wahrnehmen und in der Planung des Unterrichts und bei der Lernbegleitung berücksichtigen.

Lernarrangement

11 Halbtage Tagespraktikum in einer Kindergartenklasse
4 Wochen Blockpraktikum in derselben Klasse

Präsenzregelung

100% Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Praktikumslehrperson beurteilt summativ die Erreichung der Praktikumszielsetzungen und schätzt die berufliche Eignung ein
Form: Schlussgespräch und Praktikumsbericht
Termin: KW 25

Literatur

- siehe ILIAS

Weitere Informationen

Studierende, die von der pädagogischen Maturitätsschule ins zweite Studienjahr der PHTG eintreten bearbeiten ergänzend folgende Zielsetzungen:
- sie setzen längerfristige interdisziplinäre und fachbezogene Unterrichtsvorhaben um und übernehmen schrittweise die Führungsverantwortung für ganze Unterrichtshalbtage.
- sie können einen binnendifferenzierten Untericht unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen der Kinder, sowie von fachdidaktischen Ansprüchen planen und gestalten.
- sie können das soziale Miteinander der Kinder durch verschiedene Massnahmen unterstützen und tragen so zu einem positiven Klassenklima bei.
- sie verstehen Diversität als Chance von- und miteinander zu lernen und orientieren sich im unterrichtlichen Handeln an den Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie an den fachlichen Ansprüchen.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 1

Nr.	5322.00.E.06.410
Bezeichnung	**Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 1**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Professionskopetenzen als Orientierungsgrösse für ihre Professionsentwicklung.
- kennen das EDAMA Rahmenmodell für Reflexion
- wissen anhand welcher Kriterien nach GrazIAS Interaktionsqualität beobachtet und eingeschätzt werden kann.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- nehmen in Fachdiskussionen verschiedene Perspektiven ein, hören den Beteiligten geanu zu, hinterfragen, vernetzen und analysieren vorgebrachte Argumente und versuchen gemeinsam der aufgeworfenen Frage umfassend auf den Grund zu gehen.
- erleben die Methode der Videoanalyse und erkennen deren Potential als analytischen Zugang zur vielschichtigen und komplexen Alltagspraxis.
- bauen in der Mentoratsgruppe eine von Vertrauen geprägte Gesprächskultur auf.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- überdenken die Passung der eigenen Interessen und persönlichen Voraussetzungen mit den Herausforderungen des Studiums und dem künftigen Berufsfeld.
- setzen sich vor dem Hintergrund der eigenen Voraussetzungen mit den geforderten Professionskompetenzen und dem Qualifikationsprofil des Studiengangs Kindergarten-Unterstufe auseinader.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erachten es als wichtig, eine differenzierte Vorstellung der künftigen Berufsanforderungen, der vielfältigen praktischen Handlungsfelder sowie der Bedeutung einer theoriegestützen und mehrperspektivischen Reflexion zu entwickeln.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- bringen ihre Erfahrungen und Überlegungen sorgfältig beschreibend in Fachdiskussionen ein.
- begünden ihre Augumentation.
- bauen bewusst ihre Fachsprache auf.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- gehen ihren eigenen Fragen zur Professionsentwicklung und beruflichen Idenitätsbildung nach.
- setzen sich mit sich selbt, dem Studium und ihrem neuen beruflichen Handlungsfeld ernsthaft auseinander.

Modulinhalte	• Auseinandersetzungen mit den Professionskompetenzen und dem Qualifikationsprofil des Studiengangs Kindergarten-Unterstufe • Passung der Interessen und persönlichen Voraussetzungen mit den Herausforderungen des Studiums und dem künftigen Berufsfeld • Vertiefung in EDAMA als Rahmenmodell für mündliche Reflexionsprozesse • Fachdiskussionen führen als Methode der peergestützen kommunikativen Reflexion • Einfürhung zur Interaktionsqualität anhand der Kriterien nach GrazIAS • Einfürhung in die Methode der Videoanalyse anhand des Themas Interaktionsqualität
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** ... **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	alle zwei Wochen 2 Lektionen
Präsenzregelung	Präsenzveranstaltung
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Reflexion der Passung der Interessen und persönlichen Voraussetzungen mit den Herausforderungen des Studiums und dem künftigen Berufsfeld **Form:** Refelxionsgespräch inkl. schriftlicher Vorbereitung in den Lern- und Leistungsbilazwochen **Termin:** KW 6
Literatur	• Aeppli, J. & Lötscher, H. (2026). EDAMA - Ein Rahmenmodell für Reflexion. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 34 (2016) 1, S. 78-97 • Fasseing Heim, K. (2017). Was können Regeln regeln? Die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten - eine Reflexion. In Catherine Walter-Laager, Manfred Pfiffner, • Karin Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstüzen (S. 105-138). Bern: Hep. • Walter-Laager, C., Pölzl-Stefanec, E., Gimplinger, C. & Mittischek, L. (2018). Gute Qualität in der Bildung und Btreuung von Kleinstkindern sichtbar machen. Arbeitsmaterial für Aus- und • Weiterbildungen, Teamsitzungen und Elternabende. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 2

Nr.	5323.00.E.06.410
Bezeichnung	**Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 2**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte	**Deklaratives Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen) Die Studierenden… • wissen worauf beim Videografieren der eigenen Interaktionsqualität zu achten ist. • sind sich im Klaren anhand welcher Kriterien nach GrazIAS Interaktionsqualität beobachtet und eingeschätzt werden kann. **Prozedurales Wissen** (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden) Die Studierenden… • wenden die Methode der Videoanalyse an ihrem eigenen Datenaterial zur Interaktionsqualität an und eruieren kriteriengestüzt (GrazIAS) ein persönliches Interaktionsziel. • dokumentieren und präsentieren ihren Lernprozess im Themenbereich Interaktionsqualität. • bauen in der Mentoratsgruppe eine von Vertrauen geprägte Gesprächskultur weiter auf. • nehmen in Fachdiskussionen verschiedene Perspektiven ein, entwickeln Interesse für die Sichtweisen der Beteiligten, hinterfragen, vernetzen und analysieren vorgebrachte Argumente und gehen gemeinsam der aufgeworfenen Frage umfassend auf den Grund. **Metakognitives Wissen** (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen) Die Studierenden… • gehen der Frage nach der Passung der eigenen Interessen und persönlichen Voraussetzungen mit den Herausforderungen des Studiums und dem künftigen Berufsfeld weiter nach (Schwerpunkt Blockpraktikum). • analysieren und bewerten ihren Lernprozess im Themenbereich Interaktionsqualität entlang dem EDAMA Rahmenmodell für Reflexion. **Überzeugungen und Haltungen** (berufsethische Kompetenz aufbauen) Die Studierenden… • erachten es als wichtig, ihre eigene profesionelle Entwicklung proaktiv zu gestalten und eine theoriegestützte und mehrperspektivische Reflexionsfähigkeit zu entwickeln. • wollen ihre Interaktionsqualität erhöhen, weil ihnen bewusst ist, dass diese einer der zentralsten Faktoren pädagogischer Qualität ist bzw. die Lernerfolge der Kinder moderiert. **Kommunikative Fertigkeiten** Die Studierenden… • bringen eigene Fragen, die sie auf Grund ihrer Praxiserfahrungen beschäftigen, sowie ihre Überlegungen differenziert in Fachdiskussionen ein. • nehmen während des Fachdiskurses verschiedene Perspektiven ein und begünden ihre Augumentation. • bauen bewusst ihre Fachsprache weiter auf. **Selbstlernfähigkeiten** Die Studierenden… • gehen ihren eigenen Fragen zur Professionsentwicklung und beruflichen Idenitätsbildung weiter nach. • setzen sich mit sich selbt, dem Studium und ihrem neuen beruflichen Handlungsfeld vertieft auseinander.
Modulinhalte	• Fachdiskussionen führen als Methode der peergestützen kommunikativen Reflexion • Passung der Interessen und persönlichen Voraussetzungen mit den Herausforderungen des Studiums und dem künftigen Berufsfeld (Schwerpunkt Blockpraktikum) • Videografie im Tagespraktikum zur eigenen Interaktionsqualität • Videoanalys des eigenen Datenmaterials anhand der Kriterein nach GranIAS und formulieren eines Interaktiionsziels für die Umsetzung im Blockpraktikum • Peerhospitation mit zweiter Viedeografie im Tagespraktikum nach dem Blockpraktikum mit anschliessender Videoanalyse und Peerfeedback zur Interaktionsqualität hinsichtlich des Interaktionsziels • Präsentation der eigenen Lernvortschritte und Erkenntnisse im Rahmen der Viedoanalyse zum Thema Interaktionsqualität • Eintrag im Reflexionsdossier zun den Lernerfahrungen in der Auseinandersetzung mit der eigenenr Interaktionsqualität unter Einbezug von EDAMA
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Selbst- und Peerbeobachtung hinsichtlich der Interaktionsqualität bzw. des Interaktionsziels **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	alle zwei Wochen 2 Lektionen
Präsenzregelung	Präsenzveranstaltung

Leistungsnachweis	**Inhalt:** Reflexion der Passung der Interessen und persönlichen Voraussetzungen mit den Herausforderungen des Studiums und dem künftigen Berufsfeld **Form:** Refelxionsgespräch inkl. schriftlicher Vorbereitung in den Lern- und Leistungsbilazwochen **Termin:** KW 26, 27
Literatur	• Aeppli, J. & Lötscher, H. (2026). EDAMA - Ein Rahmenmodell für Reflexion. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 34 (2016) 1, S. 78-97 • Fasseing Heim, K. (2017). Was können Regeln regeln? Die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten - eine Reflexion. In Catherine Walter-Laager, Manfred Pfiffner, • Karin Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstüzen (S. 105-138). Bern: Hep. • Tuma, R., Schnettler, B. & Knoblauch, H. (2013). Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen. Qualitative Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. • Walter-Laager, C., Pölzl-Stefanec, E., Gimplinger, C. & Mittischek, L. (2018). Gute Qualität in der Bildung und Btreuung von Kleinstkindern sichtbar machen. Arbeitsmaterial für Aus- und Weiterbildungen, Teamsitzungen und Elternabende. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Soziales Lernen und Classroom Management

Nr.	5324.00.E.06.150
Bezeichnung	**Soziales Lernen und Classroom Management**
Leitung	Jonas Lampart
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Bedeutung der Beziehungsgestaltung für ein gelingendes Classroom-Management.
- kennen Konzepte des Classroom-Managements, die das Lernen der Kinder und die Sozialpsychologie des Unterrichts im Fokus haben.
- kennen das Modell der sozialen Kompetenz von Perren und Malti (2016).
- kennen die Grundlagen zur Entwicklung der sozial-emotionalen Kompetenz.
- kennen Grundlagen zur Thematik «Gruppenprozesse».
- kennen Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu fördern (Spiele, Übungen, soziale Trainingsprogramme).
- kennen Grundlagenwissen zum Thema «Konflikte zwischen Kindern».
- kennen Grundlagen zum Thema «Mobbing».
- kennen Vorgehensweisen im Fall von Mobbing.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- kennen Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung und können solche umsetzen.
- können Präventionsstrategien der Klassenführung ein- bzw. umsetzen.
- können korrektive Massnahmen situationsadäquat anwenden.
- können Kinder beim Aufbau sozialer Kompetenzen und im sozialen Lernen unterstützen.
- können Gruppenbildungsprozesse unterstützen.
- können Konflikte zwischen Kindern ressourcenorientiert begleiten.
- können Rituale als ein Element der Klassenführung gezielt planen und umsetzen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- erkennen die Bedeutung des Classroom Managements als Basis bzw. Rahmenbedingung für gelingende Lernprozesse.
- können in der Praxis erlebte Prozesse anhand der Theorie reflektieren und analysieren.
- können Störungen im Unterricht mehrperspektivisch verstehen und analysieren und dabei die Entwicklung der Kinder miteinbeziehen sowie die eigene Rolle reflektieren.
- können korrektive Massnahmen kritisch einordnen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- legen Wert auf eine intakte Lehrpersonen-Kind-Beziehung.
- legen Wert auf positive Peerbeziehungen unter den Kindern.
- stellen die Lernprozesse der Kinder in den Fokus ihres unterrichtlichen Handelns.
- pflegen eine ressourcenorientierte Haltung und eine positive Fehlerkultur im Unterricht.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können die erworbene Expertise gegenüber Dritten argumentativ darlegen.

Selbstlernfähigkeiten

Die Studierenden…

- können die Informationen aus dem Modul im eigenen Berufsalltag nutzen und sich anhand der theoretischen Grundlagen in ihrem Classroom-Management selbständig weiterentwickeln und reflektieren.
- können bei Bedarf Fachliteratur oder Fachstellen (z.B. für Umgang mit Mobbing) selbständig beiziehen.
- können ihre Praxiserfahrungen anhand des theoretischen Wissens weiter ausdifferenzieren.

Modulinhalte

Einführung ins Modul
> Ziele, Situierung, Modulübersicht, Leistungsnachweis
> Erwartungen
> Begriffe: soziales Lernen und Classroom Management

Beziehungsgestaltung I
> Beziehungen im Schulalltag – professionelle Beziehungsgestaltung
> Lehrperson als Beziehungsperson
> Vertrauen
> Merkmale von Beziehungspersonen
> Banking Time

Soziales Lernen
> Gruppenprozesse/Gruppenbildung
> Normen
> und Funktionen von Rollen
> Bedeutung von sozialem Lernen
> Entwicklungspsychologische Grundlagen zur sozialen Entwicklung
> Beispiele zum sozialen Lernen
> Programme zum Training von sozialen Kompetenzen

Konflikte zwischen Kindern
> Konflikt-Definition
> Häufige Konfliktarten in KGU
> Erforderliche Kompetenzen zur konstruktiven Konfliktlösung
> Konfliktlösestrategien
> Begleitung durch die Lehrperson bei Konflikten zwischen Kindern

Mobbing in Kindergarten und Schule
> Begriffsklärung
> Formen von Mobbing
> No Blame Approach
> Vorgehen bei Verdacht auf Mobbing

Rituale
> Bedeutung für den Unterricht und die Klassenführung
> Einsatz
> Chancen und Herausforderungen
> Rituale vs. Routinen/Prozeduren

Präventives Führungsverhalten
> Komplexität des Unterrichts
> Verhalten der Kinder verstehen
> erwünschtes Verhalten fördern/aufbauen
> Störungen verstehen
> Strategien
> Clover-Modell
> Partizipation
> Unterricht, der das Handeln und Lernen der Kinder in den Blick nimmt.

Regeln
> Normen und Regeln
> Kritische Diskussion zur Notwendigkeit von Regeln in KG und US

Belohnungen und Strafen
> Bedeutung von Belohnungen und Bestrafungen für die Kinder
> Bedeutung für die Beziehungsgestaltung
> Problematik von Strafen

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
Wie kann oder soll soziale Kompetenz beurteilt werden? -> Förderung fokussieren Entwicklungsstand erkennen und «beurteilen»

Spielen und Lernen:
Soziales Lernen: Bezüge zur Spielentwicklung (Beobachtungskriterien)

Soziales Lernen im Spiel, insbesondere im Rollenspiel erkennen und anregen

Vielfalt begegnen:
Klassenführung: Umgang mit Heterogenität -> wie den verschiedenen Bedürfnissen und Entwicklungen gerecht werden?
Soziales Lernen bedeutet ein konstruktiver Umgang mit Vielfalt

Lernarrangement

Präsenzregelung

Das Modul ist präsenzpflichtig. Richtlinien zur Modulbewertung und Präsenzpflicht finden Sie hier: https://www.phtg.ch/studium/kindergarten-unterstufe/dokumente/richtlinien/

Leistungsnachweis

Inhalt: Der Leistungsnachweis findet in Form einer mündlichen Gruppenprüfung von 55 Minuten statt. Unmittelbar vor der Prüfung wird den Studierenden ein Fallbeispiel zugeteilt, welches sie in der Vorbereitungszeit individuell analysieren und entsprechende Handlungsmöglichkeiten ausarbeiten. Anschliessend präsentieren die Studierenden ihre Überlegungen in einem Fachgespräch, machen theoretische Bezüge und zeigen, wie sie die im Modul erarbeiteten Inhalte verstanden und vernetzt haben.

Form: mündliche Prüfung

Termin: Lern-/Leistungsbilanzwochen

Literatur

- Alsaker, F. (2017). Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule (2., unveränd. Aufl.). Bern: Verlag Hans Huber. S. 13–56.
- Blank-Mathieu, M. et al. (2010). Erziehungswissenschaft, Band 2. Troisdorf: Bildungsverlag EINS. S. 250–265.
- Campana, S. (2017). ROT für die Ampel im Klassenzimmer. 4–8 Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 2/2017, 34–35.
- Blum, H. (2019). No Blame Approach. Mobbing-Intervention in der Schule. Praxishandbuch (6., aktualisierte Auflage). Köln: Fairaend. S. 56–67.
- Dubs, R. (2009). Lehrerverhalten. Zürich: skw. S. 507–533.
- Fasseing Heim, K. (2017) Was können Regeln regeln? Die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten – eine Reflexion. In C. Walter-Laager, M. Pfiffner & K. Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstützen (S. 105–138). Bern: hep.
- Frick, J. (2008). Beziehungsgeschehen und Motivation. Die Bedeutung der Lehrer/innen-Schüler/innen-Beziehung. ph akzente 4/08, 22–25.
- Gehrig, H. (2013). Anerkennung und Partizipation – wie gelingt mir das? Schwerpunkt 4bis8, 1/13, 6–7.
- Grabbe, B. (2001). Lob und Ermutigung – zwei grundsätzlich verschiedene Erziehungshaltungen. Pädagogik, 10/01, 40–43.
- Grolimund, F. (2018). Strafe – muss das sein? Fritz und Fränzi, Schweizer Elternmagazin, Juni/Juli 2017, 54–55.
- Grolimund, F. (2017). Belohnungen: ein zweischneidiges Schwert. Fritz und Fränzi, Schweizer Elternmagazin, Oktober 2018, 52–53.
- Haag, L. & Streber, D. (2020). Klassenführung. Erfolgreich unterrichten mit Classroom Management (2. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz. S. 13–35.
- Habida Kreszmeier, A. (2018). Ritual ist schön, aber macht Arbeit: Aspekte ritueller Fürsorglichkeit. In J. Brühlmann & D. Conversano (Hrsg.), Rituale an Schulen. Wirksam und unterschätzt (1. Aufl., S. 19–23). Zürich: Verlag LCH.
- Hofmann, P. (2016). Ampelsysteme in der Schule sind unzulässig. Bildung Schweiz 2/16, 21.
- Inauen, J. (2011). Konflikte im Kindergarten. Eine Untersuchung der Konfliktlösestrategien von Heilpädagogischen Lehrpersonen auf der Kindergartenstufe. Interkantonale Hochschule für
- Heilpädagogik Zürich, Pädagogik bei Schulschwierigkeiten BB08/11, Master – These. S. 5–23
- Juul, J. & Jensen H. (2019). Vom Gehorsam zur Verantwortung. Für eine neue Erziehungskultur (8., neu übersetzte, überarbeitete und erweiterte Ausgabe). Weinheim und Basel: Beltz. S. 114–119/S. 177–183.
- Juul, J. (2017). Erwünschtes Verhalten zu belohnen, ist Machtmissbrauch. Fritz und Fränzi, Schweizer Eltern Magazin, März/2018.
- Portmann, N. (2017). Bühne frei für ein konstruktives Miteinander! Wie Kinder in theaterpädagogischen Settings ihre Sozialkompetenz spielend entwickeln können. In C. Walter-Laager, M.
- Pfiffner & K. Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der frühen Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstützen (S. 137–186). Bern: hep.
- Simoni, H. (2007). Wie erleben und verstehen kleine Kinder Strafen? undKinder 80/2007, 31–39.
- Sodian. B., Perst, H. & Meinhardt, J. (2012). Entwicklung der Theory of Mind in der Kindheit. In H. Förstl (Hrsg.), Theory of Mind. Neurobiologie und Psychologie sozialen Verhaltens (2., überarb. und aktualisierte Aufl., S. 62–73). Berlin und Heidelberg: Springer.
- Straub, C. (2020). Eins, zwei, drei, WIR. Soziales Lernen ist nur in der Interaktion mit anderen Menschen möglich. So könnte es aussehen. 4bis8 Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 6/2020, 29–31.
- Straub, C. (2015). Die pädagogische Bedeutung von Ritualen. Sportunterricht, 2015 (2), 36–40.
- Vogel, D. (2019). Banking Time – ein beziehungsorientierter Umgang mit auffälligem Verhalten. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jg. 25, 3/2019, 33–40.
- Walter-Laager, C. & Plautz, C. (2017). Kinderkonflikte – ein Lernfeld? In In C. Walter-Laager, M. Pfiffner & K. Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstützen (S. 81–103). Bern: hep.
- Wannack, E. & Herger, K. (2014). Prozeduren. Classroom Management: Unterrichtsgestaltung in der

Schuleingangsstufe, Beiträge für die Praxis (1. Aufl., S. 36–44). Bern: hep.
- Wettstein, A. & Scherzinger, M. (2018). Störungen im Unterricht wirksam begegnen. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jg. 24, 5–6/2018, 26–32.

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Vielfalt begegnen: Heterogenität und Integration

Nr.	5325.00.E.06.150
Bezeichnung	**Vielfalt begegnen: Heterogenität und Integration**
Leitung	Carmen Kosorok Labhart
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Bedeutung der Grundbegriffe ‘Individualisieren’, ‘Differenzieren’, ‘offener Unterricht’, ‘Unterrichtsbausteine’, ‘Intersektionalität’, ‘Differenzkategorien’, ‘Vielfalt’, ‘Diskriminierung’ (insbesondere im Schulalltag), ‘Heterogenität’.
- kennen Chancen und Herausforderungen bezüglich ‘Individualisieren’, ‘Differenzieren’ und ‘offenem Unterricht’.
- kennen Möglichkeiten für Individualisierung und Differenzierung im Unterricht.
- wissen, wie in der Pädagogik und Sonderpädagogik heute Differenz, Norm und Heterogenität diskutiert werden.
- verfügen über einen Überblick zu kultureller, entwicklungs- und leistungsbezogener, geschlechtsspezifischer und soziokultureller Vielfalt.
- kennen Konzepte des Umgangs mit Heterogenität unter Einbezug der historischen Entwicklung zur heutigen Debatte um Integration im interkulturellen wie auch sonderpädagogischen Bereich.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- erkennen die heterogenen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen.
- erweitern ihren Handlungsspielraum durch die Bearbeitung von spezifischen Fallbeispielen und Aufgaben und können diesen auf ihre Berufspraxis übertragen.
- können die allgemeindidaktischen Grundlagen zum offenen Unterricht, zur Individualisierung und zum Differenzieren bei der Planung eines Lernbereichs, des Freispiels, individuellen Förderaufträgen, differenzierenden Tätigkeiten oder Lernaufgaben anwenden.
- können eine Werkstatt oder einen Wochenplan aufgrund der allgemeindidaktischen und übergeordneten Sichtweise zu Heterogenität planen und umsetzen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- nehmen Abschied von der "homogenen Klasse" und entwickeln eine Sensibilität für Differenz und Heterogenität.
- setzen sich mit eigenen Vorurteilen und Haltungen auseinander und erkennen eigene Stereotype.
- können ihre eigene Diversität erkennen und reflektieren.
- reflektieren ihre Unterrichtstätigkeit und die Lernprozesse der Kinder im Praktikum vor dem Hintergrund der theoretischen Grundlagen des Moduls.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- gestalten einen Unterricht, welcher der Individualität der Kinder Rechnung trägt.
- pflegen eine vorurteilsbewusste Haltung.
- betrachten Diversität als Normalität und finden darin Gemeinsamkeiten.
- begegnen ihrem Gegenüber mit Offenheit und Interesse.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- achten darauf, einen diskriminierenden Sprachgebrauch zu vermeiden.

- kommunizieren professionell und achtsam. Sie nehmen dabei Rücksicht auf die Ressourcen und Möglichkeiten ihres Gegenübers.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- erkennen in ihrem Berufsfeld situativen Handlungsbedarf und können die nötige Unterstützung einfordern.

Modulinhalte	Theorien und Modelle (Teilthemen, Konstrukte, theoretische Bezüge) - Begriffsklärungen Diversität - Normen, Heterogenität/Homogenität, Vielfalt - kognitive Leistungsheterogenität: hohe Begabung / Lernbehinderung - Herkunft: soziale Herkunft/Armut und Migration - Gender - Begriffsklärung Methoden - Individualisierung/Differenzierung - Offener Unterricht – Stufen des Offenen Unterrichts - Heterogenität und Vorwissen/Voraussetzungen der Kinder bei der Planung didaktischer Settings - Ebenen der Differenzierung - Individualität und Individualisierung – kritische Auseinandersetzung Methoden zur Umsetzung - Werkstattunterricht - Wochenplan - Vertragsarbeit - Individuelle Förderaufträge («Kistli-Arbeit») - Differenzierende Tätigkeit - Kooperative Lernformen - Projektarbeit Fallbeispiele diskutieren und einander vorstellen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Entwicklungs- und Lernfortschritte sind individuell und passieren dann, wenn auf Individualität Rücksicht genommen wird. Vielfalt bedingt, den Unterricht dementsprechend zu gestalten. Das Kind kann lernen, wenn ich ihm dafür den Raum und die Möglichkeiten biete und ihm etwas zutraue. Das beurteilen, was das Kind lernen konnte! **Spielen und Lernen:** Vielfalt, Individualisierung und Differenzierung in der Spiel- und Lernumgebung, Differenzierung im Spiel à Unterscheidung Spiel und Aufgabe, FS-Planung, Spiel in der US (Lernmöglichkeit vs. Auflockerung) **Vielfalt begegnen:** ist Grundlage des Moduls
Lernarrangement	5 Lektionen Seminar, wöchentlich vor- und nachbereiende Lektüre, Selbststudienaufträge
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Theoriegestüzte Analyse eines Fallbeispiels unter Beizug einer im Modul erarbeiteten Lerntheorie **Form:** Schriftliche Arbeit **Termin:** KW 28
Literatur	- siehe ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Schriftspracherwerb: Lesen und Schreiben lernen - Fachdidaktik

Nr.	5326.00.E.06.211
Bezeichnung	**Schriftspracherwerb: Lesen und Schreiben lernen - Fachdidaktik**
Leitung	Andrea Von Moos
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- vertiefen ihr Grundlagenwissen der Linguistik.
- kennen zentrale Entwicklungsmodelle des Lesens und Schreibens.
- kennen didaktische Grundlagen für die Lese- und Schreibförderung.
- verstehen die Systematik der Deutschen Rechtschreibung.
- kennen die grafomotorischen Grundlagen und die didaktischen Schritte der Erstschrift

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- verwenden Fachbegriffe der Linguistik, um in der Praxis beobachtete Aspekte des Lesens und Schreibens zu benennen.
- können ihre Beobachtungen in der Unterrichtspraxis mit den Theoriemodellen und Ergebnissen aus der Forschung in Zusammenhang bringen.
- können den Entwicklungsstand von Schülerinnen und Schülern einschätzen und weitere Förderschritte planen.
- können Fördermöglichkeiten der Grafomotorik umsetzen und den schrittweisen Aufbau der Erstschrift inkl. Tastaturgebrauch und digitalem Diktieren planen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können den Einsatz bestimmter Aufgaben oder Lehrmittel zur Lese- und Schreibförderung begründen.
- können den Einsatz von Tests begründen (z.B. Lesetests, Rechtschreibtests)
- erklären den Einsatz von Beobachtungsverfahren und begründen die daraus resultierende Förderung.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- ist bewusst, dass Lesen und Schreiben für die Teilhabe an der Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind.
- ist wichtig, auf die Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Lese- und Schreibkompetenz einzugehen.
- ist wichtig, den Lese- und Schreibprozess in allen Fächern zu fördern.
- ist wichtig, die Gründe für bestimmte "Fehler" der Schülerinnen und Schüler zu erforschen.
- Die Studierenden wertschätzen die Entwicklungsschritte des Von-Hand-Schreibens in Ergänzung zum Tastaturschreiben oder digitalen Diktieren.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- nehmen ihre Vorbildfunktion in Bezug auf das Lesen und Schreiben wahr.
- können Schülerinnen und Schülern Rückmeldung geben, die deren Sprachkompetenzen und ihren handschriftlichen Spracherzeugnissen entsprechen.
- können sich mit Fachpersonen und Erziehungsberechtigten adäquat austauschen.
- können die Förderziele verschiedener Übungen begründen und einordnen.

Selbstlernfähigkeiten

Die Studierenden…

- können sich selbständig mit Fachtexten auseinandersetzen.
- können selbständig eine Lese- oder Schreibförderungssequenz planen und durchführen.

Modulinhalte

- frühe Literalität: Voraussetzungen für das Lesen und Schreiben, der Grafomotorik sowie der Erstschrift, Konzepte von Schriftlichkeit bei Kindern im Kindergarten, Spielumgebung mit Schrift anreichern
- Schriftspracherwerb: phonetisches Schreiben (typische "Fehler" von SchreibanfängerInnen), Systematik der Laut-Buchstaben-Zuordnung (Graphem-Phonem-Korrespondenz), Schriftaneignung als Konstruktionsprozess, Aufbau von Handschrift- und Tastatur-Pattern der teilverbundenen Handschrift parallel zum Schriftspracherwerb, Stufenmodell des Schriftspracherwerbs (Valtin), kognitive Prozesse beim Schreiben
- Rechtschreibung: Systematik der Rechtschreibung, Aufbau der Rechtschreibkompetenz, SchülerInnentexte fehlerdifferenzierend korrigieren, Rechtschreibförderung, Rechtschreibung beurteilen
- Schreiben: Entwicklung der Schreibkompetenz, Schreibprozess, Schreibprodukte, Kreatives Schreiben, freies Schreiben, funktionales Schreiben, Basale Schreibfertigkeiten, Schreibstrategien, Schreiben als soziale Praxis, Textmuster, Textsorten, Diktieren (Textproduktion ohne Verschriften), gute Schreibaufgaben, Texte beurteilen
- Leseerwerb: Konzepte von Lesekompetenz, Kognitive Teilprozesse beim Lesen, Mehrebenenmodell des Lesens (Rosebrock), Leseentwicklungsphasen (Niedermann & Sassenroth), Illetrismus, Leseleistung beurteilen, Lesestandserfassung (Dani hat Geburtstag)
- Leseförderung: Lesedidaktik,Lesetraining (Lesefertigkeiten, Lesegeläufigkeit, Lesestrategien), Leseverständnis, Lesen in allen Fächern (gute Leseaufgaben), Lesemotivation und Leseanimation
- Allgemein: Fokus Heterogenität bei allen Themen, Sprachhandeln der Lehrperson (z.B. Blockschrift/ Basisschrift/ teilverbundene Handschrift/ Computerschrift), Bezüge zum Lehrplan
- Lehrmittel: für Erstlesen und -schreiben (Buchstabenreise, Leseschlau), Lesen und Schreiben in den neuen Deutschlehrmitteln (Deutsch und Sprachwelt 1)

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
• Beobachtungsinstrumente und Tests (Lesen, Schreiben, Rechtschreibung)
• Beurteilung (der sprachlichen Leistung)

Spielen und Lernen:
•Lesen und Schreiben, Zeichnen und Grafomotorik im Freispiel
• Spielumgebung sprachlich anreichern, spielerisch Lesen und Schreiben lernen
• Handlungsorientierte Sprachförderung steht im Vordergrund

Vielfalt begegnen:
• Erhebung des Entwicklungsstandes in Bezug auf Lesen, Schreiben, Rechtschreibung
• Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Lesen und Schreiben und damit verbunden in Bezug auf Deutsch- und anderssprachige Kompetenzen
• Differenzierung der Förderangebote

Lernarrangement

Vorträge, Lektüreaufträge, Arbeit mit praktischen Beispielen, Diskussionen

Präsenzregelung

80% Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Grafomotorik, Lesen, Schreiben
Form: Schriftliche Semesterprüfung
Termin: LLB, KW6

Literatur

- Hartmann, W. (2016): Entwicklung des Schreibens. Frühes Schreiben in der Eingangsstufe. In 4bis8. Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe 8/2016 (S. 16-17). Bern: Schulverlag Plus.
- Mock, B. (2020): T.I.M. Tastatur – Informatik – Medien. Braunschweig: Westermann.
- Neugebauer, C. (2021): Machen wir uns keine Illusionen!. In: Buch und Maus. 03/21. S. 2-5.
- Niedermann, A. & Sassenroth, M. (2017). Lesestufen – Ein Instrument zur Feststellung und Förderung der Leseentwicklung. Hamburg: Persen. Kapitel 2, S. 7-17.
- Philipp, M. (2016): Lesesozialisation: zur Bedeutung von Familie, Schule und Peergroup. In A. Bertschi-Kaufmann & T. Graber (Hrsg.), Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien (S. 88-101). Zug: Klett&Balmer Verlag.
- Schär, R. & Biasio, E. (2016): Mit Schrift in Kontakt kommen. In 4bis8. Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe 8/2016 (S. 24-25). Bern: Schulverlag Plus.
- Schorch, G. (2006): Entwicklung des Handschreibens. In U. Bredel et al. (Hrsg.), Didaktik der Deutschen Sprache. Band 2 (S. 286-296). Paderborn et al.: Schöningh Verlag.

Weitere Informationen

Modul: Kindermedien - Fachdidaktik

Nr.	5327.00.E.06.211
Bezeichnung	**Kindermedien - Fachdidaktik**
Leitung	Claudia Hefti Christ
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

• erwerben Grundlagenwissen zu Kinderliteratur (Fachwissen).
• kennen zentrale, fachdidaktische Aspekte der Kinderliteratur.
• kennen den Kompetenzbereich «Literatur im Fokus» im Lehrplan Volksschule Thurgau.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

• können Erzähl- und Vorlesesequenzen adäquat planen und umsetzen.
• erweitern und bauen ihre eigene Erzähl- und Vorlesekompetenzen auf.
• wissen, welche Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen eine Schulbibliothek bieten kann.
• können eine Bücherecke im Klassenzimmer ansprechend einrichten.
• kennen Projekte zur Förderung des schulischen und ausserschulischen Lesens im Bereich der Kinderliteratur

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

• können den Einsatz eines bestimmten Werkes der Kinderliteratur begründen.
• können die Durchführung eines literarischen Gespräches im Unterricht begründen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

• erkennen die Wichtigkeit, Literatur in den Schulalltag einzubauen.
• erkennen Kinderliteratur als Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler ans Lesen, aber auch ans aufmerksame Hören, ans Imaginieren, Diskutieren, Erzählen und Schreiben heranzuführen.
• sind sich ihrer Vorbildfunktion, was das Lesen von Literatur betrifft, bewusst.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

• können mit den Schülerinnen und Schülern ein (literarisches) Gespräch über ein Werk der Kinderliteratur führen.
• können anhand von Videobeispielen ihr eigenes Handeln in der Interaktion beobachten und reflektieren.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

• reflektieren ihre eigene Zugänge und Umgangsweisen im Zusammenhang mit analogen und digitalen Medien.
• lernen in der Unterrichtspraxis verschiedene Möglichkeiten zum Umgang mit Kinderliteratur kennen, planen und durchführen.
• lesen eigenständig Werke verschiedener Gattungen und Genres der Kinderliteratur..

Modulinhalte	• Grundlagen KL: Geschichte der Kinderliteratur, Überblick zu Genres und Gattungen (z.B. Klassiker, aktuelle KL, Kinderlyrik, ... Inkl. KL im Medienverbund sowie Kennenlernen und Auseinandersetzung mit diversen Werken), Auswahl von Büchern unter Berücksichtigung von Heterogenität und aktuellen Themen der Klasse (inkl. Analyse von KL nach Qualitätskriterien), literarische Kompetenzen • KL im Unterricht: eigene Vorlese- und Erzählkompetenzen aufbauen und erweitern, Dialogisches Lesen/ Vorlesegespräche/literarisches Unterrichtsgespräch, weiterführende Aufgaben (Handlungs- und Produktionsorientierung) • KL in weiteren Kontexten: KL im Schulzimmer (Leseecke, Leseumgebungen, usw.), Umgang mit (Schul)Bibliotheken, Projekte (Erzählnacht, Autorenlesung, usw.), Lesen zu Hause (Vorbildfunktion, Zugang zu Bibliothek und/oder KL, Antolin, usw.)
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** • Analyse von Videobeispielen und Tondokumenten • Beobachtung und Beurteilung (der sprachlichen Leistung) **Spielen und Lernen:** • Vertiefung der Inhalte eines Werkes im Spiel (z.B. kleines/grosses Rollenspiel, usw.) **Vielfalt begegnen:** • Berücksichtigung von Entwicklungsvariabilität • Berücksichtigung der Interessenvielfalt • Berücksichtigung von Sprachenvielfalt und Diversität im Klassenzimmer • Vielfalt in der Kinderliteratur
Lernarrangement	• Vorträge, Diskussionen, Selbstlernzeit • Analyse von Büchern verschiedener Gattungen und Genres zu unterschiedlichen Kriterien (z.B. Gender, Tabuthemen, Popularität von Klassikern usw.) • Auswahl, Analyse und Umsetzung eines Buches im Unterricht, Arbeit mit (eigenen) Videobeispielen zu unterschiedlichen Unterrichtssequenzen im Umgang mit Kinderliteratur
Präsenzregelung	80% Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Auswahl eines Bilderbuches nach Kriterien, Erzählanlass und literarisches Gespräch in der Schulpraxis durchführen, Analyse und Reflexion der Praxis **Form:** Schriftliche Dokumentation **Termin:** Lern-/Leistungsbilanzwochen
Literatur	Literatur für Studierende: Conrad, M. (2021). Kleine Kita – grosse Vielfalt. Buch und Maus, (3), 16-18. Kohl, E. (2018). Kinder&Märchen. Was Erwachsene wissen sollten (S. 50-57). Seelze: Kallmeyer. Kraft, T. & Luptowicz, C. (2019). Qualitätskriterien zur Auswahl von Bilderbüchern. In Knopf, J & Abraham, U. (Hrsg.), BilderBücher, Bd.2 (S. 12-18). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. Kranz, C. (2019). Dialogisches Vorlesen und Anschlusskommunikation. In Knopf, J & Abraham, U. (Hrsg.), BilderBücher, Bd.2 (S. 19-23). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. Pisall, V. (2021). Literatur im Fokus. In Schulverlag plus (Hrsg.), Grundlagen. Sprachwelt 1 (S. 83-86). Bern: Schulverlag plus. Riss, M. & Hefti, C. (2016). Klassenlektüren im Unterricht. In Bertschi-Kaufmann, A. & Graber, T. (Hrsg.), Lesekompetenz - Leseleistung - Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien (Ergänzender Beitrag auf CD-ROM). Zug: Klett und Balmer
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Frühes mathematisches Denken und Lernen verstehen - Fachdidaktik

Nr.	5328.00.M.06.221
Bezeichnung	**Frühes mathematisches Denken und Lernen verstehen - Fachdidaktik**
Leitung	Esther Brunner
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- Kennen zentrale Theorien zur mathematischen Entwicklung (z.B. Zählentwicklung, Entwicklung des Zahlbegriffs, Entwicklung des räumlichen Denkens, Entwicklung des Grössenbegriffs, Entwicklung des stochastischen Denkens) und können diese für die Analyse von Denkprozessen heranziehen.
- Kennen wichtige aktuelle Forschungsbefunde zur mathematischen Entwicklung von Kindern im Alter von 4-9 Jahren und können diese als Referenz bei der Analyse von Denkprozessen einbeziehen.
- Kennen die Bedeutung halbschriftlicher Rechenverfahren für die mathematische Entwicklung
- Kennen verschiedene Verfahren mathematikdidaktischer Diagnostik mit ihrem spezifischen Einsatzbereich.
- Kennen die Bedeutung von früher Prävention von möglichen mathematischen Lernschwierigkeiten und können entsprechende fachliche Förderangebote planen

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können mathematische Denkprozesse von Kindern entlang zentraler Theorien angemessen einschätzen.
- können verschiedene Verfahren mathematikdidaktischer Diagnostik einsetzen.
- können frühe mathematische Lernschwierigkeiten erkennen und eine gezielte fachliche Förderplanung erarbeiten.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können zentrale Theorien zur mathematischen Entwicklung in verschiedenen Inhaltsbereichen mit allgemeinen Lerntheorien in Verbindung bringen.
- können verschiedene mathematikdidaktische Diagnoseinstrumente kritisch ausleuchten und bezogen auf ihren Einsatzbereich bewerten.
- können allgemeine Diagnoseinstrumente mit mathematikdidaktischen ergänzen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- finden es wichtig, dass sie das mathematische Denken der Kinder nachvollziehen und verstehen können.
- sind sich bewusst, dass mathematisches Denken nicht immer fehlerfrei verläuft.
- sind sich bewusst, dass mathematische Denkprozesse umso besser verstanden werden können, je besser sie den mathematischen Gehalt der Anforderung fachlich und fachdidaktisch durchdrungen haben.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- verwenden in der Beschreibung und Analyse von mathematischen Denkprozessen von Kindern angemessene (fachliche und fachdidaktische) Begrifflichkeiten und können diese auch umgangssprachlich formulieren.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- selbstständig Dokumente von Kindern im Hinblick auf das mathematische Denken analysieren.

Modulinhalte	• Frühes mathematisches Tun und Lernen: Was bedeutet das? Einführung • Theorie der Denkentwicklung nach Piaget aus mathematikdidaktischer Sicht • Mathematisches Denken bei Zahlen und Zahlbegriff • Zählen und Zählentwicklung • Simultane Anzahlerfassung und Strukturierung von Anzahlen • Mathematisches Denken bei Grundoperationen • Mathematisches Verstehen beim halbschriftlichen Rechnen • Entwicklung räumlichen Denkens • Entwicklung von Grössenbegriffen • Entwicklung stochastischen Denkens / Denken bei Daten und Zufall • Frühe mathematische Diagnostik und diagnostische Aufgaben • Mathematische Lernschwierigkeiten erkennen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Für die mathematikdidaktische Diagnostik werden insbesondere die individuelle und die kriteriale Bezugsnorm herangezogen. **Spielen und Lernen:** Verschiedene Analysebeispiele stammen aus dem Bereich des Spiels. Es wird gezeigt, wie Spielsequenzen für fachdidaktische Diagnoseprozesse genutzt werden können und wie im Sinne einer mathematikbezogenen Förderung fachlich gehaltvoll angereichert werden können. **Vielfalt begegnen:** Die mathematischen Denkprozesse unterscheiden sich hinsichtlich verschiedener zentraler Heterogenitätsdimensionen (z. B. Leistungsfähigkeit, Geschlecht, sprachliche Voraussetzungen, usw.), die entsprechend diskutiert werden.
Lernarrangement	1 Lektion Vorlesung, 2 Lektionen Seminar
Präsenzregelung	Präsenzpflicht für Vorlesung und Seminar
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Semesterstoff **Form:** Schriftliche Semesterprüfung **Termin:** Lern-/Leistungsbilanzwochen KW 5/6
Literatur	• Benz, Christiane, Peter-Koop, A., & Grüßing, M. (2015). Frühe mathematische Bildung: Mathematiklernen der Drei- bis Achtjährigen. Berlin: Springer Spektrum. • Götze, D., Selter, C., & Zannetin, E. (2019). Das Kira-Buch: Kinder rechnen anders. Verstehen und Fördern im Mathematikunterricht. Seelze: Kallmeyer.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Kurs: Frühes mathematisches Denken und Lernen verstehen - Fachdidaktik (Übung)

Nr.	5328.00.U.06.221
Bezeichnung	**Frühes mathematisches Denken und Lernen verstehen - Fachdidaktik (Übung)**

Hinweis

- Für das Stichdatum 15.09.2023 ist kein Modulbeschreibungstext im System verfügbar.

Kurs: Frühes mathematisches Denken und Lernen verstehen - Fachdidaktik (Vorlesung)

Nr.	5328.00.V.06.221
Bezeichnung	**Frühes mathematisches Denken und Lernen verstehen - Fachdidaktik (Vorlesung)**

Hinweis

- Für das Stichdatum 15.09.2023 ist kein Modulbeschreibungstext im System verfügbar.

Modul: Frühes mathematisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik

Nr.	5329.00.M.06.221
Bezeichnung	**Frühes mathematisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik**
Leitung	Esther Brunner
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen das Kompetenzmodell Mathematik, das dem Lehrplan zugrunde liegt und können Inhalte und Aufgabenstellungen darin verorten.
- kennen die Anforderungen, die der Lehrplan Mathematik für Zyklus 1/KGU stellt und können entsprechende Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderanlässe dazu planen.
- kennen zentrale inhaltliche Themen aus der Mathematik in Zyklus 1/KGU und können dazu entsprechende Unterrichtseinheiten planen.
- kennen die unterschiedlichen Mathematiklehrmittel, die im Kanton Thurgau verwendet werden und können sie kriteriengeleitet aus mathematikdidaktischer Sicht beurteilen.
- wissen, welche Aufgaben und Aufgabenformate für welche Zielsetzungen geeignet sind.
- kennen Herausforderungen und Anforderungen einer umfassenden Leistungsbewertung in Mathematik.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können handlungsorientierten, fachlich gehaltvollen Mathematikunterricht für Zyklus 1/KGU planen.
- können Aufgaben aus Mathematiklehrmitteln kritisch analysieren und fachlich anreichern.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können Mathematiklehrmittel kritisch einschätzen.
- können Aspekte der Leistungsbeurteilung für den Mathematikunterricht kritisch reflektieren.
- können Kernaspekte (Kreis & Staub, 2013) zur Planung und Reflexion von Mathematikunterricht einsetzen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- finden es wichtig, dass der Mathematikunterricht in Zyklus I/KGU handlungsorientiert entlang von zentralen fachlichen Kompetenzen in verschiedenen Inhaltsbereichen erfolgt.
- sind sich bewusst, dass ein fachlich gehaltvoller und anregender Mathematikunterricht adaptiv geplant werden muss und dass dazu die Lernvoraussetzungen der Kinder berücksichtigt werden müssen.
- finden es wichtig, dass Mathematik als Wissenschaft der Muster vielfältig erlebt werden kann.
- sind sich bewusst, dass es unterschiedliche Strategien und Lösungsweisen für die Bearbeitung von Mathematikaufgaben gibt und dass deshalb ein fachlicher Austausch darüber in einer «Mathematikkonferenz» notwendig und sinnvoll ist.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können fachliche Rückmeldungen altersangemessen formulieren.
- können über ihren Mathematikunterricht in einer professionellen Sprache (inkl. Fachsprache) sprechen und ihre Kommunikation über ihren Mathematikunterricht adressatengerecht anpassen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- Selbstständige Planung von gutem Mathematikunterricht in Zyklus 1/KGU

Modulinhalte	• Lehrplan und Lehrmittel Mathematik Zyklus 1/KGU • Unterrichtsqualität und Unterrichtsplanung Mathematik Zyklus 1/KGU • Aufgabenqualität und Aufgabengestaltung in Mathematik Zyklus 1/KGU • Veranschaulichungsmittel und E-I-S-Prinzip • Rechenverfahren und Rechengesetze I: Ablösen vom zählenden Rechnen und Kopfrechnen • Rechenverfahren und Rechengesetze II: Halbschriftliche und schriftliche Verfahren • Operatives und produktives Üben am Beispiel Grundoperationen • Raumvorstellungen entwickeln • Grössenvorstelllungen entwickeln • Sachsituationen mathematisieren, Sprachfördernder Mathematikunterricht • Spielen mit Daten und Zufall • Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung in Mathematik
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Die Studierenden können mathematische Leistungen angemessen nach kriterialen Gesichtspunkten beurteilen. **Spielen und Lernen:** Als ein zentrales Gestaltungsprinzip frühen mathematischen Lernens wird das Spiel diskutiert. Dabei werden auch kritische Abgrenzungen zum Begriff «spielerisches Lernen» aus Sicht der Mathematikdidaktik vorgenommen. **Vielfalt begegnen:** Die Studierenden lernen, Mathematikaufgaben aus den Lehrmitteln zu öffnen und fachlich gehaltvoll anzureichern. Sie lernen zudem, bei der Planung von Mathematikunterricht gezielt fachlich zu differenzieren und unterschiedliche Heterogenitätsdimensionen (z. B. sprachliche Voraussetzungen) zu berücksichtigen.
Lernarrangement	1 Lektion Vorlesung, 2 Lektionen Seminar wöchentlich
Präsenzregelung	Präsenzpflicht für Vorlesung und Seminar
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Semesterstoff **Form:** Schriftliche Prüfung **Termin:** Lern-/Leistungsbilanzwochen KW 26/27
Literatur	• Amt für Volksschule des Kantons Thurgau. (2016). Lehrplan Volksschule Thurgau. Mathematik. Frauenfeld: Amt für Volksschule des Kantons Thurgau. • Benz, Christiane, Peter-Koop, A., & Grüßing, M. (2015). Frühe mathematische Bildung: Mathematiklernen der Drei- bis Achtjährigen. Berlin: Springer Spektrum. • Häsel-Weide, U. (2013). Ablösung vom zählenden Rechnen: Fördereinheiten für heterogene Lerngruppen. Seelze: Friedrich Verl. • Hasemann, K., & Gasteiger, H. (2020). Anfangsunterricht Mathematik (4., überarbeitete Aufl.). Berlin: Springer. • Hauser, B., Rathgeb-Schnierer, E., Stebler, R., & Vogt, F. (Hrsg.). (2015). Mehr ist mehr: Mathematische Frühförderung mit Regelspielen (1. Auflage). Seelze: Klett/Kallmeyer. • Krauthausen, G. (2018). Einführung in die Mathematikdidaktik – Grundschule (4. Auflage). Berlin: Springer Spektrum. • Selter, C., & Zannetin, E. (2018). Mathematik unterrichten in der Grundschule: Inhalte - Leitideen - Beispiele (1. Auflage). Seelze: Klett/Kallmeyer.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Kurs: Frühes mathematisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik (Übung)

Nr.	5329.00.U.06.221
Bezeichnung	**Frühes mathematisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik (Übung)**

Hinweis

- Für das Stichdatum 15.09.2023 ist kein Modulbeschreibungstext im System verfügbar.

Kurs: Frühes mathematisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik (Vorlesung)

Nr.	5329.00.V.06.221
Bezeichnung	**Frühes mathematisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik (Vorlesung)**

Hinweis

- Für das Stichdatum 15.09.2023 ist kein Modulbeschreibungstext im System verfügbar.

Modul: Fragen ergründen: Mit Kindern philosophieren - Fachdidaktik

Nr.	5330.00.E.06.120
Bezeichnung	**Fragen ergründen: Mit Kindern philosophieren - Fachdidaktik**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kenn die Ziele und das Potenzial des Philosophierend mit Kindern.
- kennen die im Modul erarbeiteten fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Theorien und Modelle (siehe Modulinhalte) sowie deren Bedeutung für ihr praktisches Handeln.
- stellen Bezüge her zu ihren allgemeindidaktischen Grundkenntissen.
- wissen wie philosopische Gesprächsanlässe gestaltet werden können und worauf es dabei ankommt (siehe Modulinhalte).
- wissen, wodurch sich eine philosophische Grundhaltung charakterisiert.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können ein philosopisches Gespräch mit Kindern des Kindergartend und der Unterstufe planen, umsetzen und refelktieren.
- greffen in den spontanen Interaktionen mit den Kindern philosophische Gedanken und Fragen auf und initiieren und begleiten im pädagogischen Alltag philosophische Gespräche.
- geben den Kinder Denk- und Gesprächsraum für philosophische Betrachtungen, Dialoge, Gespräche und Reflexion.
- wählen Gespächseinstiege bewusst aus. Sie analysieren z.B. Bilderbücher auf deren philosophischen Gehalt, die vermittelten Werte und Haltungen.
- schaffen eine Gesprächskultur, die von Vertrauen, Sensitivität, Responsivität, gegenseitigem Interesse, Ermutigung, Reziprozität und Wertschätzung geprägt ist.
- üben sich in einer Gesprächsführung, die alle Kinder ermutigt ihre Gedanken zu formulieren.
- schaffen auch handelnde philosophische Denkanlässe im Freispiel (z.B. Sortieren von Gegenständen zur Frage "Was ist eigentlich schön?")
- nehmen eine philosophische Haltung ein.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass es beim Philosophieren um das Selberdenken der Kinder geht, um ihre Einschätzungen, ihr Empfinden, ihre Urteile. Sie verzichten bewusst auf Moralisierende Botschaften in Gesprächen und in Geschichten (z.B. Bilderbücher für einen Gesprächseinstieg).
- sind sich ihrer eigenen Werthaltungen bewusst und halten diese in philosoohischen Gesprächen zurück.
- wollen Denk- und Gesprächräume für die Kinder schaffen und Philosophieren unter den Kindern ermöglichen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- trauen den Kindern zu, sich selber Gedanken zur Welt und sich selbt zu mach, auch zu existenziellen Fragen.
- erachten es als wichtig, die Begegnung der Kinder mit der Welt als spannend, bedeutsam und inspirierend zu gestalten. Sie wollen die Neugierde der Kinder, ihr Vertrauen in die Welt, in andere und sich selbst stärken.
- gehen davon aus, dass es Perspekiven auf eine Fragestellung gibt, die sie selber noch nie eingenommen haben und daher das Philosophieren mit den Kindern auch für sie neue Sichtweisen

eröffnen kann. Sie sind an den Ideen und Gedenken der Kinder interessiert.
- kommunizieren mit den Kindern selbstwertstärkend, mit einer fragenden-forschenden Haltung.
- bringen philosophische Sichtweisen und sachliche Erklärungen gleichwertig in Gespräche ein.
- explizieren die beobachteten Lernprozesse den Kindern gegenüber förderorientiert und verständlich und ermöglichen den Kindern damit sich der eigenen Lernprozese bewusst zu werden.
- sie sind in der Lage, den Wert des Philosophieres von Kindern gegenüber anderen Fachpersonen und Laien verständlich zu machen und schlüssig zu begründen.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren mit den Kindern selbstwertstärkend, mit einer fragenden-forschenden Haltung.
- bringen philosophische Sichtweisen und sachliche Erklärungen gleichwertig in Gespräche ein.
- explizieren die beobachteten Lernprozesse den Kindern gegenüber förderorientiert und verständlich und ermöglichen den Kindern damit sich der eigenen Lernprozese bewusst zu werden.
- sie sind in der Lage, den Wert des Philosophieres von Kindern gegenüber anderen Fachpersonen und Laien verständlich zu machen und schlüssig zu begründen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können ihre lencierten philosophischen Gesprächsanlässe und die damit ermöglichten kindlichen Lernprozesse selbständig reflektieren und entwickeln diesen kriteriengeleitet weiter.
- können Lehrmittel auf ihren Bildungsgehalt hin prüfen und entwickeln einen kritischen und flexiblen Umgang mit vorgeschlagenen Unterrichtsideen.

Modulinhalte

- Verschiedene Weltzugänge: Philosophie, Naturwissenschaften, Religion, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Geschichte
- Was ist Philosophie? Eine Gegenstandsbestimmung
- Die vier Bereiche der Weltphilosopphie nach Kant: Ontologie, Ethik, Metaphysik, Anthropplogie
- Merkmale einer philosophischen Gesprächs
- Philosophische Themen in Bilderbüchern
- Bedeutung und Ziele des Philosophierens mit Kindern: Persönlichkeitsentwicklung, Fähigkeit zum Dialog, Werte bilden, Demokratie lernen
- Was sind philosophische Fargen? Eine Gegenstandsbestimmung (Grundfragen und Hebammenfragen)
- Woher kommen die Fragen? Kinder bringen ihre philosophischen Fragen ein
- Aufbau und Elemente eines philosophischen Gesprächs
- In eine philosophisches Gespräch einsteigen
- Begriffsarbeit: Begriffsinhalt - Begriffsumfang
- Gesprächsauswertung
- Werkzeuge der schlaufen Denkerinnen und Denker (Zoller)
- Der Safe Place und die Community of Inquiry (Jackson)
- Ein philosophisches Gespräch führen: Gesprächskultur, Gesprächsregeln, Gesprächsmoderation, Gesprächsleitung, Mäeutik
- Methoden des Philosophierens: Phänomenologie, Hermeneutik, Sprachanalyse, Dialektik, Spekulation
- Kritisches Denken, kreatives Denken und Caring Thinking
- Dilemma-Diskussionen und die Frage nach dem Lebensweltbezung
- Was sind existentielle Fragen? Eine Gegenstandsbestimmung
- Exemplarische Bearbeitung existenzieller Fragen zu:
- Woher kommt die Welt? Gibt es Gott?
- Was passiert, wenn man stirbt? Und gibt es eigentlich Engel?
- Psychologische Perspektive: Umgang mit Trauer und Trauerphasen, Vorstellungen vom Tod bei Kindern
- Wie sollen wir leben? (BNE)
- Was ist Leben?
- Wer bin ich denn eigenlich? Was ist der Mensch?
- Gesellschaftsprolitische Perspektive: Menschenrechte
- Wozu bin ich auf der Welt?
- Planung und Umsetzung eines philosophischen Gesprächs: Philosophieren mit einer Kleingruppe von Kindern im Alter zwischen vier und neuen Jahren

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Erwerb von responsivem Gesprächsverhalten auf der Grundlage von Kinderbeobachtungen
Spielen und Lernen: Selber Denken, Argumentieren und Zuhören lernen die Kinder beim Philosophieren. Die Studierenden lernen für diese Lernprozesse Denk- und Gesprächsräume zu schaffen, die Lernprozesse der Kinder zu lacieren und zu begleiten sowie philosophische Gespräche unter den Kindern anzuregen, also soziales Lernen zu fördern.
Vielfalt begegnen: Eine Philosophische Grundhaltung anerkennt jedes Kind in seiner Enzigartigkeit, ist vorurteilsbewusst und wertschätzend.

Lernarrangement

3 Lektionen Seminar, wöchentlich
Vor- und Nachbereitende Lektüre; Selbststudienaufträge

Präsenzregelung	Präsenzpflicht für Seminar
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Mehrperspektifische Recherce zu einer existenziellen Frage inkl. Vorbereitung eines dafür geeigneten philosphischen Gesprächs für Kinder im Alter zwische vier und neuen Jahren. **Form:** Schriftliche Arbeit **Termin:** Woche 6
Literatur	• Daurer, D. (2017). Staunen, Zweifeln, Betroffensein. Mit Kindern philosophieren. Weinheim: Beltz. • Jaspers, K. (2008). Einführung in die Philosophie. München, Zürich: Piper. • Krüger, B. & Schick, D. (2012). Wie wollen wir leben? Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit. München: Oekom. • Müller, H.J. (2011). Mit den Kleinen Grosses denken. Mit Kindern über Nachhaltigkeitsfragen philosophieren. Frankfurt am Main: Leuchtpool. • Wiesheu, R. et al. (2007). Praxisleitfaden Kinder philosophieren für Kindertageseinrichtungen und Schulen. München: Highendmedia. • Zoller, E. (2021). Selber denken macht schlau. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen. Anregungen für Schule und Elternhaus. Zürich: Zytglogge. • Weitere Literatur siehe ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Lerngelegenheiten NMG - Fachdidaktik

Nr.	5331.00.E.06.231
Bezeichnung	**Lerngelegenheiten NMG - Fachdidaktik**
Leitung	Judith Borer
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- können die Ziele von NMG-Unterricht nennen
- wissen um die Bedeutung des Lebensweltbezugs, von Entwicklungszielen und kennen den Kompetenzbegriff des Lehrplans
- wissen um die Bedeutung der Wechselbeziehungen zwischen Welt und dem Entwicklungsstand des Kindes, den Eigenheiten von Sachen und dem gesellschaftlichen Bildungsauftrag
- können NMG-Fachwissen exemplarisch darlegen

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können das NMG-Lernpotential in Kinderaktivitäten erkennen, Lerngelegenheiten schaffen und das Lernen adäquat begleiten
- können Merkmale guten Unterrichts auf NMG-Unterricht übertragen
- können unterschiedlichen fachlichen Zugängen passende Inhalte und Handlungsweisen zuordnen

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- wissen um die Bedeutung kindlicher Präkonzepte und die Eigenheiten von Conceptual Change Prozessen
- sind sich der wissenschaftspropädeutischen Funktion von NMG bewusst und ziehen aktuelles Fachwissen bei

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- sind sich der Bedeutung einer fragenden Haltung gegenüber der Welt bewusst
- sind sich der Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Wege der Erkenntnisgewinnung bewusst
- sind sich bewusst, dass fundiertes Fachwissen der Lehrperson für eine adäquate Begleitung der Kinder von grosser Bedeutung ist

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können in Gesprächen mit den Kindern gemeinsam nach Antworten auf Fragen an die Welt suchen
- können Fachwissen in kindergerechter Sprache darlegen
- können Kinder beim Benennen beobachteter Sachverhalte und entdeckter Gesetzmässigkeiten und dem Ausdrücken und Formulieren eigener Gedanken unterstützen

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können Ihr NMG-spezifisches Fachwissen, entwicklungspsychologisches Wissen selbständig erweitern
- können die Vorgaben des Lehrplans selbständig in Ihrer Planung von NMG-Unterricht berücksichtigen, um den Kompetenzerwerb der Kinder entwicklungsgemäss zu fördern
- können ihr NMG Fach- und Fachdidaktik-Wissen auf dem aktuellen Stand halten

Modulinhalte

Theorien und Modelle
Geschichte und Struktur des Faches NMG
Mehrperspektivität
Bedeutung von Erfahrungsorientierung und Lebensnähe
Verschiedene Arten von Fragen an die Welt
Forschendes Lernen, Funktion von Forschungsfragen
fachliche und methodische Zugänge aus unterschiedlichen Perspektiven
Philosophische und Ästhetische Zugangsweisen
Bildung für nachhaltige Entwicklung
Ausserschulische Lernorte
Merkmale guten Unterrichts
NMG in der Spiel- und Lernumgebung

Praktiken
Eigenes Erleben und Reflektieren der Methoden der NMG-Perspektiven anhand von Unterrichtsbeispielen
Erkenntnisgewinn durch Philosophieren, Durchführen und Auswerten von Experimenten und Beobachtungen
Erarbeiten von Fachwissen
Diskutieren verschiedener Umsetzungsmöglichkeiten
Lerngelegenheiten erkennen und Anregungen zu deren Vertiefung erarbeiten

Partizipation der Studierenden
Vertiefungsmöglicheiten zu einzelnen Perspektiven
Auswahl und Vertiefung von Lerngelegenheiten im LN

	Einbringen und reflektieren eigener Lern- und Lehrerfahrungen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Im Leistungsnachweis liegt ein Schwerpunkt auf dem Beobachten von Lernsituationen: Das Kind wird in ausgewählten Spiel- und Lernsituationen beobachtet und begleitet. Dabei ist die Lehrperson sensibel für Vorwissen, Wissen und Können der Kinder, damit sie das Kind im Lernen optimal begleiten und nächste Lernschritte anregen und planen kann. **Spielen und Lernen:** Beim Erforschen von Unterrichtsbeispielen erleben die Studierenden NMG-Lerngelegenheiten auch in spielerischer Form. Im Praktikum können NMG-Lerngelegenheiten aus dem Freispiel heraus erkannt und mit den Kindern vertieft werden. **Vielfalt begegnen:** Erleben von Lernsituationen mit Zugängen aus unterschiedlichen Perspektiven. Beobachten und Vertiefen unterschieldicher Zugänge zur Welt.
Lernarrangement	Präsenzveranstaltung mit wöchentlich 3 Lektionen
Präsenzregelung	Es gilt die 80% Regel
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Die Studierenden reflektieren zentrale Konzepte des Unterrichtsbereichs NMG, indem sie ausgehend von den Inhalten der Veranstaltungen begründete Positionen zu den drei folgenden Fragen erarbeiten und präsentieren: 1. Was zeichnet guten NMG-Unterricht aus? Welche Aspekte sind aus welchen Gründen besonders wichtig? 2. Wie kann man Lerngelegenheiten für den Erwerb von NMG-Kompetenzen erkennen und schaffen? Wie kann dies sowohl in freien als auch in geführten Aktivitäten gelingen? 3. Wie kann ich als Lehrperson Kinder beim Erwerb von NMG-Kompetenzen unterstützen? **Form:** Im Zweierteam wird in einer Videosequenz von 4-6 Minuten ein Poster erläutert, das zu den Inhalten der drei Fragen gestaltet und präsentiert wird. Dabei soll auf eine dialogische Form geachtet werden **Termin:** Bis am Montag der Woche 31
Literatur	Adamina, M; Kübler, M.; Kalcsics, K.; Bietenhard, S.; Engeli, E. (Hg.). „Wie ich mir das denke und vorstelle...“. Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Lerngegenständen des Sachunterrichts und des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. Amt für Volksschule (2017). Lehrplan Volksschule Thurgau, Natur, Mensch, Gesellschaft. Kahlert, J. (2014). Sachunterricht – ein fachlich vielseitiger Lernbereich. In: Einsiedler, W. u.a. Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik. Bad Heilbrunn: Julius Klink-hardt. S. 505-511. Thomas, B. (2009). Der Sachunterricht und seine Konzeptionen. Historische und aktuelle Entwicklungen. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. Trevisan, P. (2018). Natur, Mensch, Gesellschaft – ein vielperspektivisches und integratives Fach. In: Trevisan, P, Helbling, D. (Hg.) Nachdenken und Vernetzen in Natur, Mensch, Ge-sellschaft. Studienbuch für den kompetenzorientierten Unterricht im 1. Und 2. Zyklus. Bern: hep Verlag, S. 23-54. u.a.
Weitere Informationen	Zur Vertiefung der Fachdidaktik NMG folgt im folgenden Semester das Modul 'Arbeitsweisen NMG - Fachdidaktik 2', das inhaltlich eng mit dem hier beschriebenen Modul verknüpft ist.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Gegenstand, Raum, Gestaltung - Fachdidaktik

Nr.	5332.00.E.06.271
Bezeichnung	**Gegenstand, Raum, Gestaltung - Fachdidaktik**
Leitung	Martin Beck
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen Elemente des Bildnerischen Prozesses und des Designprozesses nach Lehrplan 21 und können diese im Prozessverlauf bestimmen
- kennen Möglichkeiten und Grenzen bildnerischer u./o. handwerklicher Materialien, Techniken und Verfahren im Hinblick auf die Zielstufe und können diese situationsbezogen einsetzen und anwenden
- kennen die Bedeutung der sinnlich-ästhetischen Wahrnehmung, der Experimentierfreude und dem Forschungswillen für die gestalterischen Prozesse und finden dazu künstlerisch-gestalterische Ausdrucksweisen
- kennen Best Practice-Beispiele aus dem Unterricht zu angeleiteter und freier gestalterischer Tätigkeit und können darauf bezugnehmend eigene Lehr-/Lernanlässe für den Unterricht generieren
- kennen die entwicklungsbedingten Voraussetzungen und Möglichkeiten von Kindern dieser Altersstufe und bauen ihr Lernangebot an Lernumgebungen darauf auf

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können gestalterische Prozesse ergebnisoffen initiieren, begleiten und fördern und zu einem produktiven Abschluss führen
- können eigene und fremde gestalterische Artefakte in Produktion und Rezeption auf grundlegende fachdidaktische Kenntnisse und Kompetenzen beziehen
- können Qualitäten eines gestalterischen Prozesses kriteriengeleitet benennen und entsprechend der Altersstufe einordnen und fördern
- können die Bildsprache kindlicher Ausdrucksweise lesen und kennen deren alterstypische Eigenheiten in Flächen- und Formgestaltung.
- können altersspezifische Bedürfnisse und Themen aufgreifen und einer gestalterischen Auseinandersetzung zuführen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können eigene gestalterische Leistungen in Beziehung zu Ergebnissen von Kindern der Zielstufe setzen und vergleichen
- können Strategien und Handlungsweisen künstlerischer u./o. handwerklicher Praxis in der Bildenden und angewandten Kunst als Inspiration für eigenes unterrichtliches Handeln nutzbar machen
- können zur Weiterentwicklung und Optimierung der eigenen Unterrichtspraxis Erfahrungen theoriegestützt reflektieren.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- bauen gegenüber den vielfältigen kindlichen Darstellungs- und bildnerischen Ausdrucksweisen eine förderliche und fordernde Haltung auf
- unterstützen die Entfaltung des individuellen gestalterischen Potenzials der Kinder durch professionelle Prozessbegleitung und gezielte Unterstützung Ausdrucksstärke
- können gestaltete Erzeugnisse in ihrer Erscheinung, Aussage und Ausdrucksstärke korrekt rezipieren und schenken diesen anerkennende und wertschätzende Beachtung.

Kommunikative Fertigkeiten

Die Studierenden…

- lernen ein aufmerksames Beobachten und Begleiten der gestalterischen Prozesse bei Kindern und erkennen die Notwendigkeit proaktiver Interventionen bzw. vertrauensvoller Zurückhaltung
- bauen ein Verständnis von Kommunikation auf, welches nebst der sprachlich-verbalen auch die visuell-bildliche mit einschliesst

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können Gestaltungsunterricht und den darin initiierten Design- bzw. Bildnerischen Prozess reflektieren und daraus gewonnene Erkenntnisse für eine qualitative Optimierung nutzen.
- sind in der Lage, Erfahrungen eigener gestalterisch-künstlerischer Auseinandersetzung auf die Unterrichtsgestaltung auf der Zielstufe hin zu beziehen.
- erkennen die Wichtigkeit des Zusammenspiels fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen und wie sich diese gegenseitig bedingen.

Modulinhalte

Fachwissenschaftliche Modulinhalte:•

- Rauminterventionen und Raumumgestaltungen mit einfachen Materialien
- Inspirativ nachgebildete Räume aus Bilderbuchillustrationen
- zeichnerisch-figürliche und figurativ-plastische Spielfiguren aus Bilderbüchern
- Schuhschachtelkulissen als Bühne für Spielfiguren
- Protagonisten und Ihrer Behausungen/Umgebungen
- Fachspezifika aus Bildnerischem Gestalten und aus Textilem und Technischen Gestalten

Fachdidaktische Modulinhalte:

- Elemente des Designprozesses bzw. des Bildnerischen Prozesses nach Lehrplan 21
- Aspekte der Begleitung gestalterischer Prozesse mit Blick auf Kreativitätstheorien
- Best-Practice Modelle aus dem Gestaltungsunterricht
- Ästhetische Bildung und ihre Bedeutung im Kontext des Gestaltungsunterrichts

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: gestalterische Lernprozessbegleitung (Bildnerischer Prozess und Designprozess nach LP 21) und förderorientierte Beurteilung
Spielen und Lernen: Experimentierlust, Entdeckerfreude und Phantasie durch sowohl zweckfreien als auch zweckgebundenen Einsatz und Gebrauch von Materialien, Formen und Farben
Vielfalt begegnen: Studioarbeit als Modell für innere und äussere Individualisierung und Differenzierung

Lernarrangement

4-Lektionen wöchentlich; teils im Plenum und teils als individuell begleitete Studioarbeit in den Spezialräumen BG und TTG.

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Studioarbeit mit fachdidaktischer Reflexion und Dokumentation
Form: Ausstellungs-Präsentation mit Handout
Termin: Ausstellungs-Präsentation in der letzen Modulveranstaltung, Abgabe Handout Montag, KW 8, 12:30 Uhr

Literatur

- Wird im Modul zur Verfügung gestellt

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Landschaft, Natur, Gestaltung - Fachdidaktik

Nr.	5333.00.E.06.273
Bezeichnung	**Landschaft, Natur, Gestaltung - Fachdidaktik**
Leitung	Martin Beck
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- Kennen die wesentlichen Vorgaben des Lehrplans 21 in Bildnerischem Gestalten und in Textilem und Technischem Gestalten und können den Gestaltungsunterricht darauf beziehen.
- Bauen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit bildnerischen u./o. handwerklichen Materialien, Techniken und Verfahren aus und können diese im Hinblick auf die Zielstufe gewinnbringend einbringen.
- Kennen die Bedeutung der sinnlich-ästhetischen Wahrnehmung, der Experimentierfreude und dem Forschungswillen für die gestalterischen Prozesse und finden dazu künstlerisch-gestalterische Ausdrucksweisen
- Kennen Qualitätsmerkmale guter Praxis im Gestaltungunterricht und orientieren sich in Vorbereitung, Umsetzung und Nachbereitung des Fachunterrichts daran.
- Kennen die entwicklungsbedingten Voraussetzungen und Möglichkeiten von Kindern dieser Altersstufe und bauen ihr Lernangebot an Lernumgebungen darauf auf

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- Können gestalterische Prozesse ergebnisoffen initiieren, begleiten und fördern und zu einem produktiven Abschluss führen
- Können künstlerisch-gestalterische Ergebnisse kriteriengeleitet analysieren und geeignete Förder- und Unterstützungsmassnahmen ableiten.
- Können der Altersstufe entprechende gestalterische Qualitäten erkennen, benennen und fachlich korrekt einordnen.
- Können die Bildsprache kindlicher Ausdrucksweise lesen und kennen deren alterstypische Eigenheiten in Flächen- und Formgestaltung.
- Können altersspezifische Bedürfnisse und Themen aufgreifen und einer gestalterischen Auseinandersetzung zuführen

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- Können eigene gestalterische Erfahrungen und Ergebnisse in Beziehung zu gestalterischen Leistungen von Kindern der Zielstufe setzen, vergleichen und deren Unterschiede differenziert benennen und begründen.
- Können Strategien und Handlungsweisen künstlerischer u./o. handwerklicher Praxis in der Bildenden und angewandten Kunst als Inspiration für eigenes unterrichtliches Handeln nutzbar machen
- Können zur Weiterentwicklung und Optimierung der eigenen Unterrichtspraxis Erfahrungen theoriegestützt reflektieren

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- Erkennen in vielfältigen kindlichen Darstellungs- und bildnerischen Ausdrucksweisen Potenzial, welches gezielt gefördert werden kann.
- Orientieren sich beim Gestaltungsunterricht u. a. an Ihren Kenntnissen über Kreativitätstheorien und an den Unterrichtselementen eines gestalterischen Prozesse bzw. eines Designprozesses (gem. LP 21)
- Können gestaltete Erzeugnisse in ihrer Erscheinung, Aussage und Ausdrucksstärke korrekt rezipieren und schenken diesen anerkennende und wertschätzende Beachtung

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- Lernen ein aufmerksames Beobachten und Begleiten der gestalterischen Prozesse bei Kindern und erkennen die Notwendigkeit proaktiver Interventionen bzw. vertrauensvoller Zurückhaltung
- Bauen ein Verständnis von Kommunikation auf, welches nebst der sprachlich-verbalen auch die visuell-bildliche mit einschliesst

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- Können Gestaltungsunterricht und den darin initiierten Design- bzw. Bildnerischen Prozess reflektieren und daraus gewonnene Erkenntnisse für eine qualitative Optimierung nutzen.
- Sind in der Lage, Erfahrungen eigener gestalterisch-künstlerischer Auseinandersetzung auf die Unterrichtsgestaltung auf der Zielstufe hin zu beziehen.
- Erkennen die Wichtigkeit des Zusammenspiels fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen und wie sich diese gegenseitig bedingen.

Modulinhalte	fachwissenschaftliche Modulinhalte - Grossflächenmalerei - Collage - Skizziertechniken - einfache Modelliertechniken in Ton - Abstraktionsübungen und gestalterische Reduktion - Aufbau und Erweiterung kunstgeschichtlicher Kenntnisse fachdidaktische Modulinhalte - aktuelles Fachverständnis in Bezug auf die Fachwentwicklung im Laufe der Zeit - Aufbau von Kenntnissen über Kreativitätstheorien - Best-Practice Modelle aus dem Gestaltungsunterricht - Bedeutung gestalterischer Fächer für eine umfassende Ästhetische Bildung
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** gestalterische Lernprozessbegleitung (Bildnerischer Prozess und Designprozess nach LP 21) und förderorientierte Beurteilung **Spielen und Lernen:** Experimentierlust, Entdeckerfreude und Phantasie durch sowohl zweckfreien als auch zweckgebundenen Einsatz und Gebrauch von Materialien, Formen und Farben **Vielfalt begegnen:** Studioarbeit als Modell für innere und äussere Individualisierung und Differenzierung
Lernarrangement	4-Lektionen wöchentlich; teils im Plenum und teils als individuell begleitete Studioarbeit in den Spezialräumen BG und TTG
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Künstlermappe mit fachdidaktischer Reflexion und Kunstkontextbezug **Form:** Ausstellungspräsentation mit Handout **Termin:** Künstlermappe mit kunstkontextlichem Beiblatt in der letzten Modul-Verantstaltung; fachdidaktische Reflexion Montag, KW 28, 12:30 Uhr
Literatur	• wird im Modul zur Verfügung gestellt
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Musikalisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik

Nr.	5334.00.E.06.274
Bezeichnung	**Musikalisches Lernen initiieren und begleiten - Fachdidaktik**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- können entwicklungspsychologische Aspekte des musikalischen Lernens erläutern.
- können die Entwicklung der Singstimme beschreiben
- können Prinzipien des aufbauenden Musikunterrichts erläutern (vom Einfachen zum Schwierigen, Progressionslogiken im Lehrplan)

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können mit Unterstützung von Lehrmitteln Unterrichtssequenzen gestalten und diese durchführen
- können die entwickelten Spielideen aufbauend konzipieren
- können musikalische Leistungen beobachten und beurteilen

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können die Auswahl der Unterrichtsinhalte kriteriengestützt begründen

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass sich musikalische Fertigkeiten über einen längeren Zeitraum entwickeln
- sind sich bewusst, dass in der musikalischen Arbeit das Handeln im Vordergrund steht (Lernweg: Handeln-Können-Wissen-Begriff)

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können musikalisches Handeln zielgerichtet anleiten (z.B. mit einem Dirigat)
- können Beurteilungen förderorientiert kommunizieren

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können aus den Lehrübungen Konsequenzen ziehen für die weitere Planung des Musikunterrichts

Modulinhalte

- Entwicklung der Singstimme (Gembris, Stadler Elmer)
- Entwicklungspsychologische Aspekte des musikalischen Lernens
- Lernweg Handeln-Können-Wissen-Begriff (Jank)
- Aufbau metrisch und melodische Kompetenz
- Vom Einfachen zum Schwierigen, Progressionslogiken im Lehrplan
- Didaktische Rekonstruktion
- Unterrichtssequenzen planen, Quartalsplan Musik erstellen

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Musikalische Leistungen beobachten und beurteilen
Spielen und Lernen: Spielideen auf verschiedenen Niveaus entwickeln
Vielfalt begegnen: ...

Lernarrangement	3 Lektionen/Woche Seminar
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Gestalten und durchführen einer Unterrichtssequenz **Form:** Praktische Durchführung mit einer Gruppe Mitstudierender **Termin:** In die Lehrveranstaltungen integriert
Literatur	• Lehrmittel MusAik 1, Kreschendolino, Tipolino, Liederfunken
Weitere Informationen	

Modul: Instrumentaler Gruppenunterricht 1

Nr.	5335.00.E.06.274
Bezeichnung	**Instrumentaler Gruppenunterricht 1**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- Erweitern die musiktheoretischen Kenntnisse aus dem Basisjahr
- Kennen das Schulinstrumentarium und dessen Spielweise
- Kennen Möglichkeiten der musikalischen Arbeit mit einer Kindergruppe
- Wissen, dass musikalisches Handeln eine innere Vorstellung voraussetzt

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- Können die eigenen Fertigkeiten einschätzen und erweitern
- Erarbeiten sich ein Repertoire an Liedern, können diese korrekt singen auf dem Instrument begleiten und transponieren
- Eignen sich Fertigkeiten auf Perkussionsinstrumenten, Stabspielen und weiteren Instrumenten an und können diese im Unterricht einsetzen
- Können einen Notentext umsetzen und mit Hilfe des musikalischen Wissens Liedbegleitungen erfinden
- Üben das Zusammenspiel in der Gruppe
- Können Lieder einführen und anleiten
- Können Musik schriftlich festhalten

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- Können die eigene musikalische Entwicklung sowie diejenige der Kinder einschätzen und daraus Erkenntnisse für die Weiterarbeit ableiten

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- Entwickeln ein Bewusstsein für die Wirkung von Musik und den passenden Einsatz von Liedern und Instrumenten im Kindergarten und auf der Unterstufe
- Erachten es als wichtig, dass die Kinder Musik als Quelle der Freude und Befriedigung erleben.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- Kommunizieren so, dass sich die Kinder in ihrem musikalischen Tun bestärkt fühlen
- Verfügen über einen Fachwortschatz, mit dessen Hilfe sie musikalische Sachverhalte beschreiben können.
- Können diese Sachverhalte altersgerecht vermitteln.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- Können ihren eigenen Übeprozess steuern
- Sind sich bewusst, dass Musik machen ein lebenslanger Lernprozess ist und es diesbezüglich Weiterbildungsmöglichkeiten braucht und gibt.

Modulinhalte	• Vertiefen der musikalischen Basiskompetenzen • Kenntnis des Schulinstrumentariums (Perkussionsinstrumente, Stabspiele) • Kennen lernen von weiteren Instrumenten und deren Einsatzmöglichkeiten im Ensemble • Üben des Zusammenspiels in der Gruppe • Erarbeiten von Arrangemenst für gemischte Ensembles • Spielen verschiedener Stimmen der erarbeiteten Arrangements • Kennen lernen von Möglichkeiten der Liedbegleitung mit verschiedenen Instrumenten
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Den motorischen Entwicklungsstand der Kinder anhand des Umgangs mit Instrumenten beurteilen **Spielen und Lernen:** Thematisieren, wie Inhalte aus dem Plenum ins Freispiel übernommen werden könnenThematisieren, wie Inhalte aus dem Plenum ins Freispiel übernommen werden können **Vielfalt begegnen:** Musizieren in der Gruppe beinhaltet viele Möglichkeiten, mit Heterogenität umzugehen (z.B. leistungsstarke Kinder mit Zusatzaufgaben fördern)
Lernarrangement	Seminar in 6er-Gruppen, 2 Lektionen/Woche
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Musikalische Basiskompetenzen anhand eines Liedes der Zielstufe Gemeinsame Erarbeitung von Gruppenarrangements **Form:** Praktische Prüfung **Termin:** In die Lehrveranstaltungen integriert
Literatur	• Liederbücher eifach singe, Sing Mit!, Sing Ais! Modulunterlagen
Weitere Informationen	Die Module 5335 und 5336 sind aufbauend konzipiert.

Modul: Instrumentaler Gruppenunterricht 2

Nr.	5336.00.E.06.274
Bezeichnung	**Instrumentaler Gruppenunterricht 2**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- Erweitern die musiktheoretischen Kenntnisse aus dem Basisjahr
- Kennen einen stringenten Aufbau beim Unterrichten von musikalischen Inhalten: Vom Einfachen zum Schwierigen
- Kennen unterschiedliche Improvisationskonzepte und Regeln für die Umsetzung

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- Erweitern das Liedrepertoire, können die Lieder singen, auf dem Instrument begleiten und transponieren
- Üben das Zusammenspiel in der Gruppe
- Können einen musikalischen Aufbau planen und in Teilschritte gliedern
- Können die einzelnen Stimmen eines Arrangements spielen und das Gruppenmusizieren anleiten
- Können eigene Improvisationskonzepte entwickeln und diese anleiten

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- Können musikalisches Material wie Lieder, Audio- und Videodokumente anhand musikalischer und didaktischer Kriterien beurteilen
- Sind in der Lage, den eigenen Unterricht kriteriengestützt zu reflektieren

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- Sind sich der Bedeutung des aufbauenden Musikunterrichts bewusst
- Sind sich bewusst, dass Musik eine Ausdrucksform ist, deren Wortschatz erlernt werden muss
- Erachten es als wichtig, dass die Kinder Musik als Quelle der Freude und Befriedigung erleben.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- Können Erziehungsberechtigten Auskunft für die musikalische Entwicklung ihres Kinder geben
- Setzen neben verbaler Kommunikation auch die Musik als Kommunikationsmittel im Unterricht ein

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- Können ihren eigenen Übeprozess steuern
- Sind sich bewusst, dass Musik machen ein lebenslanger Lernprozess ist und es diesbezüglich Weiterbildungsmöglichkeiten braucht und gibt.

Modulinhalte

- Vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen Möglichkeiten der Musikvermittlung im Kindergarten und auf der Unterstufe
- Gestalten von anregenden, stufengerechten Lernsituationen
- Methodische Aspekte der musikalischen Arbeit mit einer Kindergruppe: Vor- und Nachmachen,

Variation, zirkuläres Lernen
- Entwicklung gemeinsamer Improvisationskonzepte
- Üben des Zusammenspiels in der Gruppe
- Planung, Durchführung und Auswertung einer exemplarischen Unterrichtseinheit

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Musikalischer Entwicklungsstand in Bezug auf Puls/Rhythmus/Melodie/Harmonie beurteilen **Spielen und Lernen:** Praktische Prüfung **Vielfalt begegnen:** In die Lehrveranstaltungen integriert
Lernarrangement	Seminar in 6er-Gruppen, 2 Lektionen/Woche
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Beiträge im Rahmen des Gruppenmusizierens während des Semesters Verschiedene Gestaltungsmöglickeiten zu einem ausgewählten Lied umsetzen **Form:** Improvisieren und experimentieren als Grundlage für das Spielen auf Instrumenten einsetzen **Termin:** Instrumentarium in offenen Settings (z.B. in Improvisationskonzepten) einsetzen
Literatur	• Liederbücher eifach singe, Sing Mit!, Sing Ais! Modulunterlagen
Weitere Informationen	Die Module 5335 und 5336 sind aufbauend konzipiert.

Modul: Spielformen verstehen, initiieren und begleiten - Fachdidaktik

Nr.	5337.00.E.06.280
Bezeichnung	**Spielformen verstehen, initiieren und begleiten - Fachdidaktik**
Leitung	Raphael Mathis
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Grundlagen der Ballspielentwicklung und können sie im Unterricht anwenden.
- kennen verschiedene Vermittlungsmethoden
- kennen passende Umsetzungsbeispiele, für den Zyklus 1, zu allen grossen Sportspielen.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente stufenadäquat und zielgerichtet einsetzen.
- beurteilen Leistungen von Kinder förderorientiert.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können ihren eigenen Fertigkeitserwerb reflektieren und optimieren.
- können Selbsterfahrungen in verschiedenen Beurteilungsformen reflektieren und artikulieren.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- wollen Kindern vielfältige und freudvolle Bewegungserfahrungen ermöglichen.
- wertschätzen den Sportunterricht und haben Freude am unterrichten.
- reflektieren eigene Erfahrungen mit Beurteilungssituationen als Lernende und Lehrende und klären anhand des erworbenen Wissens eigene Überzeugungen.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren offen und sorgfältig. Sie bringen ihre Überlegungen in den Unterricht mit ein.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

Modulinhalte

- Grundlagen der Sportdidaktik
- Sportartspezifische Können und das fachdidaktische Wissen der drei Kompetenzbereiche «Laufen, Springen, Werfen», «Darstellen und Tanzen» und «Gleiten, Rollen, Fahren»
- Dimensionen der Beurteilung und Beobachtungsraster

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
Beobachten und beurteilen der Kommilitonen.
Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente im Fach Bewegung und Sport.
Selbsterfahrungen mit verschiedenen Beurteilungsformen.

Spielen und Lernen:
Vielfalt begegnen:

Lernarrangement	Präsenzunterricht verknüpft mit Praxisinputs Vor- und Nachbearbeitungsaufträge
Präsenzregelung	Es gilt 80 % Präsenzpflicht gemäss Präsenzregelung Fachbereich Sport.
Leistungsnachweis	**Inhalt:** "Parcour à la Andri Ragettli" **Form:** Videoabgabe **Termin:** KW 6
Literatur	

- Berner, H., Isler, R., & Weidinger, W. (2018). Einfach gut unterrichten. hep Verlag.
- Dössegger, A., & Varisco, J. (2015). J+S-Kindersport. Theoretische Grundlagen. Bundesamt für Sport BASPO.
- Good, F., Nänny, S., & Roth, K. (2020). Basiswissen Beurteilen Fachliche Grundlagen. https://av.tg.ch/public/upload/assets/94218/C_Basiswissen.pdf
- Graber, M. (2019). Seilspringen - Lernheft. Ingold.
- Hollenweger, J., Leibundgut, S., & Koch, H. (2017). Kompetenzorientiert beurteilen. https://wiki.edu-ict.ch/_media/quims/fokusc/broschuere_kompetenzorientiert_beurteilen_webversion.pdf
- Huber, L., Lienert, S., Müller, U., & Baumberger, J. (2008). Top-Bewegungsspiele Band 1. bm-sportverlag.
- Lienert, S., Sägesser, J., & Spiess, H. (2010). Bewegt und selbstsicher: Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe : Grundlagen und Unterrichtspraxis. Schulverlag plus.
- Mischo, C., & Rheinberger, F. (1995). Erziehungsziele von Lehrern und individuelle Bezugsnormen der Leistungsbewertung. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 9, 139-151.
- Müller, U., & Baumberger, J. (2018). Mein Sportjournal: 4.-6. Klasse. bm-sportverlag.
- Müller, U., & Vuk Rossiter, R. (2020). Hochspringen Unterrichtvorhaben für die 5. Klasse. PHZH Lehrmittelverlag Zürich.
- Steiger, S., & Huber, L. (2019). Unterwegs als Faultiere Unterrichtsvorhaben für den Kindergarten. bm-sportverlag.
- Sägesser, J. Der Körper im Zentrum der Orientierung. 4 bis 8 Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 1/2, 18-20.
- Wacker, S., Schmocker, E., Kühnis, J., Steinmann, P., & Aurelia, E. (2022). Ab nach draussen! https://www.mobilesport.ch/aktuell/schwerpunkt-08-2022-ab-nach-draussen/
- Weineck, J. (2009). Optimales Training: leistungsphysiologische Trainingslehre unter besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Jugendtrainings. Spitta GmbH.
- Zimmer, R. (1992). Psychomotorik in der Grundschule. In M. Polzin (Ed.), Bewegung, Spiel und Sport in der Grundschule. Fachliche und fächerübergreifende Orientierung (pp. 70-81). Arbeitskreis Grundschule e.V. 1992.
- Zimmer, R. (o.J.). Psychomotorik. https://www.renatezimmer.de/berichte-und-tagungen/psychomotorik.html.

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Fächerintegrative Zugänge zu Medien und Informatik

Nr.	5338.00.E.06.420
Bezeichnung	**Fächerintegrative Zugänge zu Medien und Informatik**
Leitung	Daniel Labhart
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- erlangen Wissen in Bezug auf Rolle, Funktion und Bedeutung von Medien & Informatik in der kindlichen Lebenswelt.
- erlangen Wissen zur Anwendung verschiedener Medien und informatischer Konzepte.
- wissen um pädagogische Chancen und Stolpersteine im Kontext kindlicher Mediennutzung.
- beschäftigen sich konkret mit der Fragestellung, wie schul- und erziehungs- relevante Aspekte der Medienpädagogik praxisnah vermittelt werden können.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können spezifische Ziele und Inhalte der Medienbildung in die Planung ihres Unterrichts integrieren und verfügen über eine breite Palette von Ideen, Vorschlägen und Konzepten zur Umsetzung.
- sind in der Lage, sinnvolle, zielgerichtete, kreative und effiziente Lernarrangements unter Einschluss von Medien zu planen, zu realisieren und systematisch zu reflektieren.
- wissen wo sie ihr Fachwissen erweitern und vertiefen können.
- können das Spiel als Methode im Bereich Medien und Informatik anwenden.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- setzen sich umfassend und differenziert mit den Konsequenzen auseinander, die das Leben in einer Mediengesellschaft für Schule und Unterricht mit sich bringt.
- entwickeln eine Reflektionsfähigkeit im Bezug auf ihr persönliches und professionelles Handeln im Bereich Medien und Informatik.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- ist bewusst, dass die Kinder in einer von Medien geprägten Gesellschaft aufwachsen und entwickeln eine Haltung bezüglich der Konsequenzen für ihren Unterricht.
- ist bewusst, dass die Kinder im Umgang, in der Nutzung und der Wahrnehmung medialer Angebote verschieden sind und begegnen der daraus resultierenden Heterogenität bewusst und offen.
- ist die zentrale Bedeutung eines handlungsorientierten Zugangs im Bereich Medien und Informatik bewusst.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie Eltern/Erziehungsberechtigten bei Medienthemen als Fachperson begegnen.
- können mit den Kinder über deren Wahrnehmungen und Emotionen im Umgang mit Medien sprechen.
- kommunizieren mit den Kindern offen und wertschätzend über deren Umgang mit Medien.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- Selbständig ein Miniprojekt zum Thema Medien und Informatik planen, durchführen und reflektieren.
- Selbstversuch: Kritische und mehrperspektivische Auseinandersetzung mit sich selbst. Eigenes Konsumverhalten, eigene Wahrnehmungen im Umgang mit Medien, Emotionen, persönliche Einstellung zum

Thema, Reflexion, Bedeutung Funktion Lehrperson.

Modulinhalte	● Spiel als Methode der Medien und Informatik ● Pädagogische Prinzipien der Handlungsorientierung ● Informatik - Grundlegende Handhabung von Geräten - Algorithmen - Orientierungs- und Strukturierungskompetenzen - Symbolverständnis ● Medien - Medienwissen - Mediennutzung/aktive Medienarbeit - Mediensprache - Medienspuren ■ Medienerlebnisse verarbeiten ■ Eigene Wahrnehmung ■ Gefühle, Emotionen, Erfahrungen ● Medienreflexion ● Sozialkompetenz, Persönlichkeitsrecht, Datenschutz ● Leben in der Mediengesellschaft/Alltag des Kindes **Modelle**: - Dagstuhl-Dreieck - Medienkompetenzmodell nach D. Ammann - Handlungsorientierte Medienpädagogik - 4K- Modell - SAMR-Modell
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Kinderbeobachtungen werden als Grundlage für die Unterrichtsplanung verwendet. Die Interessen der Klasse und die Ressourcen der Schule werden dabei berücksichtigt. **Spielen und Lernen:** Das Spiel als Methode im Bereich Medien und Informatik anwenden. Ziele und Inhalte der Medienbildung durch spielerische Lernarrangements im Unterricht planen und umsetzten. **Vielfalt begegnen:** Vielfalt der Kinder und Familien im Umgang mit Medien erkennen und offen und wertschätzend begegnen.
Lernarrangement	3 Lektionen Seminar, wöchentlich Vor- und Nachbereitende Lektüre; Selbststudienaufträge
Präsenzregelung	Präsenzpflicht für Seminar
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Durchführung eines eigenen Medienprojekts inkl. Planung / Entwurf einer passenden Lernumgebung **Form:** Schriftliche Arbeit / Planung **Termin:** KW 30
Literatur	• Siehe ILIAS
Weitere Informationen	...

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Basisstufenpraktikum (Blockpraktikum)

Nr.	5339.00.E.06.310
Bezeichnung	**Basisstufenpraktikum (Blockpraktikum)**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- verstehen welche Chancen das Unterrichten im Teamtiaching eröffnet.
- kennen Formen offener Unterrichtsettings insbesondere im Kontext Spiel.
- kennt Varianten adaptiver Lernbegleitung in offenen Unterrichtsettings.
- verstehen, welche Bedeutung der Motivation, der Wertschätzung und präventivem Führungsverhalten zukommen.
- kennen Reflexionsmodelle, die ein systematisches und differenziertes Beschreiben und eine mehrperspektivische Analyse sowie das Entwickeln von Handlungsoptionen unterstützten.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- erkennen Bedürfnisse und Absichten der Kinder und reagieren responsiv.
- sind fähig, die Kinder in gemeinsamen Lerndialogen zum Weiterdenken und Explorieren anzuregen, ihre Erfahrungen einzuordnen und Zusammenhänge zu erkennen.
- können differenzierende, auf Beobachtungen und dem Teamaustausch basierende Gruppenarbeiten mit offenen Aufgabenstellungen planen, durchführen und reflektieren.
- können den pädagogischen Alltag verbindlich im Team planen und übernehmen für die Umsetzung ihrer Lernsettings Verantwortung.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können eigene Interpretationen von Beobachtungen im Teamaustausch diversitätsbewusst und diskriminierungskritisch reflektieren.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen Diversität als Chance von- und miteinander zu lernen.
- orientieren sich in ihrem unterrichtlichen Handeln an den Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie an den fachlichen Ansprüchen.
- erachten die systematische, kritische Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns als Selbstverständlichkeit.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können im Teamteaching dialogorientiert und verbindlich zusammenarbeiten.
- bringen sich in Teambesprechungen aktiv und konstruktiv ein.
- verwenden im Gespräch mit Kolleginnen eine differenzierte Fachsprache.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- konsultieren bei pädagogischen und fachdidaktischen Fragen die entsprechende Fachliteratur und führen im Team Fachdiskussionen.

Modulinhalte	• Kennenlernen spezifischer Arbeitsweisen und Routinen der Basisstufe (z.B. Teamkultur, Teamteaching, altersdurchmischtes Lernen, Lehrmittel) • arbeiten im Teamteaching zusammen • Verantworten in Absprache mit dem Praxisteam täglich verschiedene Lernsettings und pädagogische Aktivitäten • verantworten die Planung, das Arrangement und die Erweiterung eines Freispielangebots • gestalten in Absprache mit dem Praxisteam eine Unterrichtssequenz mit offener Aufgabenstellung für eine Kleingruppe
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** - Kinder werden täglich beobachtet, diese Beobachtungen werden im Team besprochen und entsprechend Handlungsoptionen erarbeitet. - Das Führen von adaptiven Lerndialogen wird geübt. **Spielen und Lernen:** - Beobachtungen zum Einsatz von Spiel in der Basisstufe - Planung und Durchführung eines frei gewählten Freispielangebots **Vielfalt begegnen:** - Entwicklungsvariabilität und altersdurchmische Gruppen als Lernpotential wertschätzen und entsprechende Peerinteraktionen und -projekte unterstüzten. - Kindern und Eltern diversitätsbewusst begegnen.
Lernarrangement	1Woche Blockpraktikum in einer Basisstufenklasse
Präsenzregelung	100% Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Praktikumslehrperson beurteilt summativ die Erreichung der Praktikumszielsetzungen **Form:** Schlussgespräch und Praktikumsbericht **Termin:** KW 07
Literatur	• siehe ILIAS
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Unterstufenpraktikum (Tages- und Blockpraktikum)

Nr.	5341.00.E.06.310
Bezeichnung	**Unterstufenpraktikum (Tages- und Blockpraktikum)**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	9

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen gängigen Differenzkategorien sowie Folgen der Privilegierung und Diskriminierung für die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder
- kennen Formen differenzierender Unterrichtsettings und individualisierender Lernangebote mit offenen Aufgabestellungen
- kennt Varianten adaptiver Lernbegleitung in offenen Unterrichtsettings.
- verstehen, welche Bedeutung der Motivation, der Wertschätzung und präventivem Führungsverhalten zukommen.
- kennen Reflexionsmodelle, die ein systematisches und differenziertes Beschreiben und eine mehrperspektivische Analyse sowie das Entwickeln von Handlungsoptionen unterstützten.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können längerfristige interdisziplinäre und fachbezogene Unterrichtsvorhaben umsetzen und übernehmen schrittweise die Führungsverantwortung für ganze Unterrichtshalbtage.
- können einen binnendifferenzierten Unterricht unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen der Kinder sowie von fachdidaktischen Ansprüchen planen und gestalten.
- können Lern- und Entwicklungsstand, sowie Interessen und Ressourcen der Kinder beobachten, erfassen und auf dieser Grundlage sinnvolle Fördermassnahmen planen und umsetzen.
- können individuelle kindliche Lernprozesse adaptiv begleiten und führen förderorientierte Beurteilungsgespräche.
- können das soziale Miteinander der Kinder durch verschiedene Massnahmen unterstützen und tragen so zu einem positiven Klassenklima bei.
- sind fähig, die Klasse klar zu führen und dabei für die Kinder zugänglich zu bleiben.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können Kinderbeobachtungen und das eigene Handeln vor dem Hintergrund pädagogisch-psychologischer und fachdidaktischer Kenntnisse interpretieren.
- analysieren gemeinsam mit der Praxislehrperson ihre berufsbezogenen Kompetenzen und verbessern diese kontinuierlich.
- sind zunehmend fähig pädagogische Situationen mehrperspektivisch zu analysieren und auf der Grundlage dieser Analyse Handlungsoptionen zu entwickeln.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- verstehen Diversität als Chance von- und miteinander zu lernen.
- orientieren sich in ihrem unterrichtlichen Handeln an den Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie an den fachlichen Ansprüchen.
- sind sich der Bedeutung von entwicklungsfördernden und selbstwertstärkenden Lerndialogen für die kindliche Entwicklung bewusst.
- erachten die systematische, kritische Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns als Selbstverständlichkeit.

Kommunikative Fertigkeiten

Die Studierenden…

- können mit Kindern, Eltern und im Team adressatengerecht, wertschätzend und klar kommunizieren.
- kommunizieren über Kinder und Eltern diversitätsbewusst.
- sind fähig im Team Aufgaben und Verantwortungen abzusprechen.
- verwenden im Gespräch mit Kolleginnen eine differenzierte Fachsprache.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- planen, realisieren und reflektieren Unterricht zunehmend selbständig.
- konsultieren bei pädagogischen sowie fachdidaktischen Fragen die entsprechende Fachliteratur und führen im Team Fachdiskusionen.

Modulinhalte

- Kennenlernen der spezifischen Arbeitsweisen und Routinen auf der Unterstufe (z.B. Schulhauskutur, Lehrmittel, Stundentafel)
- Erstellen einer interdisziplinären Grobplanung für das Blockpraktikum im Team
- Planung und Durchführung einer interdisziplinären Projektarbeit im Bereich ästhetische Bildung (Musik, Theaterpädagogik, Gestalten) im Teamteaching
- Planung und Gestaltung von längerfristigen, binnendifferenzierenden Unterrichtseinheiten in verschiedenen Fächern (Mathematik, Deutsch, Bewegung und Sport)
- Ganze Unterrichtsshalbtage verantworten
- Teilnahme an verschiedenen Formen der Elternzusammenarbeit
- gemeinsame Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Erfahrungen in einer Supervision reflektieren
- kollegiale Hospitation mit Peerfeedback zur beobachteten Interaktionsqualität der Kommilitonin bzw. des Kommilitonen
- Praxiserfahrungen in einer Supervision reflektieren

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
- Beobachtungen der Kinder mit Schwerpunkt auf sozial-emotionalen Prozessen und Peerbeziehungen dokumentieren.
- sich im Erteilen von spezifischem, selbstwertstärkendem Feedback üben.
- förderorientierte Beurteilungsgespräche mit den Kindern führen.

Spielen und Lernen:
- Beobachtungen zum Einsatz von Spiel auf der Unterstufe.
- Planung und Durchführung von gemeinschaftsfördernden, kooperativen Spielen.

Vielfalt begegnen:
- Entwicklungsvariabilität als Normalität anerkennen und entsprechend den Unterricht binnendifferenzieren.
- Kindern und Eltern diversitätsbewusst begegnen.

Lernarrangement

11 Halbtage Tagespraktikum in einer Unterstufenklasse, inkl. Vorbereitungs- und Beratungsnachmittage an der PHTG
4 Wochen Blockpraktikum in derselben Klasse

Präsenzregelung

100% Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Praktikumslehrperson beurteilt summativ die Erreichung der Praktikumszielsetzungen
Form: Schlussgespräch und Praktikumsbericht
Termin: KW 25

Literatur

- siehe ILIAS

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 3

Nr.	5342.00.E.06.410
Bezeichnung	**Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 3**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- vertiefen das EDAMA Rahmenmodell für Reflexion als Orientierungsgrösse für ihre Reflexionsprozesse.
- wissen anhand welcher Kriterien nach CLASS Interaktionsqualität beobachtet und eingeschätzt werden kann.
- kennen Einflussfaktoren der Lehrpersonengesundheit.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- beteiligen sich an den Fachdiskussionen mit eigenem Kerkentnisinteresse, nehmen verschiedene Perspektiven ein, bemühen sich um ein Verständnis der Sichtweisen der Beteiligten, hinterfragen, vernetzen und analysieren vorgebrachte Argumente und versuchen gemeinsam der aufgeworfenen Frage umfassend auf den Grund zu gehen.
- vertiefen die Methode der Videoanalyse, sammeln weitere Erfahrungen in der gemeinsamen Analyse.
- bauen in der Mentoratsgruppe die von Vertrauen geprägte Gesprächskultur weiter auf.
- erleben Methoden des achtamen Umgangs mit eigenen Ressorcen zur Stärkung der eigenen Lehrpersonengesundheit.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- reflektieren in der Videoarbeit ihre Analysetätigkeit mit dem Fokus Interpretationen von Beobachtung zu unterscheiden und begründen ihre Aussagen datenbasiert.
- setzen sich vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen in Studium und Berufspraxis mit den Professionskompetenzen und dem Qualifikationsprofil des Studiengangs Kindergarten-Unterstufe auseinader.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erachten es als wichtig, ihre eigene profesionelle Entwicklung proaktiv zu gestalten und ihre theoriegestützte und mehrperspektivische Reflexionsfähigkeit weiter zu entwickeln.
- wollen ihre Interaktionsqualität weiter erhöhen, weil ihnen bewusst ist, dass diese in allen Altersstufen eine der zentralsten Faktoren pädagogischer Qualität ist bzw. die Lernerfolge der Kinder moderiert.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- bringen eigene Fragen, die sie auf Grund ihrer Praxiserfahrungen beschäftigen, sowie ihre Überlegungen differenziert in Fachdiskussionen ein.
- nehmen während des Fachdiskurses verschiedene Perspektiven ein und fordern ihre Mitstudierenden auf ihre Augumentation zu begründen.
- bauen bewusst ihre Fachsprache weiter auf und differenzieren diese weiter aus.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- gehen ihren eigenen Fragen zur Professionsentwicklung und beruflichen Idenitätsbildung weiter nach.
- beziehen dafür relevantes Wissen aus dem Studium und der Berufspraxis mitein.
- entwicklen eine forschende Haltung gegenüber pädagogischen Situationen, anderen Akteuren und sich selbst.

Modulinhalte	• Fachdiskussionen führen als Methode der peergestützen kommunikativen Reflexion und unter punktuellem Bezug zu EDAMA dem Rahmenmodell für mündliche Reflexion • Fachdiskussionen zur Ergebnissicherung protokollieren lernen • Vertiefung zur Interaktionsqualität anhand der Kriterien nach CLASS • Vertifung der Methode der Videoanalyse anhand des Themas Interaktionsqualität • Lehrpersonengesundheit und achtsamer Umgang mit den eigenen Ressourcen: Einflussfaktoren und Beispiele konkreter Umsetzungsmethoden
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** ... **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	alle zwei Wochen 2 Lektionen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Reflexion der eigenen professionsbezognen Lernprozesse unter Einbezug der Professionskompetenzen **Form:** Refelxionsgespräch inkl. schriftlicher Vorbereitung in den Lern- und Leistungsbilazwochen **Termin:** KW 6
Literatur	• Aeppli, J. & Lötscher, H. (2026). EDAMA - Ein Rahmenmodell für Reflexion. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 34 (2016) 1, S. 78-97 • Cramer, C., Friedrich, A. & Merk, S. (2018). Belastung und Beanspruchung im Lehrerinnen- und Lehrerberuf: Übersicht zu Theorien, Variablen und Ergebnissen in einem integrativen Rahmenmodell. Bildungsforschung (2018)1, S. 1-23 • Fasseing Heim, K. (2017). Was können Regeln regeln? Die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten - eine Reflexion. In Catherine Walter-Laager, Manfred Pfiffner, Karin Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstüzen (S. 105-138). Bern: Hep. • La Paro, K.M., Hamre, B. K. & Pianta, R. C (2012). Classroom Assessment Scoring System (Class Manual, Toddler & Pre-K) Brookes Pub.
Weitere Informationen	Bezug zum Modul, ...

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 4

Nr.	5343.00.E.06.410
Bezeichnung	**Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 4**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- vergegenwärtigen worauf beim Videografieren der eigenen Interaktionsqualität zu achten ist.
- sind sich im Klaren anhand welcher Kriterien nach CLASS Interaktionsqualität beobachtet und eingeschätzt werden kann.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- wenden die Methode der Videoanalyse an ihrem eigenen Datenaterial zur Interaktionsqualität an und eruieren kriteriengestützt (CLASS) ein persönliches Interaktionsziel.
- dokumentieren und präsentieren ihren Lernprozess im Themenbereich Interaktionsqualität.
- beteiligen sich an den Fachdiskussionen aktiv, nehmen verschiedene Perspektiven ein, diskutieren zugänglich und kritisch, hinterfragen, vernetzen und analysieren vorgebrachte Argumente und gehen gemeinsam der aufgeworfenen Frage umfassend auf den Grund.
- vertrauen auf die in der Mentoratsgruppe aufgebaute Gesprächskultur.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- analysieren und bewerten ihren Lernprozess im Themenbereich Interaktionsqualität entlang dem EDAMA Rahmenmodell für Reflexion. Sie nehmen dabei auch ihre Erfarhungen aus dem ersten Studienjahr ins Blickfeld und formulieren persönliche Entwicklungsziele für das 3. Studienjahr sowie den künftigen Berufseinstieg.
- setzen sich mit ihren erworbenen Professionskompetenzen auseinander und eruieren künftige Lernfelder in Studium und Berufspraxis.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erachten es als äusserst wichtig, ihre eigene profesionelle Entwicklung proaktiv zu gestalten und ihre theoriegestützte und mehrperspektivische Reflexionsfähigkeit zu vertiefen.
- wollen ihre Interaktionsqualität weiter erhöhen und erweitern, weil ihnen bewusst ist, dass diese in allen Altersstufen eine der zentralsten Faktoren pädagogischer Qualität ist bzw. die Lernerfolge der Kinder moderiert.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- bringen eigene Fragen, die sie auf Grund ihrer Praxiserfahrungen beschäftigen, sowie ihre Überlegungen differenziert in Fachdiskussionen ein.
- nehmen während des Fachdiskurses verschiedene Perspektiven ein, begünden ihre Augumentation und fordern sich gegenseitig in der Sache heraus.
- bauen bewusst ihre Fachsprache weiter auf und differenzieren diese weiter aus.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- gehen ihren eigenen Fragen zur Professionsentwicklung und beruflichen Idenitätsbildung weiter nach.

- beziehen dafür relevantes Wissen aus dem Studium und der Berufspraxis mitein.
- festigen ihre forschende Haltung gegenüber pädagogischen Situationen, anderen Akteuren und sich selbst.

Modulinhalte

- Fachdiskussionen führen als Methode der peergestützen kommunikativen Reflexion und unter punktuellem Bezug zu EDAMA dem Rahmenmodell für mündliche Reflexion
- Fachdiskussionen zur Ergebnissicherung protokollieren lernen
- Lehrpersonengesundheit im Blockpraktikum
- Videografie im Tagespraktikum zur eigenen Interaktionsqualität
- Videoanalys des eigenen Datenmaterials anhand der Kriterein nach CLASS und formulieren eines Interaktiionsziels für die Umsetzung im Blockpraktikum
- Peerhospitation mit zweiter Viedeografie im Tagespraktikum nach dem Blockpraktikum mit anschliessender Videoanalyse und Peerfeedback zur Interaktionsqualität hinsichtlich des Interaktionsziels
- Präsentation der eigenen Lernvortschritte und Erkenntnisse im Rahmen der Viedoanalyse zum Thema Interaktionsqualität unter Einbezug der Erfahrungen aus dem ersten Studienjahr
- Eintrag im Reflexionsdossier zun den Lernerfahrungen in der Auseinandersetzung mit der eigenenr Interaktionsqualität unter Einbezug von EDAMA inkl. Berufsbiografische Perspektive: Interaktionsqualität im 3. Studienjahr und in der Berufseinstiegsphase, formulieren von persönlichen Entwicklungszielen

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Selbst- und Peerbeobachtung hinsichtlich der Interaktionsqualität bzw. des Interaktionsziels **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	alle zwei Wochen 2 Lektionen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Lorem ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit. Maecenas feugiat consequat diam. Maecenas metus **Form:** Schriftliche Arbeit, benotet: A,B,C,D,E,F,FX **Termin:** Woche 6, Abgabetermin: Freitag, KW 6, 12.00 Uhr

Literatur

- Aeppli, J. & Lötscher, H. (2026). EDAMA - Ein Rahmenmodell für Reflexion. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 34 (2016) 1, S. 78-97
- Cramer, C., Friedrich, A. & Merk, S. (2018). Belastung und Beanspruchung im Lehrerinnen- und Lehrerberuf: Übersicht zu Theorien, Variablen und Ergebnissen in einem integrativen Rahmenmodell. Bildungsforschung (2018)1, S. 1-23
- Fasseing Heim, K. (2017). Was können Regeln regeln? Die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten - eine Reflexion. In Catherine Walter-Laager, Manfred Pfiffner, Karin Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstüzen (S. 105-138). Bern: Hep.
- Tuma, R., Schnettler, B. & Knoblauch, H. (2013). Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen. Qualitative Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- La Paro, K.M., Hamre, B. K. & Pianta, R. C (2012). Classroom Assessment Scoring System (Class Manual, Toddler & Pre-K) Brookes Pub.

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Wissenschaft und Forschung: Einführung und Grundbegriffe

Nr.	5344.00.E.06.430
Bezeichnung	**Wissenschaft und Forschung: Einführung und Grundbegriffe**
Leitung	Kathrin Keller
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden kennen…

- den Unterschied professioneller Praxis (Unterricht machen) und akademischer Praxis (Forschung – zu Unterricht/Bildung – betreiben)
- die Zugänge der Forschung: empirisch (qualitativ und quantitativ) sowie theoretisch (Paradigma: Literaturarbeit) und deren Funktion und Zusammenspiel im Prozess des Erkenntnisaufbaus der Scientific Community
- ein Grundmodell von Forschungsprozessen (nach Roos & Leutwyler)
- Grundformen der Datenerhebung empirischer Methoden; Schritte der Vorbereitung (Instrumente erstellen, Datenaufbereitung)
- Grundformen der Datenanalyse (qualitativ: Kategorienbildung; quantitativ: deskriptive Statistik) und Interpretation
- Recherchemöglichkeiten (Bibliothek, Internet) zum Auffinden fachlich relevanter Quellen
- Verarbeitungsmöglichkeiten der Quellen (Notizsysteme, Bestimmung von behandelten Themen)
- Anforderungen an wissenschaftliche Texte (exemplarisch: Literaturarbeit): Argumentation, Explizitheit und wiss. Dialog, Aufbau von Texten und Funktionen von Kapiteln; Hilfsmaterialien (ILIAS)
- ein System der Zitation und des Bibliographierens

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden können…

- zu einem (vorgegebenen) Thema bzw. einem Problemfeld grundlegende Quellen beschaffen, thematische Schwerpunkte bestimmen und ordnen
- eine einfache Literaturarbeit, aufbauend auf mehreren Quellen, schreiben
- qualitative und quantitative Daten auswerten (Codierendes Verfahren nach Grounded Theory: In-Vivo-Codes, Kategorienbildung; deskr. Statistik: Kennwerte und basale Diagramme) und grundlegende Interpretationen vornehmen

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden begründen und beurteilen…

- ob und inwiefern in einer Forschungsidee Fragestellung, ausgewählte theoretische Konzepte und methodisches Vorgehen kongruent sind
- ob und inwiefern ein bestimmtes Instrument/Vorgehen jene Daten generiert, welche eine Beantwortung der Frage ermöglichen
- ob und inwiefern Informationen aus Quellen in den eigenen Text aufgenommen werden können und sollen

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden lernen, dass…

- Erkenntnisansprüche explizit und klar begründet werden müssen; sie tun dies selbst und fordern dies auch ein (vom Gegenüber, von Quellen)
- Erkenntnisansprüche immer kritisierbar sein müssen
- Erkenntnisse immer „relativ“ und nie absolut, aber dennoch objektiv feststellbar sind
- unterschiedliche methodische Zugänge notwendig sind, um unterschiedliche Formen der Erkenntnis zu generieren

Kommunikative Fertigkeiten

Die Studierenden können…

- in schriftlicher (und mündlicher Form) Erkenntnisse eigener wissenschaftlicher Betätigung fachlich korrekt und adressatengerecht kommunizieren
- an sie als „Zielpublikum“ gerichtete wissenschaftliche Beiträge verstehen, wiedergeben und einordnen

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden können…

- Inhalte (einführender) Literatur zu fachlich und professionell relevanten Themen erarbeiten und adäquat darstellen
- einfache Schritte basaler Datenauswertung und Interpretation vornehmen
- einen Text zu einer Frage nach (gegebenem) KIK-Schema (Kontext, Inhalt, Konklusion=Context, Content, Conclusion) entwerfen und schreiben

Modulinhalte

Modulinhalte „Wissenschaft” in der Lehrer:innenbildung:

- Professionelle Praxis (Unterricht inszenieren) und akademische Praxis (Gegenstand, bspw. Unterricht, erforschen) – Merkmale, Ziele und Form der Integration von „Theorie” und „Praxis”
- Formen des Wissens von Lehrpersonen: Pedagogical Knowledge, Content Knowledge, Pedagogical Content Knowledge

“Forschung machen” – Grundformen sozialwissenschaftlicher Forschung:

- Empirische (qualitative und quantitative) und theoretische Forschung
- Bedeutung von Theorie und Empirie für den Erkenntnisgewinn der Wissenschaft
- Forschungsprozess: Wichtige Schritte für Planung und Durchführung eines Forschungsprojekts

Empirische Forschung:

- Qualitative und quantitative Ansätze: Grundlagen, Ziele, methodische Grundformen
- Instrumente, Erhebung und Erfassen von Daten
- Analyse und Interpretation von Daten

Theoretische Forschung (Literaturarbeit):

- Recherche: Quellen finden
- Lesen und Aufbereiten von Texten: Themen bestimmen, ordnen, auswählen
- KIK-Schema (Kontext, Inhalt, Konklusion): Organisation von wiss. Texten; Funktionen von Textteilen
- „Wissenschaftliches Schreiben”: Explizit und dialogisch argumentieren und belegen
- „Mein Text mit deinen Ideen”. Formal: Zitieren, Bibliografieren; Inhaltlich: Was soll/muss ich von „dir” übernehmen?

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Beobachten und Beurteilen sind Grundfiguren wissenschaftlichen Handelns. Sie sind folglich Bestandteil der akademischen wie auch der professionellen Praxis, mit je unterschiedlichen konkreten Ausformungen. Im Kern geht es in beiden Praxisformen aber darum, eine (begründete) Systematik zu entwickeln, wesentliche Schritte zu unterscheiden (bspw. Feststellen eines Sachverhalts, Interpretation). Im Modul werden diese Kernelemente explizit problematisiert und in ersten Schritten exemplarisch erfahren.

Spielen und Lernen: Spielen und (schulisches) Lernen als je leitende Formen auf bestimmten Schulstufen (für Lernen und Entwicklung) werfen Fragen danach auf, was in solchen Settings die "gute Lehrperson" ausmacht. Im Modul gibt die Frage nach der guten Lehrperson den inhaltlichen Orientierungsrahmen für die Erprobung unterschiedlicher Zugänge der Forschung (empirisch qualitativ und quantitativ; theoretisch). Der Leistungsnachweis basiert auf einer Auseinandersetzung mit den Konzepten der "Beziehung" und der "Anerkennung" und deren Bedeutung in Bildungskontexten, u.a. mit der Perspektive der Begünstigung von Lern- und Entwicklungsprozessen in Settings des "Spielens" und des "Lernens".

Vielfalt begegnen:
Wissenschaft und Forschung versuchen, allgemeine Erkenntnisse (Theorien, Modelle) zu generieren und zu prüfen. Wissenschaft sucht also in erster Linie nach möglichst übergreifender „Einheit“ begrifflicher Fassungen der interessierenden Phänomene. Gerade in der Wissenschaft zeigt sich aber, dass ein Verstehen von Realität immer auch bedingt, die formulierten Prinzipien (Einheiten) in ihrer vielfältigen konkreten Materialisierung (Einzelfall, partikulare Situation, individuelles Handeln und Erleben) zu erkennen. Wissenschaftlichkeit meint daher, dieses Zusammenspiel des konkret Partikularen mit dem abstrakt Allgemeinen für Erkenntnisgewinn und -sicherung zu nutzen. Dieser an sich “dialektische“ Zusammenhang des Partikularen und Allgemeinen findet sich als Herausforderung auch für die professionelle Praxis: Die Gestaltung konkreter Unterrichtssituationen, der Umgang mit partikularen sozialen Situationen von lernenden Individuen lässt sich argumentativ begründend nur unter Rückgriff auf allgemeine Prinzipien (Didaktik, Päd. Psychologie…) bewerkstelligen. Das Handhaben dieses Zusammenspiels von Partikularem und Allgemeinem bilde im Kern die Denkfigur der „Reflexion“. Das Modul bietet Erfahrungsräume, um sich im dafür paradigmatischen Feld von Wissenschaft und Forschung mit solchen reflexiven Formen der begrifflichen Auseinandersetzung mit Phänomenen vertraut zu machen.

Lernarrangement	12 Semesterwochen, 3 Lektionen (Stundenplanslot) 11 Wochen Präsenzunterricht 1 Woche Datenerhebung/-erfassung
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Kleine Literaturarbeit zur Frage der Bedeutung von „Beziehung“ und „Anerkennung“ in Bildungskontexten **Form:** Schriftliche Arbeit (Partnerarbeit) **Termin:** Ende KW 6
Literatur	• Wird über ILIAS bereitgestellt Für den Leistungsnachweis müssen zusätzliche Quellen recherchiert und mind. 1 im Text verwendet werden
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Forschungsprojekt 1

Nr.	5345.00.E.06.430
Bezeichnung	**Forschungsprojekt 1**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

siehe Konzept: Wissenschaftliches Arbeiten Studiengang KGU

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Kommunikation, Kooperation und Bildungsübergänge

Nr.	5346.00.E.06.150
Bezeichnung	**Kommunikation, Kooperation und Bildungsübergänge**
Leitung	Karin Schönenberger
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen ausgewählte Kommunikationstheorien und -modelle und deren Bedeutung für die Arbeit als Lehrperson.
- kennen die Aufgaben der verschiedenen Akteure im Transitionsprozess.
- kennen die Bedeutung, Chancen und Herausforderungen des Transitionsprozess' für Kinder, Eltern und Lehrpersonen.
- kennen allgemein die Bedeutung von Erwartungen im Zusammenhang mit sozialer Wahrnehmung.
- verstehen die Bedeutung der individuellen Wirklichkeitskonstruktion im Zusammenhang mit sozialer Interaktion.
- können erklären, was Erwartungseffekte sind und wie diese im Unterricht mit den Kindern und in der Kommunikation mit Eltern wirken.
- können erklären, welche Merkmale von Kindern und deren Familien die Erwartungen von Lehrpersonen besonders beeinflussen.
- verstehen, was Zuschreibungen sind und wie diese wirken.
- kennen die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Elternzusammenarbeit für das Kind.
- kennen Qualitätsmerkmale der Elternzusammenarbeit.
- setzen sich mit dem Konzept der Schulfähigkeit (inkl. Schulreifetests, Schulecke, Aufgaben von KG und US etc.) kritisch auseinander.
- sind sensibilisiert für rechtliche Fragen im Schulalltag.
- haben wichtige Fragen hinsichtlich des Berufseinstiegs geklärt.
- kennen die schulrelevanten Fachstellen des Kantons.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können achtsam, verstehensorientiert und reflektiert kommunizieren.
- pflegen einen reflektierten Umgang hinsichtlich ihrer nonverbalen Kommunikation.
- können Gespräche professionell planen, durchführen und reflektieren.
- können konkrete Umsetzungsideen für die Gestaltung von Anfangssituationen (Start mit neuer Klasse, Schuljahresstart etc.) ableiten.
- können anhand des im Modul und in der Praxis erworbenen Wissens ihren Schulstart planen.
- können im Unterricht und in Gesprächen die Perspektive der Kinder und Eltern einnehmen und verstehen.
- können die Elternzusammenarbeit (Information, Anlässe, etc.) situationsgerecht planen und gestalten.
- können den Pygmalioneffekt ressourcenorientiert nutzen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- wissen um ihre kommunikativen Fähigkeiten und können diese situationsadäquat reflektieren.
- nehmen ihr eigene verbale und nonverbale Sprache sowie ihre Werthaltung in Gesprächen bewusst wahr.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- entwickeln bezüglich der Zusammenarbeit mit den Kindern und Eltern eine wertschätzende und ressourcenorientierte Grundhaltung.
- nehmen ihr Gegenüber im Gespräch wahr und wollen dessen Haltungen und Werte verstehen.
- kommunizieren professionell, adressatengerecht und wertschätzend.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können Grundsätze ausgewählter Kommunikationstheorien anwenden.
- können das Wissen zur Kommunikation und Kooperation in Gesprächen mit Fachpersonen, Eltern und Kindern nutzbar machen, sowie Gesprächstechniken adäquat einsetzen.
- können Gespräche professionell gestalten.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können die Elternzusammenarbeit aufgrund ihres Wissens in unterschiedlichen Kontexten gewinnbringend gestalten.
- können das Wissen um Übergänge, Kooperation und Kommunikation in ihrem entsprechenden Arbeitsfeld einbringen und situationsgemäss weiterentwickeln.
- können anhand der Inhalte aus dem Modul bei Bedarf im Berufsalltag entsprechende Fachstellen- bzw. Personen kontaktieren und deren Hilfe oder Beratung in Anspruch nehmen.

Modulinhalte	**Bereich Kommunikation** - Grundbegriffsklärung und Modelle - Zwischenmenschliche Kommunikation - Soziale Wahrnehmung im Kontext sozialer Interaktionen - Gespräch **Bereich Bildungsübergänge** - Transitionsmodell von Griebel und Niesel - Bedeutung des Raums bei Übergängen (Raum und Macht) - Kindergartenstart - Schulstart - Schlüsselmomente in Übergängen – Übergänge als Schlüsselmomente (für Beziehung, Lernen, Schulerfolg, Erwartungseffekte, …) - Bedeutung der Kommunikation bei/in Übergängen - Kritische Auseinandersetzung mit dem Konzept «Schulfähigkeit» - Kritik an Schulreifetests **Bereich Kooperation** - Elternzusammenarbeit: - Fachstellen/Zusammenarbeit mit diversen Akteuren
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** - Erwartungseffekte, die sich in Kommunikation zeigen, hängen direkt mit dem Querschnittsthema zusammen. - Hausaufgaben und Erwartungseffekte – Sinn und Zweck, sowie Gefahren -> was wird erwartet? - Beim Übergang findet immer eine Beurteilung statt und in dieser Situation können sich Erwartungseffekte manifestieren oder im positiven Fall vermindern. **Spielen und Lernen:** - Ehemals Workshop «clevere Kartenspiele im Übergang vom Kindergarten in die erste Klasse» -> Bedeutung des Spiels im Übergang -> Einbauen im Sinne der Zusammenarbeit von LP und LP -> wie Kinder begleiten, statt bewerten. - Thema Übergang: Spiel soll nicht verloren gehen und gleichzeitig nicht lediglich eine Auflockerung des Unterrichts darstellen -> Bedeutung der Lernform Spiel im Übergang KG-US **Vielfalt begegnen:** - Elternzusammenarbeit mit der Vielfalt an Lebenswirklichkeiten in den Familien - Kooperation
Lernarrangement	2 Lektionen Seminar, wöchentlich
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Der Leistungsnachweis besteht aus der Video-/Audioanalyse einer Kommunikationssequenz aus dem Unterrichtsalltag **Form:** Der schriftlicher Leistungsnachweis inkl. Datei der aufgezeichneten Sequenz **Termin:** KW 23
Literatur	siehe ILIAS
Weitere Informationen	Bezug zum Modul, ...

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Bildung: Historische und soziologische Perspektiven

Nr.	5347.00.E.06.130
Bezeichnung	**Bildung: Historische und soziologische Perspektiven**
Leitung	Damian Miller
Credits	5

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen ausgewählte Begriffe der Erziehungswissenschaft.
- kennen die relevanten pädagogischen Modelle und Konzepte von früher und heute.
- wissen, wie pädagogische Modelle und Konzepte von verschiedenen Akteuren im Schulkontext aufgegriffen und rekontextualisiert werden und das Bild von Schule und Kindergarten prägen.
- kennen die Diskussion um Bildungsstandards im deutschsprachigen Raum und erkennen deren Relevanz und Bedeutung für ihr professionelles Selbstverständnis und ihren Berufsalltag als Lehrperson.
- kennen die wichtigsten bildungspolitischen Vorstösse und Debatten in ausgewählten Kantonen und insbesondere im Kanton Thurgau.
- kennen die bildungspolitischen und erziehungswissenschaftlichen Hintergründe zu HarmoS, PISA, Lehrplan 21, Bildungsstandards und Kompetenzmessungen.
- verstehen theoretische Sichtweisen auf Familien und Funktionen der Schule und Familie als Systeme in unserer Gesellschaft.
- kennen schulrelevante Merkmale des Wandels der Familie sowie unterschiedliche Familienformen und deren Folgen für das Kind und für die Schule
- kennen Grundlagen der Schweizer Frauengeschichte und deren Bedeutung für die Professionalisierung der Kindergarten- und Primarlehrperson.
- kennen den Wandel von Wahrnehmungen verschiedener «Kindheiten» über die Zeit und dessen Implikationen im aktuellen pädagogischen Diskurs.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)Die Studierenden…

- können sich aufgrund ihres theoretischen Wissens an bildungspolitischen Debatten in ihrem näheren und weiteren Umfeld beteiligen.
- können Zusammenhänge zwischen individuellem Handeln (beispielsweise von Eltern) und dem gesellschaftlichen Kontext (beispielsweise Leistungsgesellschaft) erkennen und beschreiben sowie schlüssige Folgerungen für ihr Handeln im Schulkontext ableiten.
- können Effekte von Familienbildern bzw. sozial geteilten Vorstellungsmustern von Familie erklären.
- können fachliche und theoretische Merkmale der Elternzusammenarbeit für ihr professionellen Entscheiden und Handeln nutzen.
- können das Verständnis für die Diskussion rund um die Bildungsstufen «KG und U» nutzen und einen Beitrag zu einer integrativen Sicht von «KGU» (Zyklus 1) leisten

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können ihre eigene Bildungsbiographie auf dem Hintergrund von historischen und soziologischen Perspektiven reflektieren.
- Reflektieren Rollenbilder kritisch und pflegen einen sorgfältigen Umgang damit.
- reflektieren ihre eigenen normativen Überzeugungen von Schule, Gesellschaft und Familie.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- ist wichtig, die Entwicklung der verschiedenen Sichtweisen auf die Funktion von Kindergarten und Primarschule zu verstehen und einen Beitrag für das Zusammenwachsen zu «KGU» zu leisten.
- ist wichtig, sich neues Wissen über aktuelle bildungspolitische Entwicklungen durch persönliche

Auseinandersetzung anzueignen.
- ist es wichtig, die Systeme Schule, Gesellschaft und Familie und die gegenseitigen Interdependenzen zu verstehen und ressourcenorientiert fruchtbar zu machen.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können sich im berufspolitischen Diskurs aktiv beteiligen.
- können gegenüber Eltern und weiteren beteiligten Personen fachlich fundiert Auskunft über das Schweizer und insbesondere das Thurgauer Bildungswesen geben.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- ...

Modulinhalte	• Begriffsklärungen • Historische Entwicklung von Kindergarten und Volksschule (Geschichte der Institutionalisierung) • Professionsgeschichte Kindergartenlehrperson (KSA), Lehrer:innen • Bildungspolitische Entwicklungen • Blick auf Kindheit und das Lernen auf der Grundlage von verschiedenen pädagogischen Konzepten und Modellen • Veränderungen in Konzepten von Kindheit und kindlichem Lernen über die Zeit • FBBE: Grundlagen, Ziele, Förderbegriff, «Förderwahn» vs. Prävention • FBBE und Bildungspolitik • Schule und Familie: Bilder von Familie und Schule, Zusammenarbeit mit Eltern, veränderte Rollen • Familienbilder (sozial geteilte Vorstellungsmuster) und mögliche Folgen derer Rezeption • Grundsätze der Elternzusammenarbeit – historisch: Annäherung zweier Systeme • Frauengeschichte und deren Bedeutung für den Lehrberuf
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** - Historischer Blick auf die Beurteilungskultur im Kontext Schule - PISA - Lernschule, Leistungsschule **Spielen und Lernen:** - Spiel, historische Entwicklung, Bedeutung von (freiem Spiel) in der Schule **Vielfalt begegnen:** - Veränderte Rollen von Lernenden, Lehrende, Familien - Schule der Vielfalt - Forderung nach Differenzierung und Individualisierung - Chancen der Differenzierung, Individualisierung - Bildungsbenachteiligung
Lernarrangement	2 Lektionen Seminar, wöchentlich
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Präsentationen **Form:** **Termin:**
Literatur	• .Siehe ILIAS • ...
Weitere Informationen	Bezug zum Modul, ...

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Studienwoche: Theater und Kreativpädagogik

Nr.	5348.00.E.06.211
Bezeichnung	**Studienwoche: Theater und Kreativpädagogik**
Leitung	Bruno Mock
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- erwerben Grundlagenwissen von Kreativ- und Theaterpädagogik.
- kennen zentrale Methoden- und Theoriemodelle.
- können sich auf einen künstlerischen Prozess einlassen, diesen gestalten und reflektieren.
- erkennen soziale Interaktions-Szenarien.
- stellen Bezüge zu fachlichen und überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21 her.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können kunstorientierte Arbeit für soziale und persönliche Entwicklungs- und Veränderungsprozesse nutzen.
- können die spezifischen Eigenheiten von Kunstformen erkennen und diese situationsadäquat einsetzen, um die Individualisation oder Sozialisation zu fördern.
- können den Kompetenzstand von Schüler*Innen einschätzen und die Anforderungen für Projektaufträge begründet anpassen.
- kennen theatrale Stilformen und können diese bewusst und gezielt einsetzen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können den Lernwert und die Förderbereiche (kognitiv, verbal, sozial, persönlich) verschiedener kreativer Projekte erkennen und mit Haltungen und Zielen in Zusammenhang bringen.
- können den Einfluss von kreativer Arbeit auf Gruppen- und Projektentwicklung erkennen und beschreiben.
- können dem künstlerischen Werk unter Beachtung des systemischen Weltbildes phänomenologisch begegnen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse rückmelden.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- ist bewusst, dass Kreativität und szenische Arbeit für das personale und soziale Lernen von zentraler Bedeutung ist.
- ist wichtig, auf die Heterogenität ihrer Schüler*Innen in Bezug auf die kreativen Ausdrucksformen einzugehen.
- beschäftigen sich der Thematik „Bewerten“ im Sinne von «lustvoll scheitern», «wertvolle Fehler» statt «richtig-falsch».

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können den Mitspielenden und Schüler*Innen durch verschiedenen kunstbasierte Formen qualitative Feedbacks geben.
- können mit Leitungs- und Fachpersonen oder Erziehungsberechtigten adäquat über die Bedeutung der Projekte sprechen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können in der Unterrichtspraxis kunst- und szenenorientierte pädagogische Einsatzmöglichkeiten erkennen, selbständig reflektieren und adaptieren.
- erleben Freude am eigenen Spiel und können diese weitergeben.
- können selbständig ein szenisch-kreatives Projekt erarbeiten und durchführen und evaluieren
- können soziale Interaktionen mithilfe von theaterpädagogischen Lernsettings entwickeln und modifizieren.

Modulinhalte

Fachliche Grundlagen
• Künstlerische Ausdrucksformen und deren Auswirkung auf überfachliche Kompetenzen.
• Entwicklung der Kreativität, des Rollenspiels im Zusammenhang mit Selbst- und Sozialkompetenz.
• Methodische Modelle für den Einsatz kreativer Medien und szenischem Spiel.

Szenische Arbeit / Theater
• Einsatz von Aufwärmspielen zur Förderung mentaler und körperlicher Flexibilität.
• Parameter der Theaterpädagogischen Arbeit (Raum & Requisiten, Stimme & Sprache, Rolle & Verkleidung) erleben, kennenlernen und einsetzen.

Kreativität
• Modelle zum methodischen Vorgehen beim Einsatz kreativer Medien (MOR, SERA)
• Modelle kreativer Prozesse erleben, kennenlernen und einsetzen
• Einbezug kreativer Zugangsweisen bei sozialen Szenarien.

Spezifische Modelle
• Theaterformen(commedia dell'arte, Improvisationstheater, Sprechtheater, Tanztheater, Musiktheater, Schattenspiel, Figurenspiel, Bewegungstheater, Performance Art, Installation ect.)
• Bedeutung: Der spielende Mensch

Praktiken (z.B. Beobachtungsinstrumente), Praxisbeispiele...
• Beispielaufgaben für Schülerinnen und Schüler selber ausprobieren und deren Wirkung erfahren
• ein eigenes künstlerisches Performance/Theater-Werk erarbeiten, präsentieren und reflektieren.

Partizipation der Studierenden (Inhalte, Formen...)
• Vertiefungsmöglichkeiten zu jedem Thema/ in jeder Sitzung.
• mögliche Aufträge LN zur Auswahl.

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen:
• Adäquate kunstorientierte/prozessfördernde Feedbackformen.
• Haltung gegenüber «richtig-falsch» > Diversität im Sinne unterschiedlichster Lösungsansätze bewusst machen und fördern.

- **Spielen und Lernen:**
• Erweiterung der Spielmöglichkeiten in Rollenspielen und performativen Formen.
• «Der spielende Mensch»: Grundvoraussetzungen > eigene Spielfreude.
• Die Spielumgebung anreichern.

Vielfalt begegnen:
• Vielfalt der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Ausdrucks- und Spielkompetenz.
• Differenzierung der kreativen Rollen- und Spielangebote und Ausdrucksformen und -möglichkeiten.
• Haltung zum Thema Gender und Diversität besprechen und bewusst machen > Handlungsmöglichkeiten erkunden.

Lernarrangement: Studienwoche KW 20

Präsenzregelung: Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Erarbeitung eines szenischen Werkes mit Reflexion gewählter Dimensionen
Form: Präsentation
Termin: Ende KW 20

Literatur

- Felder A., et. al. (2009). Studienbuch Theaterpädagogik. Grundlagen und Anregungen, PHZH, Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Wanzenried, P., (2004). Unterrichten als Kunst, Bausteine zu einer ästhetisch-konstruktivistischen Didaktik. Pestalozzi Verlag.
- Möller, C. (2012). Bühne – Vorhang – Licht. Belz.
- Huizinga, J. (2009). Homo ludens. Reinbek.
- Pfiffner, M. (2017). Beziehungen in der Kindheit (Beitrag v. Portmann, N.), hep.
www.improwiki.com

Weitere Informationen

Bewegungsfreundliche Kleidung

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Arbeitsweisen NMG - Fachdidaktik

Nr.	5349.00.E.06.231
Bezeichnung	**Arbeitsweisen NMG - Fachdidaktik**
Leitung	Gabriele Brand
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- wissen um die Bedeutung der Wechselbeziehungen zwischen der Welt und dem Entwicklungsstand des Kindes, den Eigenheiten der Sachen und dem gesellschaftlichen Bildungsauftrag
- können die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung erläutern
- können NMG-Fachwissen exemplarisch darlegen
- können NMG-Fachwissen zu Planung und Beurteilung darlegen und exemplarisch aufzeigen

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können das NMG-Lernpotential von Kinderaktivitäten erkennen, Lerngelegenheiten schaffen und das Lernen adäquat begleiten
- können Merkmale guten Unterrichts auf NMG-Unterricht übertragen
- können unterschiedlichen fachlichen Zugängen passende Inhalte und Handlungsweisen zuordnen
- können NMG-Unterricht unter Einbezug von BNE und ALOs methodisch vielfältig planen und umsetzen
- können NMG-Unterricht ausgehend von einer übergeordneten Fragestellung fach- und mehrperspektivisch planen, umsetzen, bewerten und reflektieren

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- wissen um die Bedeutung kindlicher Präkonzepte und die Eigenheiten von Conceptual Change Prozessen
- sind sich der wissenschaftspropädeutischen Funktion von NMG bewusst und ziehen aktuelles Fachwissen bei
- sind sich ihrer Rolle als Lehrperson bezüglich des Vertretens und Vermittelns von Werthaltungen bewusst

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- sind in der Lage, Menschen unterschiedlicher Religion und Weltanschauung respektvoll zu begegnen
- sind sich der Bedeutung einer fragenden Haltung gegenüber der Welt bewusst
- sind sich der Möglichkeiten verschiedener Arten der Erkenntnisgewinnung bewusst
- sind sich bewusst, dass fundiertes Fachwissen der Lehrperson für eine adäquate Begleitung der Kinder von grosser Bedeutung ist

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können in Gesprächen mit den Kindern gemeinsam nach Antworten auf Fragen an die Welt suchen
- können Fachwissen in kindergerechter Sprache formulieren.
- können Kinder im Formulieren von Beobachtungen begleiten
- können Kinder beim Benennen von beobachteten Sachverhalten, entdeckten Gesetzmässigkeiten, Formulieren von Gedanken unterstützen

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können Ihr NMG-spezifisches Fachwissen, entwicklungspsychologisches Wissen selbständig erweitern können die Vorgaben des Lehrplans selbständig in Ihrer Planung von NMG-Unterricht berücksichtigen, um den Kompetenzerwerb der Kinder entwicklungsgemäss zu fördern
- können ihr NMG Fach- und Fachdidaktik-Wissen auf dem aktuellen Stand halten

Modulinhalte

Theorien und Modelle
Mehrperspektivität
Bedeutung von Erfahrungsorientierung und Lebensnähe
verschiedene Arten von Fragen an die Welt
Forschendes Lernen, Funktion von Forschungsfragen
philosophische und ästhetische Zugangsweisen
fachliche und methodische Zugänge aus unterschiedlichen Perspektiven
ausserschulische Lernorte
Bildung für nachhaltige Entwicklung
Merkmale guten Unterrichts
NMG in der Spiel- und Lernumgebung
Planungsmodelle

Praktiken
Erkenntnisgewinn durch Philosophieren, Durchführen und Auswerten von Experimenten und Beobachtungen
Erarbeiten von Fachwissen
Diskutieren verschiedener Umsetzungsmöglichkeiten
Erarbeitung eines eigenen Praxisbeispiels (NMG-Unterricht) und möglichst Umsetzung in einem Praktikum und anschliessende Reflexion

Partizipation der Studierenden
Vertiefungsmöglicheiten zu einzelnen Perspektiven
Auswahl und Vertiefung von Lerngelegenheiten im LN
Einbringen und reflektieren eigener Lern- und Lehrerfahrungen

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: ¨
Im Leistungsnachweis liegt ein Schwerpunkt auf der Planung von Lernsituationen: Dem Kind werden ausgewählte Spiel- und Lernsituationen ermöglicht und darin wird es beobachtet und begleitet. Dabei ist die Lehrperson sensibel für Vorwissen, Wissen und Können der Kinder, damit sie das Kind im Lernen optimal begleiten und nächste Lernschritte anregen und planen kann.

Spielen und Lernen:
NMG-Lerngelegenheiten in der Planung der Spiel- und Lernumgebung einplanen, z.B. einfache Anlagen zum Experimenten.

Vielfalt begegnen:
Planen einer differenzierten Spielumgebung mit Angeboten im Bereich NMG, sodass Lernen der Entwicklung entsprechend stattfinden kannt. Kulturelle und religiöse Vielfalt in Bezug auf Alltagsrituale und Festtraditionen als Thema.

Lernarrangement

Präsenzveranstaltung mit wöchentlich 3 Lektionen

Präsenzregelung

Es gilt die 80% Regel

Leistungsnachweis

Inhalt: Die Studierenden erstellen eine exemplarische Unterrichtsplanung. Dabei planen sie, unter Einbezug der Sache, des Kindes, der gesellschaftelichen Einbettung und der Anforderungen an guten Unterricht für Kinder geeignete NMG-Lerngelegenheiten.
Form: Im Zweierteam
Termin: Ende Semester

Literatur

- Adamina, M; Kübler, M.; Kalcsics, K.; Bietenhard, S.; Engeli, E. (Hg.). „Wie ich mir das denke und vorstelle...“. Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Lerngegenständen des
- Sachunterrichts und des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Amt für Volksschule (2017). Lehrplan Volksschule Thurgau, Natur, Mensch, Gesellschaft.
- Kahlert, J. (2014). Sachunterricht – ein fachlich vielseitiger Lernbereich. In: Einsiedler, W. u.a. Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik. Bad Heilbrunn: Julius Klink-hardt. S. 505-511
- Thomas, B. (2009). Der Sachunterricht und seine Konzeptionen. Historische und aktuelle Entwicklungen. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Trevisan, P. (2018). Natur, Mensch, Gesellschaft – ein vielperspektivisches und integratives Fach. In: Trevisan, P, Helbling, D. (Hg.) Nachdenken und Vernetzen in Natur, Mensch, Ge-sellschaft. Studienbuch für den kompetenzorientierten Unterricht im 1. Und 2. Zyklus. Bern: hep Verlag, S. 23-54. u.a.

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Kultur, Identität, Gestaltung - Fachdidaktik

Nr.	5350.00.E.06.271
Bezeichnung	**Kultur, Identität, Gestaltung - Fachdidaktik**
Leitung	Martin Beck
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- Kennen den Verlauf eines Bildnerischen Prozesses und eines Designprozesses nach Lehrplan 21 und können diesen mit gezielten unterrichtlichen Massnahmen unterstützen und steuern.
- Kennen sich in Einsatz und Anwendung bildnerischer u./o. handwerklicher Materialien, Techniken und Verfahren aus und können bei unterrichtlichem Bedarf jederzeit darauf zurückgreifen.
- Kennen Unterstützungs- und Fördermassnahmen zur sinnlich-ästhetischen Wahrnehmung, zur gestalterischen Experimentierfreude und Forschungswillen und setzen diese bei der Initiierung, während des Verlaufs gestalterischer Prozesse und in deren Reflexion ein.
- Kennen Vorzüge und Tücken in Verwendung und Einsatz gestalterischer Lehrmittel und orientieren sich dabei an Kriterien nach aktuellem Fachverständnis gem. Lehrplan 21.
- Kennen die entwicklungsbedingten Voraussetzungen und Möglichkeiten von Kindern dieser Altersstufe und bauen ihr Lernangebot an Lernumgebungen darauf auf.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- Können Gestaltungsunterricht unter Berücksichtigung fachwissenschaftlicher, diagnostischer und fachdidaktischer Kriterien sowohl auf die Zielgruppe als auch auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler hin initiieren, begleiten und fördern und zu einem produktiven Abschluss führen.
- Können eigene und fremde gestalterische Artefakte in Produktion und Rezeption unter professionellen Gesichtspunkten analysieren und beurteilen.
- können Qualitäten eines gestalterischen Prozesses kriteriengeleitet benennen und entsprechend der Altersstufe einordnen und fördern.
- Können gestalterische Themen aus interdisziplinären Kontexten ableiten und auf den Gestaltungsunterricht hin ausrichten.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

Können Kunstwerke, eigengestalterische Arbeiten und Gestaltungsergebnisse von Kindern aufeinander beziehen, vergleichen und deren Qualitäten benennen.
Können Strategien und Handlungsweisen künstlerischer u./o. handwerklicher Praxis in der Bildenden und angewandten Kunst als konkrete Ausgangslage für eigene Unterrichtsideen nutzbar machen.
Können die eigene Unterrichtspraxis theoriebasiert reflektieren und optimieren.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- Begegnen kindlichen Bildergebnissen und gestalterischen Artefakten mit Anerkennung, Wohlwollen und Achtsamkeit zur Förderung ihrer Weiterentwicklung
- Unterstützen die Entfaltung des individuellen gestalterischen Potenzials der Kinder durch professionelle Prozessbegleitung und gezielte Unterstützung.
- Können gestaltete Erzeugnisse in ihrer Erscheinung, Aussage und Ausdrucksstärke korrekt rezipieren und schenken diesen wertschätzende Beachtung.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- Lernen ein aufmerksames Beobachten und Begleiten der gestalterischen Prozesse bei Kindern und erkennen die Notwendigkeit proaktiver Interventionen bzw. vertrauensvoller Zurückhaltung.
- Erweitern ihr Verständnis von Kommunikation über eine Stärkung der visuell-bildlichen Mitteilungsmöglichkeiten.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- Können aus der eigenen Lehr- und Lernbiografie im gestalterischen Wirken und Handeln Erkenntnisse ableiten, die die eigene Unterrichtspraxis im bildnerischen oder textilen und technischen Gestalten begünstigen.
- Können Gestaltungsunterricht und den darin initiierten Design- bzw. Bildnerischen Prozess reflektieren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für eine qualitative Optimierung nutzen.
- Wissen um die Wichtigkeit des Zusammenspiels fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen und wie sich diese gegenseitig bedingen.

Modulinhalte

Fachwissenschaftliche Modulinhalte:

- Körper und Figur im Raum
- Portraits (Klassifizierungen, Portraitkunde)
- Büsten
- Miniaturen
- Aufbauende und abtragende Techniken und Verfahren in Plastik und Skulptur (Bildhauerei, Textilkunst)
- Grafische und malerische Techniken und Verfahren auf ausgewählten Bildträgern

Fachdidaktische Modulinhalte:

- Designprozesse bzw. Bildnerische Prozesse nach Lehrplan 21
- Aspekte der Begleitung gestalterischer Prozesse mit Blick auf Kreativitätstheorien
- Lehrmittelvergleiche: pro und contra unter Berücksichtigung fachwissenschaftlicher und -didaktischer Qualitätsmerkmale
- Best-Practice Modelle aus dem Gestaltungsunterricht
- Gestaltungsunterricht unter Berücksichtigung der Erfordernisse einer ästhetischen Bildung

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: gestalterische Lernprozessbegleitung (Bildnerischer Prozess und Designprozess nach LP 21) und förderorientierte Beurteilung
Spielen und Lernen: Experimentierlust, Entdeckerfreude und Phantasie durch sowohl zweckfreien als auch zweckgebundenen Einsatz und Gebrauch von Materialien, Formen und Farben
Vielfalt begegnen: Studioarbeit als Modell für innere und äussere Individualisierung und Differenzierung

Lernarrangement

4-Lektionen wöchentlich mit Plenarveranstaltungen, Gruppenarbeiten und individuell begleiteter Studioarbeit in den Spezialräumen BG und TTG.

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Studioarbeit mit fachdidaktischer Reflexion und Dokumentation
Form: Ausstellungs-Präsentation mit Handout
Termin: Ausstellungs-Präsentation in der letzen Modulveranstaltung, Abgabe Handout Montag, KW 8, 12:30 Uhr

Literatur

Wird im Modul zur Verfügung gestellt

Weitere Informationen

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Musik, Bewegung und Wahrnehmung - Fachdidaktik

Nr.	5351.00.E.06.274
Bezeichnung	**Musik, Bewegung und Wahrnehmung - Fachdidaktik**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kenne das rhythmische Arbeitsprinzip und die Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Unterrichtssettings
- kenne das rhythmische Arbeitsprinzip und die Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Unterrichtssettings
- kennen die Geschichte der Rhythmik sowie die Hauptprotagonisten
- kennen traditionelles und moderndes Rhythmikmaterial
- kennen verschiedene Rhythmikmodelle und können diese in Zusammenhang bringen
- kennen die Bedeutung der Rhythmik für die Arbeit im Bereich der Wahrnehmung

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können Rhythmikmaterial zur Förderung der Entwicklung der Kinder im Zusammenhang mit Musikstücken und Liedern einsetzen.
- können komplexere Übungen mit Körper und Material/Instrumenten ausführen.
- pflegen selber einen kreativen Umgang mit verschiedenen Materialien und können die Kinder zur Kreativität anregen.
- können Kinder mit Wahrnehmungsproblemen gezielt fördern.
- können Inhalte aus der Rhythmik in Geführte Aktivitäten oder in Unterrichtsübergängen einsetzen.
- erarbeiten selbständig Ideen zu einem Bilderbuch zu einem Thema im Bereich der Rhythmik.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können die Dynamik ihrer Klasse beurteilen und mittels Musik die Gruppendynamik beeinflussen
- können Rhythmikmaterial nach Beschaffenheit und Funktionalität beurteilen und zielgerichtet zur Gestaltung des Unterrichts einsetzen.
- können den Entwicklungsverlauf während des Unterrichts beurteilen und flexibel darauf reagieren.
- nehmen Ideen der Kinder im Umgang mit Material wahr und bauen diese in die Arbeit im Unterricht ein.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erkennen die Wirkung von kreativen Aufgaben aus der Rhythmik auf das Selbstbewusstsein.
- erkennen die Relevanz der Rhythmik für die Entwicklung der Kinder.
- entwickeln ein Bewusstsein für gut rhythmisierten und vielseitigen Unterricht.
- erkennen die individuelle Entwicklung jedes Kindes und gestalten ihren Unterricht dementsprechend.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren mit den Kindern auf wertschätzende Weise und verstärken kreative Prozesse dadurch positiv.
- setzen im Unterricht neben verbaler Kommunikation auch die non-verbale Kommunikation ein und zeigen Übungen klar vor.

- können Erziehungsberechtigten verständlich Auskunft über die musikalische Entwicklung ihres Kindes geben.
- setzen Rhythmikmaterial als Mittel der Kommunikation ein.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können aus den Lehrübungen Erkenntnisse und Konsequenzen ziehen für den Einsatz von Übungen im Bereich der Rhythmik.
- können die Wirkung der Rhythmik auf die eigenen Fertigkeiten aufgrund von Erfahrungen und Selbstanalyse individuell beurteilen.

Modulinhalte

- Modelle der Rhythmik
  - Wiener Modell
  - Rhythmik nach Mimi Scheiblauer, Elfriede Feudel
  - Eigene Fertigkeiten erweitern und entwickeln.
- Umgang mit der Sinneswahrnehmung im Bereich der Rhythmik nach Elisabeth Danuser
  - Wahrnehmungsbereiche kennen visuelle, kinästhetische, vestibuläre, taktile und auditive Wahrnehmung
  - Einsatz von Übungen im Wahrnehmungsbereich bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten.
- Rhythmisches Arbeitsprinzip erleben-erkennen-benennen nach Mimi Scheiblauer
- Umgang mit Rhythmikmaterial nach Mimi Scheiblauer
  - Traditionelles Rhythmikmaterial, Naturmaterial, Alltagsmaterial
  - Didaktischer Umgang mit Material
  - Qualitäten des Materials kennen nach Bühler A./Thaler, A.
- Einsatz von Musik im Unterricht
  - Analyse als Schlüssel zur Gestaltung mit Musikstücken
- Praktiken (z.B. Beobachtungsinstrumente), Praxisbeispiele...
  - Rhythmik anhand von Übungen auf dem eigenen Niveau erleben
  - Das Arbeitsprinzip «Erleben-Erkennen-Benennen» wird von der Dozentin im Unterricht vorgelebt und kann so erfahren werden.
  - Vielfältige Praxisbeispiele im Umgang mit Material und mit Musikstücken und Liedgut.
  - Erstellung einer Ideensammlung
  - Gestaltung und Präsentation eigener Ideen.

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Kinder in ihrer Entwicklung beurteilen anhand von Beobachtungen im Umgang mit dem Material
Spielen und Lernen: Experimentierphasen im Umgang mit dem Material, Wahrnehmungsspiele, Kreativität der Kinder im Unterricht aufnehmen und dadurch eine positives Lernklima schaffen.
Vielfalt begegnen: Vielfalt begegnen: Vielfalt als Chance wahrnehmen für Gestaltungsprozesse

Lernarrangement

3 Lektionen, wöchentlich

Präsenzregelung

Präsenzpflicht

Leistungsnachweis

Inhalt: Gestaltung von Unterrichtsinhalten zu einem Bilderbuch oder Thema (Umgang mit Material, Materialeinsatz bei einem Lied, Materialeinsatz bei einem Musikstück
Eigene Fertigkeiten im Bereich Koordination und Bodyperkussion
Form: Lehrübung mit Videoaufnahmen
Termin:

Literatur

- Danuser-Zogg, E. (2009). Musik und Bewegung: Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung (2. Auflage.). Sankt Augustin: Academia-Verlag.
- Bühler, A. & Thaler, A. (2001). Selber denken macht klug! Rhythmik - ein gestalterisches Verfahren in der Heilpädagogik. Luzern: Verlag Edition SZH.
- Witoszynskyj, E., Schneider, M. & Schindler, G. (1999). Erziehung durch Musik und Bewegung: Grundlagen und Modelle der Rhythmik für Kindergarten, Vorschule und Grundschule (2. veränderte Auflage.). Zug: Klett und Balmer.
- Neikes, J.L. (1998). Scheiblauer Rhythmik. überarbeitet und neu herausgegeben von Elisabeth Danuser-Zogg. Sankt Augustin: Academia Verlag.

Weitere Informationen

Bezug zum Modul, ...

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Interdisziplinäre Quartalsplanung

Nr.	5352.00.E.06.310
Bezeichnung	**Interdisziplinäre Quartalsplanung**
Leitung	Barbara Weiss
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Siehe Modulbeschrieb vom 1148 Quartalspraktikum (Blockpraktikum)

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 5

Nr.	5353.00.E.06.410
Bezeichnung	**Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 5**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- lernen Methoden der Visualisierung kennen.
- verstehen welche Fragen eine berufdethische Perspektive ins Blickfeld nimmt.
- begreiffen ihre Professionsentwicklung als berufsbiografische Herausforderung.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- moderieren Fachdiskussionen in einer Co-Leitung selbst, leiten ihre Mitstudierenden an verschiedene Perspektiven einzunehmen, lancieren einen zugänglich-kritischen Diskurs, ermöglichen das Hinterfragen, Vernetzen und Analysieren vorgebrachter Argumente und gehen gemeinsam der aufgeworfenen Frage umfassend auf den Grund.
- vertrauen auf die in der Mentoratsgruppe aufgebaute Gesprächskultur und verlassen gelegentlich gewohnte Denkräume und ihre Komfortzone.
- erleben Methoden der Visualisierung.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- nähern sich in den Analysen pädagogischer Situationen und institutioneller Prozeduren berufsethischen Sichtweisen an unter Beizug des EDAMA Rahmenmodell für Reflexion.
- setzen sich mit ihren erworbenen Professionskompetenzen auseinander und eruieren künftige Lernfelder in Studium und Berufspraxis.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erachten es als äusserst wichtig, ihre eigene profesionelle Entwicklung proaktiv zu gestalten und ihre theoriegestützte und mehrperspektivische Reflexionsfähigkeit zu vertiefen, weil ihnen bewusst ist, dass sie als Lehrperson die pädagogische Qualität verantworten und damit die Lernerfolge der Kinder moderieren.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- bauen anhand der Co-Moderation von Fachdiskussionen meta-kommunikative Fertigkeiten auf.
- nehmen während des Fachdiskurses verschiedene Perspektiven ein, begünden ihre Augumentation schlüssig und fordern sich gegenseitig in der Sache heraus.
- verwenden eine internalisierte und differenzierte Fachsprache.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- gehen ihren eigenen Fragen zur Professionsentwicklung und beruflichen Idenitätsbildung weiter nach.
- beziehen dafür relevantes Wissen aus dem Studium und der Berufspraxis mitein.
- erweitern ihre forschende Haltung mit einer berufsethischen Perspektive.

Modulinhalte	• Fachdiskussionen, als Methode der peergestützen kommunikativen Reflexion, in Co-Moderation anleiten lernen und sich an solchen beteiligen • Einführung zur Vorbereitung der Diplomprüfung: Reflexion und Dokumentation der eigenen professionsbezogenen Kompetenzentwickung unter Berücksichtigung des EDAMA Rahmenmodell für Reflexion und der dokumentierten Lernerfahrungen des eigenen Reflexionsdossiers • Ausgewählte Methoden der Visualisierung kennenlernen (z.B Mapping, Lego-Play, Legetechniken…) • Eintrag im Reflexionsdossier zu den Lernerfahrungen im Quartalspraktikum und bisherigen Studium unter Einbezug von EDAMA inkl. einer berufsbiografische Perspektive zum persönlichen Professionalisierungsprozess (Vorbereitung der Diplomprüfung im Sinne einer Standortbestimmung und skizzieren von persönlichen Entwicklungszielen für die Berufseinstiegsphase
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Selbstbeobachtung und Analyse hinsichtlich der Professionsentwicklung **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	alle zwei Wochen 2 Lektionen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Reflexion der eigenen professionsbezognen Lernprozesse unter Einbezug der Professionskompetenzen **Form:** Refelxionsgespräch inkl. schriftlicher Vorbereitung (individuelle Termine) **Termin:** KW 07
Literatur	• Aeppli, J. & Lötscher, H. (2026). EDAMA - Ein Rahmenmodell für Reflexion. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 34 (2016) 1, S. 78-97 • Fasseing Heim, K. (2017). Was können Regeln regeln? Die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten - eine Reflexion. In Catherine Walter-Laager, Manfred Pfiffner, Karin Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. • Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstüzen (S. 105-138). Bern: Hep.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 6

Nr.	5354.00.E.06.410
Bezeichnung	**Mentorat: Aufbau reflexiver Kompetenz 6**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- lernen Methoden der Ideen- bzw. Projektentwicklung kennen.
- verstehen welche Implikationen eine berufdethische Perspektive für die anderen Professionskompetenzen hat.
- begreiffen ihre Professionsentwicklung als berufsbiografische Herausforderung und kennen die damit verbundenen Entwicklungsaufgaben.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- moderieren Fachdiskussionen in einer Co-Leitung selbst, leiten ihre Mitstudierenden an verschiedene Perspektiven einzunehmen, lancieren einen zugänglich-kritischen Diskurs, ermöglichen das Hinterfragen, Vernetzen und Analysieren vorgebrachter Argumente und gehen gemeinsam der aufgeworfenen Frage umfassend auf den Grund.
- vertrauen auf die in der Mentoratsgruppe aufgebaute Gesprächskultur und verlassen gelegentlich gewohnte Denkräume und ihre Komfortzone.
- erleben Methoden der Ideen- bzw. Projektentwicklung.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- nehmen in den Analysen pädagogischer Situationen und institutioneller Prozeduren berufsethischen Sichtweisen bewusst ein und begründen diese reflektiert.
- setzen sich mit ihren erworbenen Professionskompetenzen auseinander und eruieren künftige Lernfelder für die Berufseinstiegsphase.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erachten es als wichtige berufsbiografische Aufgabe, ihre eigene Professionalisierung stetig weiter zu entwickeln und ihre theoriegestützte und mehrperspektivische Reflexionsfähigkeit zu differenzieren, weil ihnen bewusst ist, dass sie als Lehrperson die pädagogische Qualität verantworten und damit die Lernerfolge der Kinder moderieren.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- bauen anhand der Co-Moderation von Fachdiskussionen meta-kommunikative Fertigkeiten auf.
- nehmen während des Fachdiskurses verschiedene Perspektiven ein, begünden ihre Augumentation klar und schlüssig und fordern sich gegenseitig auf den Erkenntnisgewinn fokussiert heraus.
- verwenden eine internalisierte und differenzierte Fachsprache.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- gehen ihren eigenen Fragen zur Professionsentwicklung und beruflichen Idenitätsbildung vertieft nach.
- beziehen dafür relevantes Wissen aus dem Studium und der Berufspraxis mitein.

- erweitern ihre forschende Haltung mit flexiblen Denkprozessen und forder sich selbt und andere immer wieder heraus die eigenen Komfortzonen zu verlassen.
- sind mutig, frech und forschungsbasiert.

Modulinhalte

- Fachdiskussionen, als Methode der peergestützen kommunikativen Reflexion, in Co-Moderation anleiten lernen und sich an solchen beteiligen
- Reflexionsspaziergang als Variante der Fachdiskussion im Tandem
- Ausgewählte Methoden der Ideen- und Projektentwicklung kennenlernen (z.B. Design Thinking…)
- Feedbackgestüzte Überarbeitung der individuellen schriftlichen Vorbereitung zur Diplomprüfung
- Gesprächstrainings in Kleingruppen zu den Fachgesprächen der Diplomprüfung unter Einbezug der Bewertungskriterien (z.B. EDAMA, Professionskompetenzen, berufsbiografische Perspektive zum persönlichen Professionalisierungsprozess im Sinne einer Standortbestimmung und formulieren persönlicher Entwicklungsziele für die Berufseinstiegsphase)

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** ... **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	alle zwei Wochen 2 Lektionen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vorbereitung der Diplomprüfung: Fragestellung bzw. These und Literaturliste **Form:** Schriftliches Dokument **Termin:** KW 13
Literatur	Aeppli, J. & Lötscher, H. (2026). EDAMA - Ein Rahmenmodell für Reflexion. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 34 (2016) 1, S. 78-97 Fasseing Heim, K. (2017). Was können Regeln regeln? Die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten - eine Reflexion. In Catherine Walter-Laager, Manfred Pfiffner, Karin Fasseing Heim (Hrsg.), Beziehungen in der Kindheit. Soziales Lernen in frühpädagogischen Einrichtungen verstehen und unterstüzen (S. 105-138). Bern: Hep. Keller-Schneider, M. (2020). Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Bearbeitung beruflicher Herausforderungen im Zusammenhang mit Kontext- und persönlichkeitsmerkmalen sowie in berufsphasendifferenten Vergleichen. Münster: Waxmann.
Weitere Informationen	Bezug zum Modul, ...

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Forschungsprojekt 2

Nr.	5355.00.E.06.430
Bezeichnung	**Forschungsprojekt 2**
Leitung	Karin Fasseing Heim
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

siehe Konzept: Wissenschaftliches Arbeiten Studiengang KGU

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Grundlagen Natur, Mensch, Gesellschaft

Nr.	5357.00.E.06.231
Bezeichnung	**Grundlagen Natur, Mensch, Gesellschaft**
Leitung	Judith Borer
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- können abiotische und biotische Umweltfaktoren definieren.
- können zentrale Indikatoren zur Bestimmung der Wasserqualität benennen.
- können bedeutsame Bodeneigenschaften und Bodenlebewesen benennen.
- kennen ausgewählte Waldtiere, ihre Spuren und ihre Lebensweise.
- können die Begriffe Gesundheit, Gesundheitsförderung und Prävention begründet definieren.
- erwerben naturwissenschaftliche und medizinische Grundlagen für ein Verständnis unseres Körpers, für Gesundheit und Kranksein (Bewegung, Ernährung, innere Organe, Sinne).
- können bedeutsame Stressoren im Lehrberuf benennen.
- können Eckpfeiler der Sexualpädagogik benennen.
- können wichtige Kinderkrankheiten in den Grundzügen beschreiben.
- können Fachstellen/ Anlaufstellen nennen, welche ihnen bei Gesundheitsfragen im Schulkontext weiterhelfen können.
- können Unterschiede und Gemeinsamkeiten der abrahamitischen Religionen in Bezug auf religiöse Schriften, Festzeiten und Lebensrituale nennen.
- können einige Glaubensgemeinschaften, deren innere Vielfalt und ästhetische Äusserungsformen beschreiben.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können verschiedene Fangmethoden für terrestrische und aquatische Lebewesen anwenden.
- können Lebewesen anhand von Bestimmungsschlüsseln einordnen und bestimmen
- verstehen Abhängigkeiten und Zusammenhänge ausgewählter Lebewesen eines Ökosystems.
- entwickeln erste Ideen, wie die besprochenen Inhalte in der pädagogischen Praxis stufengerecht umgesetzt werden können.
- können die Begriffe «Bewegung», «Ernährung», «Gewalt», «Sucht», «Stress», «Sexuelle Gesundheit» und «Überfachliche Kompetenzen» im Kontext der eigenen Zielstufe verorten.
- können anhand einer fallanalytischen Vorgehensweise Stressoren im Lehrberuf erkennen und angehen.
- können Vielfalt bezüglich religiöser und säkularer Weltanschauungen wahrnehmen.
- können Angehörigen unterschiedlicher Weltanschauungen respektvoll begegnen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- erkennen das Zusammenspiel von biotischen und abiotischen Faktoren und von Lebewesen in Ökosystemen.
- wissen um die Bedeutung von Gesundheitsfragen im Schulkontext.
- können die eigenen Art, Leben und Welt zu deuten, als eine Möglichkeit unter mehreren möglichen erkennen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- erfahren, dass Naturthemen auch draussen unterrichtet werden können.
- berücksichtigen Gesundheitsfragen auf unterschiedlichen Ebenen im Unterrichts- und Schulkontext

explizit.
- sind sich bewusst, dass Menschen eine Vielfalt von Möglichkeiten kennen, der eigenen Weltanschauung im Alltag Ausdruck zu geben.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können Fachwissen sowohl in kinder- als auch in erwachsenengerechter Sprache formulieren.
- können mit Menschen anderer Weltanschauung sachlich und respektvoll sprechen..

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können aus Texten relevante Informationen erarbeiten und kritisch einordnen.
- können erworbenes Wissen präsentieren und umstrittene Punkte zur Diskussion stellen.
- können fachspezifisches Wissen selbständig erweitern.

Modulinhalte	• NMG Grundlagen vor dem Hintergrund des Lehrplans Volksschule Thurgau • Biotische und abiotische Umweltfaktoren • Ökosystem Fliessgewässer: Bioindikation, kleine Wasserwerkstatt • Ökosystem Boden: Bodenlebewesen und -experimente • Ökosystem Wald: Exkursion zu Tierarten und Tierspuren • Biopsychosoziales Verständnis von Gesundheit • Salutogenese • Klassifikationssysteme von Präventionsmassnahmen • Gesundheitsförderungsbegriff gemäss WHO • Fachkonzepte und –wissen der Humanbiologie • Fallstudienarbeit • Die religiöse Landschaft der Schweiz • Zentrale Festzeiten und Bräuche im Jahr und im Leben von Juden, Christen und Muslimen vor dem Hintergrund ihrer religiösen Schriften.
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Beobachten im Zusammenhang mit handlungsorientiertem Erschliessen von Fachinhalten. **Spielen und Lernen:** In diesem Modul steht eigene Wissensaneignung im Zentrum. Durch die Anwendung spielerischer Lernformen erleben die Studierenden, wie Spielen und Lernen eng verknüpft werden können. **Vielfalt begegnen:** In Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit erleben und reflektieren die Studierenden den eigenen Umgang mit "Anderem"
Lernarrangement	Das wöchentlich stattfindende Modul ist in die drei Themenblöcke Natur, Gesundheit, und Judentum, Christentum, Islam aufgeteilt.
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Die Studierenden vertiefen in einem Themenblock einen zugeteilten Aspekt und bereiten diesen auf. **Form:** Mündliche Präsentation in Kleingruppen mit Diskussionsmöglichkeit, wofür jede Person ein Plakat und eine Zusammenfassung erstellt. **Termin:** Semesterbilanzwoche KW 6
Literatur	Wird im Modul abgegeben
Weitere Informationen	Einige Veranstaltungen finden an ausserschulischen Lernorten statt.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Physical Computing

Nr.	5360.00.E.06.420
Bezeichnung	**Physical Computing**
Leitung	Lars Nessensohn
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte

Informatik gilt als abstraktes Thema. Für eine erfolgreiche Vermittlung der Informatikkonzepte und deren Anwendungsmöglichkeiten gilt es deshalb, in der Volksschule Beispiele mit Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auszuwählen und diese anschaulich und be-greifbar im Unterricht zu bearbeiten. Mit Physical Computing bittet sich eine Möglichkeit an, wie Informatik durch experimentelle Ansätze vermittelt und be-greifbar gemacht werden kann.
Physical Computing bedeutet im weitesten Sinne die Verbindung der physischen mit der virtuellen Welt von Computern. Es geht dabei nicht nur um die Computer selbst, sondern auch um die Interaktion mit der Aussenwelt. Mit programmierbaren Minicomputern, die speziell für den Unterricht entwickelt wurden, lernen Schülerinnen und Schüler spielerisch den Aufbau und die Bedienung von informationsverabeitenden Systemen kennen. Mit verschiedensten Sensoren und Aktoren werden Möglichkeiten erkundet, wie man mit leitfähigen Materialien die physische mit der virtuellen Welt verbinden kann. Die dabei bearbeiteten und entstehenden Projekte sind sehr vielfältig und befinden sich an den Schnittstellen zu anderen Disziplinen, wie textiles und technisches Gestalten, Kunst und NMG.

Zielsetzung

Die Studierenden...

- kennen Grundbegriffe von Physical Computing und können diese erklären.
- kennen die Funktionsweise von Sensoren, Aktoren, Prozessor, Speicher im Zusammenhang mit einem Microcontroller und können diese erklären und anwenden.
- können eigene Projektideen umsetzen und für die Zielstufe planen und dokumentieren.
- können durch das Entwerfen eines ersten eigenen Informatik-Projektes Probleme darstellen, sowie Lösungsansätze entwickeln.
- können verschiedene methodische Szenarien für einen handlungsorientierten Unterricht benennen und in Informatikprojekten umsetzen.
- können einen attraktiven und motivierenden Unterricht gestalten.
- können wichtige Online-Ressourcen und Initiativen zur Förderung der informatischen Bildung bennen.
- können einfache elektronische Schaltungen mit Mikrocomputern, Sensoren und Aktoren aufbauen.
- können Strategien zu «Problem based Learning» vermitteln.

Standardfeld

Zuordnung zu:

- SF 1: Fachwissen und -können
- SF 4: Eigenständiges Lernen, kritisches Denken, Problemlösen, kreatives Gestalten
- SF 7: Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht

Lernarrangement

Präsenzveranstaltungen mit Inputs und praktischen Übungen

Präsenzregelung

Präsenzpflicht für Seminar

Leistungsnachweis

Inhalt: Projektarbeit
Form: Durchführung, Dokumentation und Präsentation eines eigenen Projekts
Termin: Wird in der ersten Veranstaltung festgelegt

Literatur

Sonstiges

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Religionen und Ethik

Nr.	5364.00.E.06.120
Bezeichnung	**Religionen und Ethik**
Leitung	Christina Aus Der Au Heymann
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Grundelemente der Weltreligionen
- kennen unterschiedliche ethische Ansätze
- können religiöse und moralische Aspekte in Geschichten und Ereignissen identifizieren

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- können unterschiedliche religiöse Hintergründe von Kindern und Eltern einordnen und ansprechen
- können moralische Voraus- und Auseinandersetzungen kindgerecht thematisieren

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- setzen sich mit ihrer eigenen religiösen Biographie auseinander
- können im Gespräch mit Andersdenkenden/-glaubenden eigene Argumente formulieren und auf diejenigen des/der Anderen eingehen

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- sind offen und interessiert an Denk-, Urteils- und Glaubensvoraussetzungen
- sind bereit, die eigenen Traditionen zu reflektieren
- verstehen sich als Mitglieder einer multireligiösen Gemeinschaft und gehen respektvoll und interessiert miteinander um

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren offen und präzise
- hören den Anderen zu und nehmen dabei ihre eigenen Urteile zunächst zurück

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- übernehmen Verantwortung und Initiative für ihren eigenen Lernprozess
- lassen sich darauf ein, nicht nur für ihre spätere Berufspraxis, sondern vor allem auch für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu lernen

Modulinhalte

- Einführung in die Weltreligionen
- Einführung in ethische Theorien
- Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft
- Diskussion von Fallbeispielen
- eigene Reflexionen in Form von Essays (multimedial möglich)

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** bewusstes Wahrnehmen von eigenen und fremden Werten und Normen, Hinterfragen der eigenen Selbstverständlichkeiten **Spielen und Lernen:** -- **Vielfalt begegnen:** kulturelle und religiöse Vielfalt als Hintergrund der individuellen Biographie, Umgang mit Andersdenkenden und Andersglaubenden
Lernarrangement	Vorlesung mit interaktiven Inhalten und Anteilen von selbständigem Arbeiten
Präsenzregelung	80%
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vorlesung und Eigenarbeiten **Form:** schriftliche Prüfung **Termin:** Prüfungswoche (genauer Termin wird bekanntgegeben)
Literatur	Unterlagen auf ILIAS
Weitere Informationen	--

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Instrument: Instrumentale Fertigkeiten 1

Nr.	5366.00.E.06.274
Bezeichnung	**Instrument: Instrumentale Fertigkeiten 1**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- wissen, dass musikalisches Handeln eine innere Vorstellung voraussetzt. Sie lernen mit Hilfe des persönlichen Instrumentes eine Möglichkeit kennen, diese innere Vorstellung aufzubauen und umzusetzen.
- kennen die verschiedenen Parameter von Musik (Zeit mit Puls, Metrum und Rhythmus, Melodik, Harmonik, Dynamik, Klangfarbe).
- sind sich bewusst, dass man im Unterricht immer wieder im Sinne von zirkularem Lernen schon erlerntes elementares Wissen und basale Fertigkeiten wiederholen muss, um die nächsten Schritte erfolgreich meistern zu können (Wissen und Fertigkeiten sichern).
- kennen die Bedeutung der elementaren Musiktheorie und können einen Bezug zur gelebten Musizierpraxis schaffen.
- wissen um die Möglichkeiten des melodischen und harmonischen Einsatzes des Instruments in der Volksschule und lernen ausgewählte Lehrplanbereiche der Zielstufe kennen.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- beherrschen Grundfertigkeiten auf ihrem Instrument und können sich mit Hilfe ihres Instrumentes und ihrer Stimme musikalisch ausdrücken.
- sind in der Lage, Begleitung und Stimme zu koordinieren und Notentexte zu Leben zu erwecken
- können mit ihrem Instrument musiktheoretische Grundlagen veranschaulichen und nachvollziehen.
- können ihr Instrument sinnvoll und angemessen zur Vorbereitung und zur Gestaltung von Musikunterricht einsetzen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können ihr eigenes Lernverhalten reflektieren sowie daraus didaktisch anwendbare Schlüsse ziehen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass die Erlangung von instrumentalen Fertigkeiten ein mehrjähriger kontinuierlicher Prozess ist.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- lernen den instrumentenspezifischen und musikalischen Fachwortschatz kennen und können ihn aktiv anwenden.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass Musizieren ein lebenslanger Lernprozess ist und es diesbezügliche Weiterbildungsmöglichkeiten braucht und gibt. In einer ersten längeren Phase dieses Prozesses müssen die Lernenden angeleitet werden.
  sind sich bewusst, dass es Grenzen der Selbstlernfähigkeit gibt.

Modulinhalte	• Liedrepertorie der Zielstufe • Anwendung der theorietischen Kenntnisse (Zeichen der Notenschrift, Notennamen, Noten- und Pausenwerte, Puls/Takt/Rhythmus, Taktarten, Vorzeichen, Dur- und Molltonarten, transponieren. • Ausgewählte Lehrplanbereiche der Zielstufe. • Instrument und Stimme als musikalische Ausdruckmittel.
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Die Studierenden beobachten das eigene Lernen. **Spielen und Lernen:** (Kein Bezug, im Fokus steht der Erwerb persönlicher musikalischer Kompetenz). **Vielfalt begegnen:** haben Mitsprache bei der Auswahl der Literatur, auch für den Leistungsnachweis.
Lernarrangement	1 Lektion wöchentlich Tandemunterricht sowie Selbststudium
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Praktische Fertigkeiten auf dem Instrument in den Bereichen Koordination von Rhythmus, Melodie, Harmonie und Form (inklusive Einsatz der Stimme), repertoirebezogene angewandte musiktheoretische Kenntnisse. **Form:** Präsentation und Vorspiel. Beurteilung: erfüllt / nicht erfüllt **Termin:** In die Lehrveranstaltung integriert
Literatur	• Instrumentallehrmittel; Liederbücher Kindergarten- und Primarstufe, u.a. eifach singe (Kindergartenstufe), Sing mit! (Unterstufe), Sing Ais! (Mittelstufe)
Weitere Informationen	Instrumentale Fertigkeiten I und II sind aufbauend als Jahresmodul konzipiert.

Modul: Instrument: Instrumentale Fertigkeiten 2

Nr.	5367.00.E.06.274
Bezeichnung	**Instrument: Instrumentale Fertigkeiten 2**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- wissen, dass musikalisches Handeln eine innere Vorstellung voraussetzt. Sie lernen mit Hilfe des persönlichen Instrumentes eine Möglichkeit kennen, diese innere Vorstellung aufzubauen und umzusetzen.
- kennen die verschiedenen Parameter von Musik (Zeit mit Puls, Metrum und Rhythmus, Melodik, Harmonik, Dynamik, Klangfarbe).
- sind sich bewusst, dass man im Unterricht immer wieder im Sinne von zirkularem Lernen schon erlerntes elementares Wissen und basale Fertigkeiten wiederholen muss, um die nächsten Schritte erfolgreich meistern zu können (Wissen und Fertigkeiten sichern).
- kennen die Bedeutung der elementaren Musiktheorie und können einen Bezug zur gelebten Musizierpraxis schaffen.
- wissen um die Möglichkeiten des melodischen und harmonischen Einsatzes des Instruments in der Volksschule und lernen ausgewählte Lehrplanbereiche der Zielstufe kennen.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- beherrschen Grundfertigkeiten auf ihrem Instrument und können sich mit Hilfe ihres Instrumentes und ihrer Stimme musikalisch ausdrücken.
- sind in der Lage, Begleitung und Stimme zu koordinieren und Notentexte zu Leben zu erwecken
- können mit ihrem Instrument musiktheoretische Grundlagen veranschaulichen und nachvollziehen.
- können ihr Instrument sinnvoll und angemessen zur Vorbereitung und zur Gestaltung von Musikunterricht einsetzen.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können ihr eigenes Lernverhalten reflektieren sowie daraus didaktisch anwendbare Schlüsse ziehen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass die Erlangung von instrumentalen Fertigkeiten ein mehrjähriger kontinuierlicher Prozess ist.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- lernen den instrumentenspezifischen und musikalischen Fachwortschatz kennen und können ihn aktiv anwenden.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass Musizieren ein lebenslanger Lernprozess ist und es diesbezügliche Weiterbildungsmöglichkeiten braucht und gibt. In einer ersten längeren Phase dieses Prozesses müssen die Lernenden angeleitet werden.
- sind sich bewusst, dass es Grenzen der Selbstlernfähigkeit gibt.

Modulinhalte	• Liedrepertorie der Zielstufe • Anwendung der theorietischen Kenntnisse (Zeichen der Notenschrift, Notennamen, Noten- und Pausenwerte, Puls/Takt/Rhythmus, Taktarten, Vorzeichen, Dur- und Molltonarten, transponieren. • Ausgewählte Lehrplanbereiche der Zielstufe. • Instrument und Stimme als musikalische Ausdruckmittel
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Die Studierenden beobachten das eigene Lernen. **Spielen und Lernen:** Kein Bezug, im Fokus steht der Erwerb persönlicher musikalischer Kompetenz. **Vielfalt begegnen:** haben Mitsprache bei der Auswahl der Literatur, auch für den Leistungsnachweis.
Lernarrangement	1 Lektion wöchentlich Tandemunterricht sowie Selbststudium
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Gestaltungsaufträge zusammen mit dem Modul «Liederwerkstatt». Das Instrument wird sinnvoll und angemessen in die Schlussprüfung integriert. **Form:** Semesterprüfung einzeln (gemeinsam mit dem Modul «Liederwerkstatt»), Beurteilung: Notenskala A-F **Termin:** Wochen 26 und 27
Literatur	• Instrumentallehrmittel; Liederbücher Kindergarten- und Primarstufe, u.a. eifach singe (Kindergartenstufe), Sing mit! (Unterstufe), Sing Ais! (Mittelstufe)
Weitere Informationen	Instrumentale Fertigkeiten I und II sind aufbauend als Jahresmodul konzipiert.

Modul: Studienwoche: Ästhetik und Gestalten

Nr.	5396.00.E.06.271
Bezeichnung	**Studienwoche: Ästhetik und Gestalten**
Leitung	Martin Beck
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- lernen im Wald als ausserschulischen Lernort Möglichkeiten der basalen ästhetischen Kontaktaufnahme mit Naturmaterialien, -räumen und -kräften (Natur) kennen, um darauf aufbauend die sinnliche Wahrnnehmungsfähigkeit zu differenzieren, zu schärfen und daraus Intentionen für eigenes gestalterisches und schulbezogenes Wirken abzuleiten.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- erlernen unter Verwendung und Einsatz von Naturmaterialien grundlegende gestalterische Handlungen im Raum und auf der Fläche, die von Hand oder mit einfachsten technischen Hilfsmitteln und Werkzeugen vollzogen werden können.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- erkennen die Bedeutung ästhetischer Bildung im Kontext des Gestaltungsunterrichts und leiten daraus ein Verständnis für Lehren und Lernen ab, das die entwicklungsbedingten Zugänge zur Welt und die vielfältigen Ausdrucks- und Darstellungsbedürfnisse der Kinder berücksichtigt.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- wertschätzen die differenzierten und individuellen bildnerischen Ausdrucks- und Darstellungsformen der Kinder. Sie erkennen die darin liegenden bildnerischen Qualitäten und wissen, wie diese weiter gefördert werden können.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- üben sich in der Bildlesekompetenz und können auf Bildprodukte bezogen einen fachlichen verbalen Austausch führen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- erweitern ihr Lehr-/Lernverständnis dahingehend, dass grundlegender Erfahrungs- und Wissensaufbau über ästhetisches Lernen geschieht und als eine Voraussetzung für die rational-kognitiven Erfassung und Durchdringung von Lerninhalten erkannt wird

Modulinhalte

- Kenntnisse über ästhetische Bildung aufbauen und im Gestaltungsbereich anwenden
- Räume und Formen erkunden, definieren, verändern, gestalten
- sinnliche Wahrnehmung ausbauen und verfeinern
- Kenntnisse über Landart vertiefen und selber in einem Projekt anwenden
- Gestaltung mit Naturmaterialien
- Herstellung von Werkzeugen aus Naturmaterialien
- mit Kindern gefahrenlos Feuer im Wald machen und Kenntnisse über Grillieren über offenem Feuer mit

Kindergruppen aufbauen
- Lehrausgänge mit Kindergruppen in den Wald professionell planen und umsetzen

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** gestalterische Lernprozesse sichtbar machen und förderorientiert begleiten und beurteilen **Spielen und Lernen:** spielerische Formen zur Erkundung des Raumes und zum kreativen Umgang mit Naturmaterialien kennenlernen und im Hinblick auf die Zielstufen weiterentwickeln. **Vielfalt begegnen:** Das Kollektiv der Gruppe als auch die Individualität der einzelnen Studierenden als sich gegenseitig bedingend und als bereichernd für Lehren und Lernen erleben.
Lernarrangement	Studienwoche
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** **Form:** Das Modul wird über eine vollständige Präsenz gem. Wochenplan und über eine aktive Beteiligung an den Lehr-/Lerninhalten abgeschlossen. **Termin:**
Literatur	• siehe Literaturliste auf Ilias und zur Verfügung gestellte Literatur während der Studienwoche
Weitere Informationen	Die Studienwoche findet von Montag bis Donnerstag in KW 41extern und bei jeder Witterung vorwiegend im Freien statt. Für die theoretischen Teile und für die gemeinsame Mittagszeit wird das Waldschulhaus Bärnhölzli (waldhaus-baerenhoelzli.ch) zugemietet.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Spracherwerb, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit - Fachdidaktik (Teilanrechnung)

Nr.	5406.00.E.06.211
Bezeichnung	**Spracherwerb, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit - Fachdidaktik (Teilanrechnung)**
Leitung	Andrea Bühler
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- erwerben Grundlagenwissen der Linguistik.
- kennen zentrale Theoriemodelle zum Spracherwerb.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- verwenden Fachbegriffe aus der Linguistik, um ihre Wahrnehmung der Sprachentwicklung betreffend zu umschreiben.
- können ihre Beobachtungen in der Unterrichtspraxis mit den Theoriemodellen und Ergebnissen aus der Forschung in Zusammenhang bringen.
- können den Entwicklungsstand der Sprache von Schülerinnen und Schülern einschätzen und weitere Förderschritte planen.
- erkennen die Bildungsrelevanz der (mündlichen) Sprache und wissen, wie diese im Kindergarten und in der Unterstufe adäquat gefördert werden können.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können den Einsatz bestimmter Aufgaben, Lernangebote oder Lehrmittel zur Sprachförderung begründen

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- haben ein Bewusstsein dafür, dass Sprache für das Lernen im Allgemeinen von zentraler Bedeutung ist.
- anerkennen und wertschätzen die Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Sprachkompetenz.
- bauen Sprachförderung bewusst in den Schulalltag ein.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- nehmen ihre Vorbildfunktion in Bezug auf das Sprechen und Zuhören wahr.
- können Schülerinnen und Schülern Rückmeldung geben, die deren Sprachkompetenzen entsprechen.
- können sich mit Fachpersonen und Erziehungsberechtigten adäquat austauschen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können in der Unterrichtspraxis spezifische Spracherwerbsthemen erkennen und selbständig vertiefen.
- können selbständig eine Sprachförderungssequenz planen und durchführen.

Modulinhalte	Linguistische Grundlagen: Phonetik, Phonologie als Grundlage, weitere Bereiche der Sprachentwicklung (Semantik, Syntax, Morphologie, Pragmatik, Prosodie) Erstspracherwerb: Entwicklung/Erwerb der mündlichen Sprache, als Basis der Sprachförderung, handlungsorientierte und alltagsintegrierte Sprachförderung (Ko-Konstruktion), phonologische Bewusstheit, Wortschatzerwerb, Lehrmittel zur Sprachförderung Spracherwerbsstörungen, Terminologie bei kindlichen Sprachstörungen, Sprachstörungen im Kindesalter Sprachhandlungen: mündliche Texte als bildungssprachliche Fähigkeiten (Begriff: Bildungssprache), Beschreiben, Berichten, Erklären, Erzählen (Erzähltheorie, Erzählentwicklung), Begründen Hören: Hörverstehen in monologischen Situationen, Dialogfähigkeit Hochdeutsch - Schweizerdeutsch Mehrsprachigkeit, DaZ: Definitionen von Mehrsprachigkeit, Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft, in der Schule, Mehrsprachiger Sprachenerwerb, Zweitspracherwerb und Faktoren, die ihn begünstigen, Zweitspracherwerb im Schulsystem, Einbezug von Familiensprachen, DaZ-Unterricht, HSK frühe Sprachförderung (vor dem KiGa): TG-Sprachenkonzept, Institutionen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** • Analyse von Videobeispielen und Tondokumenten • Beobachtung und Beurteilung (der sprachlichen Leistung) **Spielen und Lernen:** • Sprachförderung im Spiel • Spielumgebung sprachlich anreichern • Handlungsorientierte und alltagsintegrierte Sprachförderung steht im Vordergrund **Vielfalt begegnen:** • Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Sprachkompetenz (Entwicklungsbedingt und in Bezug auf Mehrsprachigkeit) • Differenzierung der Sprachförderangebote
Lernarrangement	rträge, Lektüreaufträge, Arbeit mit praktischen Beispielen, Diskussionen
Präsenzregelung	80% Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vertiefung von zwe inhaltlichen Themen nach Wahl **Form:** Plakatgestaltungund mündliche Prüfung **Termin:** WoLern-/Leistungsbilanzwochen
Literatur	• Bildungsdirektion Kanton Zürich (2021): Fachkonzept Integrierte Sprachförderung auf der Kindergarten- und Primarstufe. Zürich: Volksschulamt. (daraus die Seiten 3, 6-10, 15-16) • Bildungshaus Schulbuchverlage (Hrsg.)(2019): Deutsch differenziert. Sprachförderliche Rituale 4/19. Braunschweig: Westermann Schroedel. (daraus die Aufsätze Kinder brauchen • Rituale (Osburg & Schiefele), Rituale im Unterricht (Osburg & Schiefele) und Ich habe heute gut gearbeitet (Schubert) • Bunse, S. & Hoffschildt, C. (2014). Sprachentwicklung und Spracherwerb im Elementarbereich. Kapitel 1: Sprache vs. sprechen. • Kernen, N. & Baumann, S. (2017). Sprachbewusster Unterricht. 4-8 – Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe (S. 24-25) • Jeuk, S. (2015). Deutsch als Zweitsprache in der Schule. Grundlagen – Diagnostik – Förderung. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. (S. 37 – 43). • Lohaus, A. & Vierhaus, M. (2019). Entwicklungspsychologie. Kapitel 12.1/12.3/12.4 • Neugebauer, C. (2015): Situative Sprachförderung im Frühbereich und im Kindergarten: Sich im alltäglichen Zusammensein ergebende Gespräche als Lernmöglichkeit erkennen und nutzen. Leseforum.ch. Onlineplattform für Literalität 3/15. abgerufen am 8.12.21 unter https://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/552/2015_3_Neugebauer.pdf • Oerter, R. (2012): Lernen en passant: Wie und warum Kinder spielend lernen. In: Eckhardt, Andrea et al. (Hrsg.): Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 4/12. Stuttgart: Verlag Barbara Budrich (S. 389-403). • Schlatter, K., Tucholski, Y., & Cruschellas, F. (2017). Ein Handbuch zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen. Bern: Schulverlag plus. (S. 206 – 214). • Sprachenkonzept Kanton TG, Kapitel 4/5/8 • Schulverlag plus (Hrsg.) (2021): Sprachwelt 1. Grundlagen. Hinweise zum Einsatz des Lehrmittels sowie zu fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Grundlagen. Bern: Schulverlag plus. • Zettl, E. (2019). Was ist Mehrsprachigkeit? Begriffe für die Kita-Arbeit. In: Das Kita-Handbuch
Weitere Informationen	

Modul: Spracherwerb, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit - Fachdidaktik

Nr.	5406.01.E.16.211
Bezeichnung	**Spracherwerb, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit - Fachdidaktik**
Leitung	Andrea Von Moos
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- erwerben Grundlagenwissen der Linguistik.
- kennen zentrale Theoriemodelle zum Spracherwerb.

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- verwenden Fachbegriffe aus der Linguistik, um ihre Wahrnehmung der Sprachentwicklung betreffend zu umschreiben.
- können ihre Beobachtungen in der Unterrichtspraxis mit den Theoriemodellen und Ergebnissen aus der Forschung in Zusammenhang bringen.
- können den Entwicklungsstand der Sprache von Schülerinnen und Schülern einschätzen und weitere Förderschritte planen.
- erkennen die Bildungsrelevanz der (mündlichen) Sprache und wissen, wie diese im Kindergarten und in der Unterstufe adäquat gefördert werden können.

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können den Einsatz bestimmter Aufgaben, Lernangebote oder Lehrmittel zur Sprachförderung begründen.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- haben ein Bewusstsein dafür, dass Sprache für das Lernen im Allgemeinen von zentraler Bedeutung ist.
- anerkennen und wertschätzen die Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Sprachkompetenz.
- bauen Sprachförderung bewusst in den Schulalltag ein.

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- nehmen ihre Vorbildfunktion in Bezug auf das Sprechen und Zuhören wahr.
- können Schülerinnen und Schülern Rückmeldung geben, die deren Sprachkompetenzen entsprechen.
- können sich mit Fachpersonen und Erziehungsberechtigten adäquat austauschen.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können in der Unterrichtspraxis spezifische Spracherwerbsthemen erkennen und selbständig vertiefen.
- können selbständig eine Sprachförderungssequenz planen und durchführen.

Modulinhalte	Linguistische Grundlagen: Phonetik, Phonologie als Grundlage, weitere Bereiche der Sprachentwicklung (Semantik, Syntax, Morphologie, Pragmatik, Prosodie) Erstspracherwerb: Entwicklung/Erwerb der mündlichen Sprache, als Basis der Sprachförderung, handlungsorientierte und alltagsintegrierte Sprachförderung (Ko-Konstruktion), phonologische Bewusstheit, Wortschatzerwerb, Lehrmittel zur Sprachförderung Spracherwerbsstörungen, Terminologie bei kindlichen Sprachstörungen, Sprachstörungen im Kindesalter Sprachhandlungen: mündliche Texte als bildungssprachliche Fähigkeiten (Begriff: Bildungssprache), Beschreiben, Berichten, Erklären, Erzählen (Erzähltheorie, Erzählentwicklung), Begründen Hören: Hörverstehen in monologischen Situationen, Dialogfähigkeit Hochdeutsch - Schweizerdeutsch Mehrsprachigkeit, DaZ: Definitionen von Mehrsprachigkeit, Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft, in der Schule, Mehrsprachiger Sprachenerwerb, Zweitspracherwerb und Faktoren, die ihn begünstigen, Zweitspracherwerb im Schulsystem, Einbezug von Familiensprachen, DaZ-Unterricht, HSK frühe Sprachförderung (vor dem KiGa): TG-Sprachenkonzept, Institutionen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** • Analyse von Videobeispielen und Tondokumenten • Beobachtung und Beurteilung (der sprachlichen Leistung) **Spielen und Lernen:** • Sprachförderung im Spiel • Spielumgebung sprachlich anreichern • Handlungsorientierte und alltagsintegrierte Sprachförderung steht im Vordergrund **Vielfalt begegnen:** • Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Sprachkompetenz (Entwicklungsbedingt und in Bezug auf Mehrsprachigkeit) • Differenzierung der Sprachförderangebote
Lernarrangement	Vorträge, Lektüreaufträge, Arbeit mit praktischen Beispielen, Diskussionen
Präsenzregelung	80% Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Vertiefung von zwe inhaltlichen Themen nach Wahl **Form:** Plakatgestaltungund mündliche Prüfung **Termin:** Lern-/Leistungsbilanzwochen
Literatur	• Bildungsdirektion Kanton Zürich (2021): Fachkonzept Integrierte Sprachförderung auf der Kindergarten- und Primarstufe. Zürich: Volksschulamt. (daraus die Seiten 3, 6-10, 15-16) • Bildungshaus Schulbuchverlage (Hrsg.)(2019): Deutsch differenziert. Sprachförderliche Rituale 4/19. Braunschweig: Westermann Schroedel. (daraus die Aufsätze Kinder brauchen • Rituale (Osburg & Schiefele), Rituale im Unterricht (Osburg & Schiefele) und Ich habe heute gut gearbeitet (Schubert) • Bunse, S. & Hoffschildt, C. (2014). Sprachentwicklung und Spracherwerb im Elementarbereich. Kapitel 1: Sprache vs. sprechen. • Kernen, N. & Baumann, S. (2017). Sprachbewusster Unterricht. 4-8 – Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe (S. 24-25) • Jeuk, S. (2015). Deutsch als Zweitsprache in der Schule. Grundlagen – Diagnostik – Förderung. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. (S. 37 – 43). • Lohaus, A. & Vierhaus, M. (2019). Entwicklungspsychologie. Kapitel 12.1/12.3/12.4 • Neugebauer, C. (2015): Situative Sprachförderung im Frühbereich und im Kindergarten: Sich im alltäglichen Zusammensein ergebende Gespräche als Lernmöglichkeit erkennen und nutzen. Leseforum.ch. Onlineplattform für Literalität 3/15. abgerufen am 8.12.21 unter https://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/552/2015_3_Neugebauer.pdf • Oerter, R. (2012): Lernen en passant: Wie und warum Kinder spielend lernen. In: Eckhardt, Andrea et al. (Hrsg.): Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 4/12. Stuttgart: Verlag Barbara Budrich (S. 389-403). • Schlatter, K., Tucholski, Y., & Cruschellas, F. (2017). Ein Handbuch zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen. Bern: Schulverlag plus. (S. 206 – 214). • Sprachenkonzept Kanton TG, Kapitel 4/5/8 • Schulverlag plus (Hrsg.) (2021): Sprachwelt 1. Grundlagen. Hinweise zum Einsatz des Lehrmittels sowie zu fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Grundlagen. Bern: Schulverlag plus. • Zettl, E. (2019). Was ist Mehrsprachigkeit? Begriffe für die Kita-Arbeit. In: Das Kita-Handbuch
Weitere Informationen	

Modul: Liederwerkstatt - Fachdidaktik

Nr.	5407.00.E.16.274
Bezeichnung	**Liederwerkstatt - Fachdidaktik**
Leitung	Werner Fröhlich
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [ ] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen Möglichkeiten für die Gestaltung von Liedern
- kennen die fünf Umgangsweien mit Musik
- kennen die sechs Kompetenzbereiche des Lehrplans Mu.1 - Mu.6
- kennen das didaktische Konzept hören-bewegen-Klänge erzeugen
- kennen musikalischen Gestaltungsmittel
- Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- erweitern ihr Liedrepertoire der Zielstufe
- können Lieder gestalten mit Bewegungen, Körperperkussion und instrumentalen Begleitformen und dabei das Prinzip der Variation anwenden
- können musikalisches Handeln anleiten durch Vor- und Nachmachen
- können aufbauende Lernschritte planen und dabei das didaktische Prinzip "hören-bewegen-Klänge erzeugen" anwenden
- können das persönliche Instrument im Musikunterricht einsetzen
- können musiktheoretische Kenntnisse in der Praxis anwenden
- Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- kennen die Bedeutung des variierenden Lernens und des aufbauenden Musikunterrichts Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
- wissen um die Wichtigkeit der Wiederholung für das Aneignen von Fertigkeiten sind sich bewusst, dass die Methode des Vor- und Nachmachens Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten erfordert

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können musikalisches Handeln anleiten und dabei auch nonverbal kommuniziere

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können den eigenen Lernprozess aufgrund von eigenen und fremden Beobachtungen optimieren

Modulinhalte

- Lieder und Sprechtexte der Zielstufe
- Lieder gestalten in den Bereichen Bewegung/Tanz, Körperperkussion sowie instrumentale Begleitformen
- Musikalische Gestaltungsmittel
- Umgangsweisen mit Musik (D. Venus)
- Kompetenzbereiche des Lehrplans Mu.1 - Mu.6
- Didaktisches Konzept: hören-bewegen-Klänge erzeugen (W. Jank)

- Durch variierendes Wiederholen musikalische Lernfelder gestalten
- Cognitive Apprenticeship (Kognitive Berufslehre)

Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Beobachten als Grundlage für die Planung des weiteren Unterrichtsverlaufs **Spielen und Lernen:** Variation als "Grundelement" des Spiels **Vielfalt begegnen:** Lernschritte für verschiedene Niveaus gestalten
Lernarrangement	3 Lektionen/Woche, praktische Arbeit und Reflexion der theoretischen Grundlagen
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Zwei Lieder gestalten mit Bewegung, Körperperkussion, Instrumentalen Begleitformen, dazu Spielformen in den Kompetenzbereichen des Lerhplans kreieren und praktisch vorzeigen. **Form:** Praktische Prüfung, Einzelarbeit, (zusammen mit Instrumentalmodul) praktisch vorzeigen. **Termin:** KW 26 und 27
Literatur	

- Schnedl, Ch. (2021). Liederfunken. Hölstein: LCH Lehrmittel 4bis8
- Weitere Lehrmittel: MusAik 1, Kreschendolino, Tipolino

Weitere Informationen

Modul: Motorische Entwicklung verstehen, initiieren und begleiten - Fachdidaktik

Nr.	5408.00.E.16.280
Bezeichnung	**Motorische Entwicklung verstehen, initiieren und begleiten - Fachdidaktik**
Leitung	Raphael Mathis
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- kennen die Entwicklung der Motorik
- kennen das psychomotorische Konzept der Bewegungslandschaft
- kennen die Bedeutung von Grundbewegungen als Basis für den Aufbau von Fertigkeiten
- kennen die Prinzipien eines kompetenzorientierten Sportunterrichts und verfügen über Kenntnisse in der Unterrichtsplanung
- kennen die Grundsätze des inklusiven Sportunterrichts

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- Können ihren eigenen Fertigkeitserwerb selber steuern
- Entwickeln aufgrund eigener Erfahrungen eine reflektierte Haltung zum Bewegungslernen
- Können Bewegungslandschaften kompetent planen
- Fördern die Bewegungsentwicklung der Kinder und vermitteln ihnen sportliche Inhalte
- Wissen um die Heterogenität von Kinder und wenden Massnahmen zur Differenzierung/ Individualisierung im Sportunterricht an
- Können Bewegung in ihren Unterrichtsalltag einbauen
- Können Beobachtungen der Motorik einordnen und steuern

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können ihren eigenen Fertigkeitserwerb reflektieren und optimieren
- Können zum Thema «Inklusionssport» eine Position einnehmen und diese wissenschaftlich abgestützt, vertreten.
- Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- wissen, dass eine gute Planung die Grundvoraussetzung für eine gute Lektion ist
- wissen, dass alle Schülerinnen und Schüler vom Sportunterricht gleichermassen profitieren sollten.
- kennen die Wichtigkeit einer präzisen Beobachtung und Einordnung
- Kommunikative Fertigkeiten

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- kommunizieren offen, sorgfältig und reflektiert

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- können ihren eigenen Fertigkeiteserwerb selbständig weiterführen

Modulinhalte	• Grundlagen der Sportdidaktik • Sportartspezifisches Können und fachdidaktisches Wissen der Kompetenzbereiche «Bewegen an Geräten» und «Bewegen im Wasser» • Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Beweggungslandschaften inklusive Sicherheitsaspekten • Micro-teaching Situationen
Bezüge zu den Querschnitthemen	**Beobachten und Beurteilen:** Vielfalt der motorischen Entwicklung kennenlernen, Umgang mit Heterogenität, Grundsätze des Inklusionssports kennenlernen **Spielen und Lernen:** ... **Vielfalt begegnen:** ...
Lernarrangement	Präsenzunterricht verknüpft mit Praxisinputs Micro-teaching Situationen Exkursion Turnfabrik Frauenfeld Vor- und Nachbearbeitungsaufträge
Präsenzregelung	Es gilt 80 % Präsenzpflicht gemäss Präsenzregelung Fachbereich Sport.
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Unterrichtsvorhaben im Kompetenzbereich "Bewegen an Geräten" inklusive Umsetzung und Besprechung **Form:** Präsenzprüfung in der Turnhalle **Termin:** LLBW KW 26 oder 27, 1 Halbtag Präsenz wird von allen vorausgesetzt
Literatur	• Lienert, S., Sägesser, J., und Spiess, H. (2010). bewegt und selbstsicher. Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe. Kindergarten bis 2. Schuljahr. Bern: Schulverlag plus. • Kühnis, J., Ferrari, I., Fahrni, D. & Herrmann, C. (2019). Motorische Basiskompetenzen von 4-6-Jährigen in der Schweiz. Eine vergleichende Untersuchung in Regel- und • Bewegungskindergärten. Swiss Sports & Exercise Medicine, 67(2), 54–58. • Herrmann, C. (2018). MOBAK 1–4. Test zur Erfassung Motorischer Basiskompetenzen für die Klassen 1–4. Hogrefe Schultests. Göttingen: Hogrefe. • Zahner, L., Pühse, U., Stüssi, C., Schmid, J., & Dössegger, A. (2004). Aktive Kindheit–gesund durchs Leben. Magglingen. BASPO.
Weitere Informationen	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Musik hören und einordnen

Nr.	5419.00.E.06.620
Bezeichnung	**Musik hören und einordnen**
Leitung	Markus Meier
Credits	1

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Inhaltliche Schwerpunkte	• Verbindung von Notenschrift und Ohr (Entwicklung der Notenschrift, Notationsformen inkl. Griffschriften, Tabulaturen, grafische Notation, Akkordbezifferungen, etc.). • Repetition und Vertiefung: Zeichen der Notenschrift, Oktaveinteilung, Erkennen und Notieren von Intervallen, Tonleitern, Drei- und Vierklängen, Basslinien (Stufen, Akkordverbindungen), Rhythmen und Melodien. • Querschnitt durch die Musikgeschichte mit Hörbeispielen.
Zielsetzung	Die Studierenden ... • erfassen hörend tonale und rhythmische Phänomene (Intervalle, Tonleitern, Melodien, Akkorde, Harmoniefolgen, Rhythmen) und können diese benennen. • erkennen hörend die Merkmale (Charakteristik) repräsentativer Werke (Kompositionen) der Musikgeschichte und können diese stilistisch und chronologisch einordnen.
Standardfeld	Zuordnung zu: • SF 1: Fachwissen und -können
Lernarrangement	2 Lektionen/Woche
Präsenzregelung	Keine Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Gehörbildung, Musikgeschichte **Form:** Schriftliche Prüfung **Termin:** KW 4
Literatur	• Ziegenrücker, W., ABC Musik, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1997. • Michels, U., dtv-Atlas Musik, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2001. • Unterlagen des Dozierenden.
Sonstiges	

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Studienwoche: Rhythmus und Bewegung mit Kindern und Jugendlichen

Nr.	5426.00.E.06.620
Bezeichnung	**Studienwoche: Rhythmus und Bewegung mit Kindern und Jugendlichen**
Leitung	Marina Massolin
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [x] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Deklaratives Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verstehen)
Die Studierenden…

- verfügen über das nötige Hintergrundwissen für die Gestaltung von Rhythmusübungen und -spielen zur Förderung von rhythmischen Fertigkeiten

Prozedurales Wissen (Fachwissen und fachdidaktisches Wissen anwenden)
Die Studierenden…

- trainieren die eigenen Fertigkeiten im Sinne einer Vorzeigekompetenz
- können rhythmische Inhalte vereinfachen und variieren
- können Grundprinzipien der rhythmischen Arbeit auf veschiedene Unterrichtssettings übertragen
- erstellen eine Übungssammlung Rhythmus und Bewegung mit Einbezug von Instrumenten und Materialien

Metakognitives Wissen (handlungssteuerndes Wissen begründen und beurteilen)
Die Studierenden…

- können die Unterrischtssequenzen nach fachlichen Kriterien gestalten, variieren und begründen
- können während des Unterrichts Entwicklungen beurteilen und individuell darauf reagieren.

Überzeugungen und Haltungen (berufsethische Kompetenz aufbauen)
Die Studierenden…

- sind sich bewusst, dass sich musikalische Fertigkeiten über einen längeren Zeitraum entwickeln
- erkennen die individuelle Entwicklung jedes Kinder und gestalten die musikalischen Settings dementsprechend

Kommunikative Fertigkeiten
Die Studierenden…

- können musikalisches und bewegungsorientiertes Handeln klar und verständlich anleiten.

Selbstlernfähigkeiten
Die Studierenden…

- erweitern ihre eigenen koordinativen Fähigkeiten und ihre Vorzeigekompetenz.
- können ihren Unterricht durch Anreicherung und Vereinfachung individualisieren.

Modulinhalte

- Kernelemente: Bewegungsfluss, Unabhängigkeisübungen, Beat und Offbeat, Rhythmus und Bewegung in Kombination mit Liedern.
  Verwendete Materialien: Groovy-Bag, Rhythmsticks, Bälle, Orff-Instrumente, Djembes, Cajons, Boomwhakers, Pads, Sound Shapes.
  Arbeitsprinzip: Von der Bewegung zum Instrumentalspiel

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Musikalische Handlungen beobachten und beurteilen
Spielen und Lernen: Vielfältige Spielideen mit Instrumenten und Körper gestalten und variieren können
Vielfalt begegnen: Der Einsatz von Vielfalt in die Gestaltungsprozesse

Lernarrangement	Studienwoche
Präsenzregelung	Präsenzpflicht
Leistungsnachweis	**Inhalt:** Anleiten einer Unterrichtssequenz im Rahmen der Studienwoche Praxisauftrag: Durchführung mehrerer Unterrichtssequenzen mit einer Klasse nach Wahl. Analyse und Präsentation der Ergebnisse **Form:** Präsentation des Praxisauftrages mit Videodokumentation und Analyse. **Termin:** KW 8
Literatur	• Grillo R., (2015). Rhythmusspiele der Welt: Musikalische Spielmodelle für die Rhythmusarbeit in Gruppen. Innsbruck – Esslingen – Bern-Belp: Helbling Verlag • Gerber, A. / Grillo, R. (2021) Caboomba: Spielstücke und Songs für Bodypercussion und Rhythmus-Ensemble. Esslingen – Innsbruck – Bern-Belp: Helbling Verlag • Danuser, E., Pachlatko, C., Lanfranconi, J. (2011). Groove Pack Basics: Impulse für Musik und Bewegung. Sankt Augustin: Academia Verlag. • Pachlatko, C. (2015). Groove Pack II: Impulse für Musik und Bewegung. Sankt Augustin: Academia Verlag.
Weitere Informationen	Die Studienwoche mit Leistungsnachweis wird mit 2 ECTS Punkten kreditiert

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Lerngelegenheiten in der Natur erkennen und nutzen

Nr.	5427.00.E.06.620
Bezeichnung	**Lerngelegenheiten in der Natur erkennen und nutzen**
Leitung	Nicole Schwery
Credits	3

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [ ] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [x] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [x] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Die Studierenden…

- können Lerngelegenheiten in der Natur erkennen und diese als Ausgangspunkt fürs fächerübergreifende Lernen nutzen
- vertiefen ihr naturkundliches Wissen
- wenden ihre erworbenen Kenntnisse im Rahmen von Naturunterricht mit Schulklassen an.

Modulinhalte

In diesem Modul stehen das Erkennen und Nutzen von Lerngelegenheiten in der Natur im Fokus. Dabei werden einerseits Lerngelegenheiten aufgezeigt, bei denen Kinder die Natur erforschen und Zusammenhänge erkennen können. Andererseits üben sich die Studierenden in der Umsetzung von Lerngelegenheiten, indem sie selber praktisch mit Schulklassen Unterricht in der Natur umsetzen.
Folgende Schwerpunkte werden behandelt:

- Verschiedene Lernorte kennenlernen (z.B. der Bauernhof, der Schulgarten…)
- Lerngelegenheiten in den Jahreszeiten erkennen und nutzen
- Lerngelegenheit mit Kindern planen und umsetzen
- Spezifische Lerngelegenheiten in der Natur erfahren

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: Bezug geben
Spielen und Lernen: Bezug geben
Vielfalt begegnen: Bezug geben

Lernarrangement

Das Modull findet im Frühlingssemester statt.
- 4 Lektionen, wöchentlich

Präsenzregelung

Es gilt die Präsenzpflicht gemäss Präsenzregelung

Leistungsnachweis

Inhalt:
Form:
Termin:

Literatur

- wird im Modul abgegeben

Weitere Informationen

Das Modul kann auch von PS Studierenden besucht werden.

Das Modul kann für die Weiterbildung CAS Naturbezogene Umweltbildung der ZHAW und der Stiftung SILVIVA als Äquivalenz zum Kurs „Natur- und Umweltbildung im Wald“ angerechnet werden.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Studienwoche: Praktische Grundlagen der Naturpädagogik

Nr.	5428.00.E.06.620
Bezeichnung	**Studienwoche: Praktische Grundlagen der Naturpädagogik**
Leitung	Nicole Schwery
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [ ] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [ ] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Die Studierenden…

- kennen die Methodik der naturbezogenen Umweltbildung und können diese anwenden.
- können Aktivitäten in der Natur lernförderlich auswählen und einsetzen
- sind fähig Unterrichtssequenzen in der Natur zu planen, durchzuführen und auszuwerten
- erweitern ihr Fachwissen über die Natur

Modulinhalte

Die Natur und insbesondere der Wald ist ein geeigneter Lernort um kompetenz- und handlungsorientierten Unterricht zu gestalten.
Basierend darauf steht in der Studienwoche das praktische Tun und Erleben in und mit der Natur im Zentrum mit dem Ziel, vielfältige Aktivitäten, Lern- und Arbeitsformen für den Unterricht in der Natur kennenzulernen.

Die Studierenden vertiefen sich in die Methodik der naturbezogenen Umweltbildung und erwerben methodische Fähigkeiten, wie sie Unterricht mit der Natur planen und umsetzen können.
Sie setzen sich mit den Bedürfnissen der Kinder der verschiedenen Altersstufen bezüglich lerngerechter Aktivitäten in der Natur auseinander und erkennen, wie sie die Klasse in der Natur begleiten können. Der Lernort für diese Studienwoche ist der Herbstwald.

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: ...
Spielen und Lernen: ...
Vielfalt begegnen: ...

Lernarrangement

Studienwoche: Woche 42
- Praktischer Unterricht draussen
- Lernort: im Wald bei den Lengwiler Weihern
- Lernzeiten: 8.30 - 16.30 Uhr, inkl. gemeinsames Kochen über dem Feuer und Mittagessen

Präsenzregelung

Es gilt die Präsenzpflicht gemäss Präsenzregelung

Leistungsnachweis

Inhalt:
Form:
Termin:

Literatur

- Die Literatur wird in der Studienwoche bekannt gegeben

Weitere Informationen

- Die Studienwoche ist für Studierende KGU, PS und Sek I konzipiert.
- Die Studienwoche kann für die Weiterbildung CAS Naturbezogene Umweltbildung der ZHAW und der Stiftung SILVIVA als Äquivalenz zum Grundkurs 1 angerechnet werden.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.

Modul: Draussen lernen: Didaktische Grundlagen

Nr.	5429.00.E.06.620
Bezeichnung	**Draussen lernen: Didaktische Grundlagen**
Leitung	Nicole Schwery
Credits	2

Beschreibung

Version: 1.0 gültig ab 15.09.2023

Qualifikationsprofil

An folgenden Professionskompetenzen wird gearbeitet:

- [ ] Kompetenz im Umgang mit Diversität
- [x] Kompetenz zur Gestaltung sozialer Beziehungen
- [ ] Kompetenz zur responsiven Interaktion und adaptiven Lernbegleitung
- [x] Beobachtungs-, Beurteilungs- und Förderkompetenz
- [x] Kompetenz zur Gestaltung vielfältiger, verstehensorientierter und motivierender Unterrichtsettings
- [ ] Kooperations- und Partizipationskompetenz
- [x] Reflexions- und Diskurskompetenz
- [x] Berufsethische Kompetenz

Modulziele entlang der Kompetenzaspekte

Die Studierenden…

- kennen die Zusammenhänge zwischen dem Lernen draussen und der Entwicklung des Kindes
- erwerben grundlegende Kenntnisse zum ausserschulischen Lernen
- erkennen Möglichkeiten zu Beurteilungsanlässen beim Lernen draussen
- können Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Outdoor Unterricht integrieren
- vertiefen ihre methodischen Kenntnisse in Bezug auf die Natur in der kalten Jahreszeit

Modulinhalte

In diesem Modul steht die didaktische Auseinandersetzung mit dem Draussenlernen mit Kindern im Zentrum. Folgende Themen werden unter anderem behandelt:

- Ausserschulisches Lernen: Einführung
- Ausserschulisches Lernen: Wie gelingt der Transfer in den Unterricht?
- Beurteilen im Kontext des ausserschulischen Lernens
- Empirische Befunde zum Draussenlernen und seiner Bedeutung für die Entwicklung des Kindes
- BNE und deren Umsetzung in der Natur
- Die Bedeutung des Freispiels für den Zyklus 1
- Unterrichtssituationen meistern, auch draussen: Fallbeispiele
- Sicherheitsaspekte

Nebem der didaktischen Vertiefung werden im Modul immer wieder auch Sequenzen draussen stattfinden mit dem Ziel, Umsetzungsbeispiele für die kalte Jahreszeit zu erleben.

Bezüge zu den Querschnitthemen

Beobachten und Beurteilen: ...
Spielen und Lernen: ...
Vielfalt begegnen: ...

Lernarrangement

Das Modul findet im Herbstsemester statt.
- 2 Lektionen, wöchentlich

Präsenzregelung

Es gilt die Präsenzpflicht gemäss Präsenzregelung

Leistungsnachweis

Inhalt:
Form:
Termin:

Literatur

- Wird im Modul abgegeben

Weitere Informationen

Das Modul kann auch von Studierenden der PS besucht werden.

Das Modul kann für die Weiterbildung CAS Naturbezogene Umweltbildung der ZHAW und der Stiftung SILVIVA als Äquivalenz zum Kurs „Natur- und Umweltbildung in der Primarschule“ angerechnet werden.

Hinweis

- Es ist vorgesehen, diese Modulbeschreibung per 15.02.2024 durch eine neue Version zu ersetzen.